

Leben am Abgrund – Spätkeltische und römische Befunde und Funde am Münsterplatz 7

Dagmar Bargetzi

Schlüsselwörter

Basel (BS), Münsterhügel, Spätlatènezeit, römische Epoche, Gruben, Mauerfundament, Gewerbeabfälle, Kalkbrennofen.

Inhaltsverzeichnis

129	1. Zusammenfassung
130	2. Einleitung
131	3. Lage der Grabungsfläche
132	4. Siedlungsspuren von keltischer bis spätrömischer Zeit
132	4.1 Der Übergang von der Spätlatènezeit zur frühen Kaiserzeit (Phasen 1 bis 3)
134	4.2 Bau und Abbruch von Mauer 1 (Phasen 4 und 5)
137	4.3 Die spätrömische Nutzung und Umgestaltung des Geländes (Phasen 6 bis 8)
139	5. Befunde, Funde und deren Datierung
139	5.1 Stratigraphie
140	5.2 Phase 1
144	5.3 Phase 2
145	5.4 Phase 3
147	5.5 Phase 4
148	5.6 Phase 5
151	5.7 Phase 6
152	5.8 Phase 7
154	5.9 Phase 8
156	5.10 Weitere Befunde
157	Anmerkungen
160	Literatur
164	Katalog

1. Zusammenfassung

Der vorliegende Aufsatz behandelt die Funde und Befunde der Ausgrabung am Münsterplatz 7 (1984/6), die im Jahr 1985 stattfand. Auf der Grabungsfläche wurden elf Grubenstrukturen und Teilstücke von mehreren Mauern festgestellt, die sich mehrheitlich der spätkeltischen und römischen Zeit zuordnen liessen. Die neuzeitlichen Störungen wurden nicht bearbeitet.

Anhand der stratigraphischen und typologischen Auswertung konnte eine Abfolge von acht Nutzungsphasen herausgearbeitet werden, die sich vor allem auf die spätkeltische/frühhömische und die spätrömische Zeit verteilen. Die mittlere Kaiserzeit konnte nur anhand der Verfüllung (mit Gewerbeabfällen) der Mauerraubgrube von Mauer 1 nachgewiesen werden. Auch bei anderen Grabungen rund um den Kleinen Münsterplatz wurden Befunde dieses Zeitraumes bisher kaum nachgewiesen.

Die meisten der spätlatènezeitlichen und frühhömischen Gruben dürften in erster Linie zur Gewinnung von Kies angelegt worden sein. Sie wurden in den anstehenden Kies eingetieft und lassen sich aufgrund der Form nicht den «klassischen» Vorratsgruben zuordnen (mit zwei Ausnahmen). Die Nähe zur Hügelkante spricht zudem gegen eine primäre Nutzung als Abfallgrube.

In den jüngeren Phasen wechseln Planierungen mit einzelnen Befunden ab. Eine klare Datierung der Planierungen erwies sich als schwierig, weil das Fundmaterial meist stark durchmischt war. Das längs über die Grabungsfläche verlaufende Mauerfundament (Mauer 1), welches in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert, gab Anlass zu verschiedenen Hypothesen. Mehrere Interpretationsmöglichkeiten wurden gegen einander abgewogen, doch eine klare Funktionszuweisung kristallisierte sich dabei nicht heraus.

Grube 8 war eine durch Hitze stark verfärbte Struktur, deren Form am ehesten mit Kalkbrenngruben vergleichbar ist. Sie zeugt von der letzten Nutzungsphase auf dem Areal, bevor das Gelände in spätrömischer Zeit mit einer dicken Bauschuttschicht überdeckt wurde. Die Gründe für diese letzte Planierung bleiben im Dunkeln, da keine folgenden Baumassnahmen ersichtlich sind. Wahrscheinlich dürfte die Massnahme jedoch mit weiteren Umgestaltungsaktionen in Verbindung stehen, die für diesen Zeitraum mehrfach auf dem Münsterhügel belegt sind.

2. Einleitung

Der vorliegende Aufsatz stellt die gekürzte und überarbeitete Fassung meiner Lizentiatsarbeit dar, die sich mit den Funden und Befunden der Grabung Münsterplatz 7 aus dem Jahre 1984/85 befasst¹.

Anlass zur Grabung war der Umbau der Liegenschaften Münsterplatz 6 und 7. Da die ersten Baupläne nur geringfügige Bodeneingriffe vorsahen, wurden im Februar/März 1984 zwei kleine Sondierschnitte im noch nicht unterkellerten Haus Nummer 7 angelegt und die archäologische Untersuchung an-

schliessend eingestellt². Nachträglich abgeänderte Pläne machten jedoch gegen Ende des Jahres eine Rettungsgrabung nötig. Da die Bodenforschung erst nach Beginn der Bauarbeiten von den neuen Absichten in Kenntnis gesetzt wurde, war das nördliche Drittel des vorgesehenen Kellers bei Grabungsbeginn bereits ausgehoben³.

Die Ausgrabung des circa 12 mal 6 Meter grossen Innenraumes vom Münsterplatz 7 fand schliesslich in den Monaten Januar bis März des Jahres 1985 unter der Leitung von Peter Thommen statt (Abb. 1 und 2).

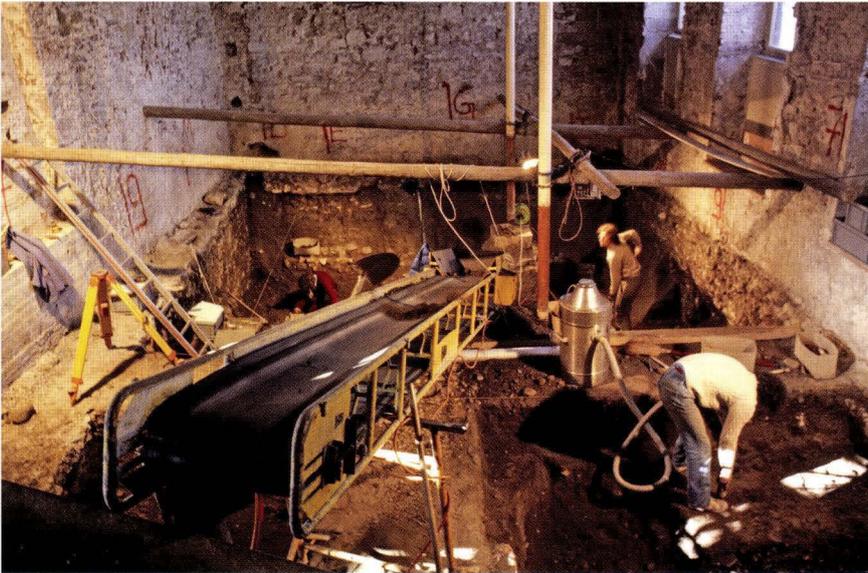


Abb. 1 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Die Ausgrabung im Jahre 1985. – Foto: Peter Thommen.



Abb. 2 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Blick auf die Ausgrabung im Jahr 1985. – Foto: Franz Goldschmidt.

3. Lage der Grabungsfläche

Die Grabung Münsterplatz 7 fand auf dem Basler Münsterhügel, genauer gesagt am Kleinen Münsterplatz statt (Abb. 3).

Der Münsterhügel bildet ein spornartiges Hochplateau zwischen Rhein und Birsig, dessen Flanken beidseits steil abfallen⁴. Dies ist im Zusammenhang mit dem untersuchten Ort wichtig, liegt doch die Grabungsfläche heute direkt an der sehr steilen Rheinseite des Hügel (Abb. 4). Mehrere Befunde legen



Abb. 3 Die Ausgrabungen im Umkreis des Kleinen Münsterplatzes. 1: 1986/4 Münsterplatz (A) 6/7. 2: 2004/34 Münsterplatz (A) 8. 3: 1974/29 Grabung im Münster. 4: 1944 Grabungen auf dem Kleinen Münsterplatz. 5: 1978/13 Grabung Fernheizung. 6: 2001/46 Münsterplatz 1+2. – Zeichnung: Catrin Glaser.

jedoch nahe, dass die Hangkante einst weiter nordöstlich verlief und mit der Zeit wohl durch Erosionsvorgänge und infolge von Bauarbeiten für die mittelalterlichen Hangstützmauern verlagert wurde⁵.

Der Blick auf die Siedlungstopographie (Abb. 5) zeigt zudem, dass das Grabungsareal mehr als 20 Meter entfernt von der antiken Strasse liegt, die über den Münsterhügel führte.

Diese randständige und hangseitige Lage muss in die weiteren Überlegungen jeweils miteinbezogen werden.

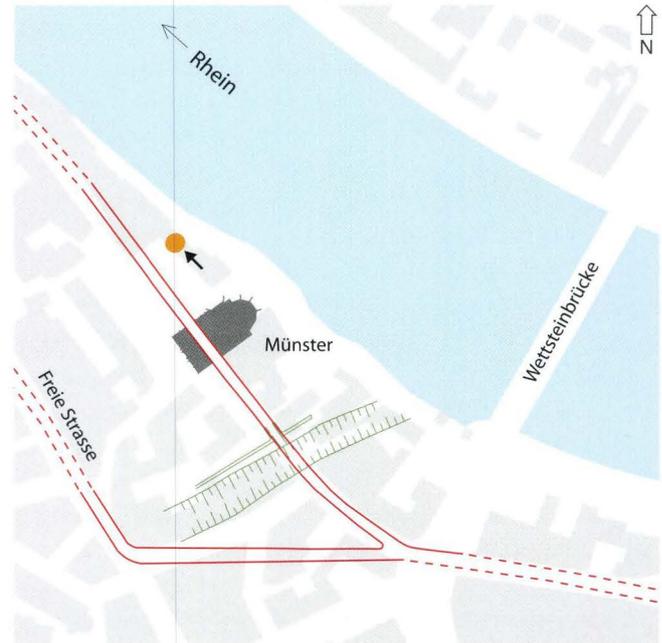
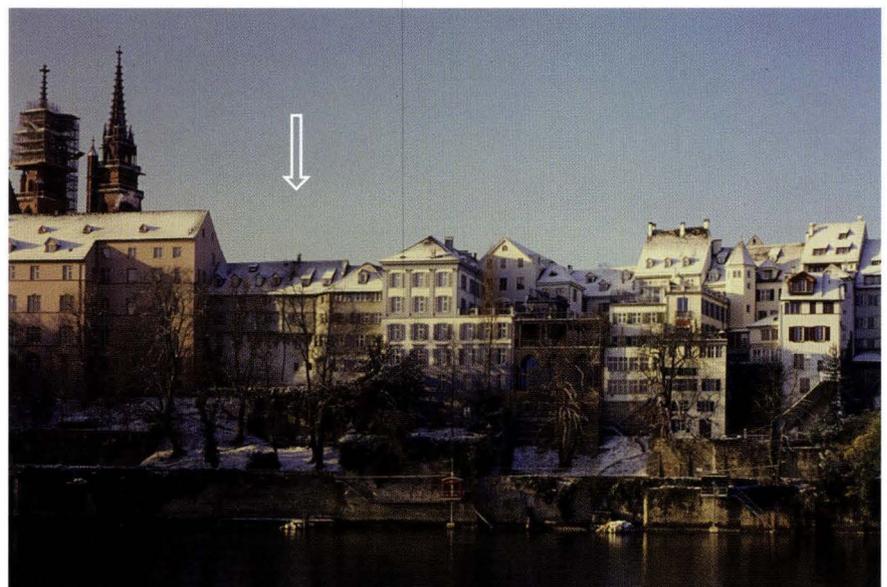


Abb. 5 Das Areal der Liegenschaft Münsterplatz 7 liegt in einiger Entfernung zur bekannten keltisch-römischen Strasse, die über den Münsterhügel führt. – Zeichnung: Catrin Glaser.

Abb. 4 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Die Liegenschaft Münsterplatz 7 thront über dem Rhein. – Foto: Philippe Saurbeck.



4. Siedlungsspuren von keltischer bis spätrömischer Zeit

Im Folgenden werden die Befunde am Münsterplatz 7 beschrieben und in einen grösseren Zusammenhang gestellt. Zudem wird die Bedeutung dieses Ortes für die Siedlungsgeschichte von Basel diskutiert.

4.1 Der Übergang von der Spätlatènezeit zur frühen Kaiserzeit (Phasen 1 bis 3)

Die Siedlungsaktivitäten am Münsterplatz 7:

Im Grabungsareal am Münsterplatz 7 lassen sich drei Phasen der keltisch-frühhömischen Zeit zuweisen (Abb. 6). Zur ersten, spätlatènezeitlichen Phase gehören ein Nutzungshorizont (Hz 1) und vier von diesem Horizont aus in den anstehenden Kies eingetiefte Gruben (Gruben 1–4). Anhand der sich schneidenden Gruben 2 und 3 wird zudem ersichtlich, dass nicht alle spätlatènezeitlichen Gruben gleichzeitig in Gebrauch waren, weshalb man von einer Mehrstufigkeit von Phase 1 ausgehen kann⁶.

In einer zweiten Phase wurde das Areal umgestaltet: Lehmiges Material wurde auf die ganze Fläche aufgetragen und so das Gelniveau (Hz 2) um 30 bis 50 Zentimeter erhöht. Das Planiermaterial scheint mehrheitlich spätlatènezeitliche Funde zu enthalten; die wenigen römischen Stücke stammen höchstwahrscheinlich aus höher liegenden Schichten oder aus eingreifenden Strukturen. Die Gründe für diese Bodenniveau-Erhöhung werden aus den Grabungsbefunden nicht ersichtlich.

Sie dürften wohl in Zusammenhang mit uns noch unbekanntem Baumassnahmen in der Nachbarschaft stehen.

In Phase 3 wurden – vermutlich vom Gelniveau Hz 2 aus – drei Gruben angelegt (Gruben 5–7) und schliesslich mit spätaugusteischem Material verfüllt (Abb. 6). Jedoch ist die stratigraphische Zuweisung zu Hz 2 nicht bei allen drei Gruben zu belegen.

Einbezug der Befunde in der Nachbarschaft:

Schon bei mehreren Grabungen wurde festgestellt, dass die antike Besiedlung auch im näheren Umkreis des Kleinen Münsterplatzes bereits in der Spätlatènezeit einsetzte⁷. Die Ausgrabung am Münsterplatz 7 fügt sich mit ihren vier spätkeltischen Gruben gut in dieses Bild ein.

Anders sieht es dagegen mit der direkt folgenden frühau-gusteischen Zeit aus. In anderen Grabungen schlossen frühau-gusteische Schichten an die spätkeltischen Fundhorizonte an. Es scheint in diesen Fällen, dass die Besiedlung ohne erkennbaren zeitlichen Unterbruch weiterging⁸. Im Fall der Grabung Münsterplatz 7 fehlen jedoch Befunde und Schichten frühau-gusteischer Zeitstellung. Denkbar wäre, dass das Areal in dieser Zeit kaum mehr genutzt wurde, oder aber, dass die Gruben eine längere Zeit in Gebrauch waren, jedoch erst in spätaugusteischer Zeit verfüllt wurden.

Im Gegensatz zu anderen Grabungen auf dem Münsterhügel gab es auch keine frühkaiserzeitlichen Schichten, sondern nur zwei Gruben (Gruben 5 und 6) mit frühkaiserzeitlichem Fundmaterial.



Abb. 6 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Übersichtsplan über die Phasen 1–3. – Zeichnung: Dagmar Bargetzi. Bearbeitung: Catrin Glaser.

Lage der Gruben innerhalb der Siedlung:

Spuren von Holzbauten, wie man sie etwa kennt vom keltischen Pfostenbau unter dem Münster, oder wie die frühkaiserzeitlichen Wandfundamentgräbchen aus jüngeren Ausgrabungen, waren im Grabungsareal nicht vorhanden⁹. Zwar wurden einzelne Pfostenlöcher gefunden; diese liessen sich aber nicht zu einer Baueinheit ergänzen. Die Gruben deuten jedoch an, dass eine Bebauung in der Nähe zu erwarten ist, dienten sie doch mehrheitlich (zumindest in Zweitverwendung) zur Abfallentsorgung (Abb. 7). Auch die mögliche primäre Verwendung von Grube 3 und Grube 5 zur Vorratshaltung gibt Anlass zur Vermutung, dass in der Nähe Gebäude standen. Gespeicherte Vorräte verweisen jedenfalls auf Besitzer, die in unmittelbarer Nähe gelebt haben dürften.

Aus der Münstergrabung kennt man eine Gruppe von Gruben, von denen man aufgrund von Vergleichen mit Manching annimmt, sie hätten sich im freien Bereich zwischen zwei Wohnbauten befunden¹⁰. Vielleicht waren die hier zur Diskussion stehenden Gruben am Münsterplatz 7 ebenfalls zwischen zwei Gebäuden platziert.

Hier wird es nötig, sich die Lage der Gruben am Münsterplatz 7 noch einmal vor Augen zu führen (vgl. Abb. 5). Die spätlatènezeitliche und frühromische Strasse über den Münsterhügel, die in verschiedenen Grabungen gefasst wurde¹¹, zieht mehr als 20 Meter vom Münsterplatz 7 entfernt vorbei. Da sich das Areal zudem in der Nähe der Böschungskante erstreckt, liegen die Gruben ganz klar in einem rückwärtigen und randständigen Bereich der Siedlung.

Es wäre also gut möglich, dass sich die zu den Gruben gehörenden Bauten zwischen der Strasse und den Gruben befanden. Zumindest in der frühen Kaiserzeit scheinen sich die Gebäude auf dem Münsterhügel der Strasse entlang zu reihen¹². Es dürfte jedoch auch Ausnahmen gegeben haben, wie die von der Strasse relativ weit entfernten Balkengräbchen im Hof des Schulhauses zur Mücke zeigen. Diese können beim momentanen Kenntnisstand mit keiner zweiten Strasse in Verbindung gebracht werden. Man kann darum wohl auch im rückwärtigen Bereich durchaus mit Bauten rechnen¹³.

Mehrere Bauphasen und Abbruchschichten zeugen von einer intensiven Bautätigkeit in der Spätlatènezeit und der frühen Kaiserzeit auf dem Gelände unmittelbar vor der hier zur Diskussion stehenden Ausgrabungsfläche. Bei der Untersuchung des Trassees für Leitungen direkt vor der Liegenschaft wurden zwei Schichten vom Ausgräber als mögliche Zerstörungshorizonte von Fachwerkbauten angesprochen¹⁴. Solche Schichten wurden bei den Ausgrabungen im Innern der Liegenschaft nirgends festgestellt. Im Zusammenhang mit Leitungsbauten konnten zudem vor dem Münsterplatz 8 Profile dokumentiert werden. Dabei stellte man sowohl Pfostenlöcher und Balkengräbchen als auch wiederum mehrere Schichten mit ausplaniertem Fachwerkblehm fest¹⁵.

Südlich des Münsterplatzes 2 fand man beim Aushub des Kanals für die Fernheizung ebenfalls Spuren von Balkengräbchen und Lehm Böden, die zu Holzgebäuden gehörten¹⁶. Auch



Abb. 7 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ansicht der Grube 5. – Foto: Christian Stegmüller.

auf dem Kleinen Münsterplatz selbst wurden Überreste von Häusern in Holz-Lehm-Bauweise ausgegraben¹⁷.

Da derartige Schichten in hier zur Diskussion stehenden Grabungsareal fehlen, wurden sie entweder bereits in der Antike wieder abgetragen oder sie haben sich nie so weit erstreckt.

Ältere und neuere Untersuchungen liefern somit einige Anhaltspunkte zum Siedlungsbild des Kleinen Münsterplatzes in keltischer und frühromischer Zeit. Problematisch erweist sich dabei, dass es sich oft um noch nicht ausgewertete Grabungsbefunde handelt, und/oder dass deren zeitliche Einordnung nicht in einer Schärfe möglich ist, wie sie für Aussagen zur Bebauungsdichte und Siedlungsgestalt nötig wäre.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Ergebnisse der Grabungen auf dem Kleinen Münsterplatz insgesamt das Bild einer recht intensiv überbauten Fläche widerspiegeln. Die Gruben am Münsterplatz 7 könnten sich demnach sehr gut im Hinterhofbereich der festgestellten Überbauung befunden haben. Beim momentanen Forschungsstand muss jedoch offen bleiben, wie die Flächen beidseits der Liegenschaft Münsterplatz 7 genutzt wurden. Erstreckte sich dort einst ein ebenfalls nicht überbautes Areal oder standen dort doch Fachwerkbauten?

Funktion der Gruben:

Nachdem wir nun die Gruben in einem nicht überbauten Bereich der Siedlung – womöglich in einem Hinterhof – lokalisiert haben, stellt sich die Frage nach deren Funktion.

Aufgrund ihrer Lage in Hangnähe erscheint mir eine primäre Zweckbestimmung als Abfallmulden ziemlich absurd. Der Aufwand für das Abtiefen einer Abfallgrube in den kiesigen Untergrund wurde wohl kaum betrieben, wenn es dank der Nähe zur Böschungskante möglich war, Abfälle direkt in Richtung Rhein zu entsorgen. Die bekannteste Parallele in dieser Hinsicht stellt wohl die Schutthalde von Vindonissa dar, wo während mehrerer Jahrzehnte ausserhalb des Legionslagers Abfälle über den Plateaurand befördert wurden¹⁸. Man darf m.E. davon ausgehen, dass auch in Basel mit den Abfällen so verfahren wurde; das entsorgte Material wurde dabei mehrheitlich vom Rhein weggeschwemmt und ist so für die Archäologie nicht mehr greifbar. Eine Ausnahme stellen u.a. mehrere keltische Münzen dar, die unterhalb des Münsterhügels aus dem Rhein geborgen werden konnten¹⁹.

Wie wir gesehen haben, ist eine Anlage der Gruben zur Abfallentsorgung sehr unwahrscheinlich, so dass andere Nutzungsmöglichkeiten in Betracht gezogen werden müssen. Da es sich bei den hier besprochenen Gruben immer um Eingriffe in den anstehenden Kies handelt, kann man annehmen, dass sie bei der Gewinnung von Kies entstanden. Ein erhöhter Bedarf an Kies bestand sicher beim Bau der spätkeltischen Strasse über den Münsterhügel und später in augusteischer Zeit bei

den Erneuerungen dieser Verkehrsachse. Die bei der Münstergrabung festgestellte Mächtigkeit der Strassenkoffer betrug jeweils etwa 30 Zentimeter; der dazu benötigte Kies dürfte aus der näheren Umgebung, eventuell aus unseren Gruben, hertransportiert worden sein²⁰. Aber auch eine Verwendung des Kieses zum Herrichten eines Platzes oder sonst als Baumaterial wäre durchaus vorstellbar.

Die zur Kiesgewinnung angelegten Gruben wurden in der Folgezeit mit Abfällen verfüllt.

Eine Ausnahme bilden die spätlatènezeitliche Grube 3 und die frühromische Grube 5, die vermutlich als Vorratsgruben dienten. Doch stellt sich auch in Bezug auf diese beiden Gruben die Frage, ob sie nicht zuerst zur Kiesentnahme angelegt wurden, danach für die Vorratshaltung geringfügig modifiziert und schliesslich in Drittverwendung mit Abfällen verfüllt wurden. Eine definitive Antwort lässt sich hier jedoch kaum geben.

4.2 Bau und Abbruch von Mauer 1 (Phasen 4 und 5)

Mit Ausnahme der in spätaugusteischer Zeit mit Abfällen verfüllten Gruben gibt es keine weiteren Befunde oder Schichten, die in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert werden können. Die nächstjüngeren Spuren stammen bereits aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts. Das Gelände wurde umgestaltet: In den anstehenden Boden respektive in die älteren Gruben wurde ein trocken gemauertes Fundament gesetzt, höchstwahrscheinlich für ein aufgehendes Mauerwerk aus Handquadern (Abb. 8). Diese Mauer 1 (Abb. 9) gibt in Bezug auf



Abb. 8 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Übersichtsplan über die Phasen 4–5. – Zeichnung: Dagmar Bargetzi. Bearbeitung: Catrin Glaser.

ihre Funktion Rätsel auf, ist sie doch in der Länge und der Höhe nur fragmentarisch erhalten. Zudem wurden in späterer Zeit die Schichtanschlüsse beseitigt, so dass das Fundament von jeglichem Kontext losgelöst erscheint²¹.

Umliedendes Gelände:

Um einen Eindruck vom Zustand am Münsterplatz 7 zur Bauzeit von Mauer 1 zu gewinnen, sollen kurz die Grabungsbefunde auf dem umliedenden Gelände betrachtet werden.

Auf dem Kleinen Münsterplatz stellte man zwei Phasen fest, die ungefähr gleichzeitig mit dem Bau von Mauer 1 sind²²: Die «dritte Schicht» wird in claudisch-neronische Zeit datiert und enthielt Fundamentreste von Häusern und dazugehörige Feuerstellen, beides in regelmässigen Abständen angeordnet. Eine «vierte Periode» mit weiteren Bauten wird der claudisch-frühflavischen Zeit zugeschrieben. In den Schichten darüber gab es zwar weitere Funde jüngerer Zeitstellung; diese waren aber jeweils ohne dazugehörigen Baukontext zum Vorschein gekommen²³. Man darf also auch für die nachaugusteische Zeit immer noch mit einer Überbauung des kleinen Münsterplatzes rechnen; die Befunde werden gegen oben jedoch zunehmend unklarer und fragmentarischer.

Auch unter dem Münster waren nur noch vereinzelt Spuren aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts fassbar. Der wichtigste Befund dort bildet ein steinerner Keller, der in frühflavischer Zeit verfüllt worden war²⁴. Furger möchte diesen Keller einem grösseren, gemörtelten Steingebäude mit Ziegeldach zuordnen, das nur noch als Abbruchschutt in der darüberliegenden flavischen Schicht fassbar war. Diese Bauschuttplanie setzt er in Zusammenhang mit grösseren Gelände-Terrassierungen und postuliert ferner am gleichen Ort einen Neubau unter Wiederverwendung von Baumaterial. Leider konnten weder die Fundamente des zum Keller gehörenden Gebäudes festgestellt werden noch diejenigen des vermuteten Neubaus.

Wichtig ist in unserem Zusammenhang aber nicht die exakte Platzierung der Gebäude unter dem Münster, sondern vielmehr die Tatsache, dass dort gleichzeitig zum Bau des Mauerfundaments am Münsterplatz 7 Gebäude standen, die wahrscheinlich in Stein gebaut waren.

Eine Terrassierungsmauer?

Eine denkbare Interpretation für Mauer 1 am Münsterplatz 7 ist diejenige als Terrassierungsmauer²⁵. Infolge der geringen Distanz zum steilen Hang und des leichten Gefälles, das der gewachsene Boden hier zur Hangkante hin aufweist, ist eine Geländeterrassierung durchaus plausibel.

Wie wir gesehen haben, scheint in flavischer Zeit in Zusammenhang mit Bauaktivitäten in der Umgebung zudem das Gelniveau erhöht worden zu sein. Im Münster wurde vom Ausgräber ein bis zu 50 Zentimeter dickes Schichtpaket mit einer möglichen Terrassierung in Verbindung gebracht. Handelt es sich bei der Mauer 1 möglicherweise um die Stützmauer für diese Terrassierung?

Wäre dies der Fall, müsste diese Terrassierung im Rahmen einer grossflächigen Terrainumgestaltung geschehen sein, denn das Grundstück von Münsterplatz 7 liegt doch schon in einiger Distanz zum Münster.

Eine Gebäudemauer?

Die Siedlungsspuren zeigen, dass auf dem Münsterhügel in der fraglichen Zeit Gebäude entstanden, die bald darauf wieder durch andere ersetzt wurden. Als Beispiele dafür seien nochmals die oben schon erwähnten Gebäudereste auf dem Kleinen Münsterplatz genannt, und das in seinen Dimensionen gänzlich unbekanntes, zum Keller gehörende Gebäude unter dem Münster, das möglicherweise ebenfalls durch einen weiteren Bau ersetzt worden war, wovon nur noch der Bauhorizont er-



Abb. 9 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ansicht von Mauer 1. – Foto: Franz Goldschmidt.

halten blieb. Die Gründe für die Neubau- und Abbruchaktivitäten bleiben im Dunkeln. Wäre es möglich, dass Mauer 1 ebenfalls Überrest eines Gebäudes ist?

Das Mauerfundament scheint zwar auf den ersten Blick für ein Gebäude zu mächtig, doch kennt man zumindest für die spätrömische Zeit Bauten mit gleicher Fundamentdicke²⁶. Denkbar wäre zudem, dass man das Mauerfundament mit Absicht tief in den Boden setzte, um dem leicht abfallenden Gelände und den vielleicht noch instabilen Grubenverfüllungen Rechnung zu tragen.

Furger vermutet, mit dem Abbruchmaterial des zum Keller gehörenden Bauwerks sei ein weiteres Gebäude errichtet worden²⁷. Er kann jedoch keine entsprechenden Mauern anführen. Könnte unsere Mauer 1 Teil eines derartigen Neubaus sein?

Leider lassen sich auch in diesem Fall die Hypothesen nicht verifizieren, da einerseits die Indizien für eine Interpretation als Gebäudemauer relativ mager sind, andererseits sich Mauer 1 zeitlich nicht exakt mit dem postulierten Neubau korrelieren lässt.

Fazit:

Für die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts fassen wir am Münsterplatz 7 den Bau eines Mauerfundaments. Beim momentanen Forschungsstand ist es schwierig, diese Mauer genauer in die Siedlungsgeschichte auf dem Basler Münsterhügel einzuordnen. Zwar wurden zwei Deutungen vorgeschlagen, doch kann keine der beiden favorisiert werden.

Sicher bezeugt die Mauer Bauaktivitäten an dieser Stelle in ernerisch-flavischer Zeit. Zusammen mit den z.T. zwar vagen Befunden unter dem Münster und auf dem Kleinen Münsterplatz macht die Mauer deutlich, dass dieser Bereich des Münsterhügels noch bis ins späte 1. Jahrhundert n. Chr. zu Siedlungszwecken genutzt wurde. Die Errichtung von Mauer 1 – egal wozu – geschah zweifelsfrei im Rahmen von Siedlungsaktivitäten auf dem Platz.

Mauerabbruch:

Im 2. Jahrhundert wurde Mauer 1 bis auf die Oberkante des Fundamentes abgebrochen. Wozu die dabei gewonnenen Steine (Handquader?) in der Folge verwendet wurden, entzieht sich der Kenntnis. Für den fraglichen Zeitraum fehlen Siedlungsspuren auf dem Münsterplatz weitgehend. Eventuell wurde das Baumaterial im südöstlich gelegenen *vicus*, der zu dieser Zeit den Siedlungsmittelpunkt bildete, wieder gebraucht²⁸. Dort wurden nämlich ab der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts Häuser vermehrt partiell oder sogar vollständig in Stein gebaut²⁹. In diesem Zusammenhang darf durchaus mit einem steigenden Baumaterial-Bedarf gerechnet werden, der zum Abbruch noch bestehender Bau ruinen führte.

Der beim Mauerabbruch entstandene Graben wurde in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts mit verschiedenen Einfüllungen wieder zugeschüttet. Der Bereich, der während der Ausgrabung flächig untersucht wurde, enthielt in der Einfüllung auffällig viele Tierknochenfragmente (vgl. Abb. 8).

Die Zusammensetzung und Fragmentierung der Tierknochen könnten auf zwei einander ergänzende Gewerbebetriebe deuten, nämlich auf eine Metzgerei, in der v.a. Rinder geschlachtet wurden, und auf eine Leimsiederei, wo bestimmte Knochen aus der Metzgerei klein gehackt und zur Leimherstellung vollständig ausgekocht wurden³⁰.

Der genaue Standort dieser Gewerbebetriebe ist nicht bekannt. Einziger Hinweis auf solche Gewerbebetriebe auf dem Ausgrabungsareal selbst ist nämlich nur die Knochenverfüllung. Kulturschichten oder gar Baustrukturen aus der fraglichen Zeit waren nicht (mehr?) vorhanden. Für derartige Knochenabfälle verursachende gewerbliche Aktivitäten sind zwei Szenarien denkbar:

Gewerbebetriebe vor Ort?

Obwohl auf dem Münsterplatz Spuren aus der mittleren Kaiserzeit weitgehend fehlen, gibt es doch vereinzelte Hinweise auf gewisse Aktivitäten in dieser Epoche. So kennt man aus der Grabung unter dem Münster eine Grube, die in die Zeit um 200 n. Chr. bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts gehört³¹. Im Bereich der Liegenschaft Münsterplatz 1 und 2 kam beim Untersuchen des Fernheizungstrassees eine Leitung aus Dachziegeln zum Vorschein, die ins 2./3. Jahrhundert n. Chr. datiert wird³². Von den Grabungen von 1944 kennt man den Feuerkanal eines Ofens, der offenbar auch ins 2./3. Jahrhundert gehört³³. Es wäre somit durchaus möglich, dass die die Knochenschicht verursachenden Gewerbebetriebe auf dem Münsterplatz lokalisiert waren.

Es ist praktischer, die anfallenden Gewerbeabfälle in nahe gelegenen, offenen Löchern, wie z.B. in der hier diskutierten Mauerausbruchgrube zu entsorgen, als sie über weite Distanzen zu transportieren. Die starken Geruchsemissionen, die mit der Leimherstellung verbunden sind, könnten dazu geführt haben, dass ein derartiger Gewerbebetrieb nicht im *vicus* selbst angesiedelt war.

Gewerbebetrieb nicht vor Ort?

Da es zur Knochenschicht keine passenden Baubefunde gibt, kann nicht absolut sicher ausgeschlossen werden, dass sich die verursachenden Gewerbebetriebe an einem anderen Ort befanden. Theoretisch könnten die Knochenabfälle auch vom nahe gelegenen *vicus* herangekarrt worden sein. Dabei müssten aber gewisse – nicht überprüfbare – Voraussetzungen zutreffen. Vielleicht war der Weg von den Betrieben zur Mauergrube doch kürzer als zur Hangkante gegen den Rhein, denn man machte sich wohl kaum grundlos die Mühe, die Knochenabfälle weiter als nötig zu transportieren. Oder aber man transportierte die Knochen bewusst weiter als zu ihrer Entsorgung nötig, um den offen stehenden und deshalb gefährlichen Mauerraubgraben aufzufüllen. Dies würde aber wiederum eine Nutzung des Geländes in irgendeiner Art, z.B. als Viehweide, voraussetzen.

Fazit:

Die Knochenverfüllung der Mauerraubgrube deutet auf eine weitere Nutzung des umliegenden Areals in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts hin. Wie diese Nutzung konkret aussah, kann nicht definiert werden, weil entsprechende Schichten und Baustrukturen fehlen. Man darf aber mit gewerblichen Aktivitäten in unmittelbarer Nähe der Liegenschaft Münsterplatz 7 rechnen. Ob hier auch weiter gesiedelt wurde, ist infolge fehlender Befunde bislang nicht klar.

4.3 Die spätrömische Nutzung und Umgestaltung des Geländes (Phasen 6 bis 8)

Über der Verfüllung der Mauergrube lag flächig eine weitere Schicht, deren Entstehung und genaue Zeitstellung unklar ist (Schicht 6). In diese Schicht greifen zwei Gruben ein, die aufgrund stratigraphischer Überlegungen wohl ins beginnende 4. Jahrhundert oder kurz davor datiert werden können (Abb. 10). Erstmals seit dem ausgehenden 1. Jahrhundert kommt es wieder zu gezielten Bodeneingriffen im untersuchten Areal, welche konkret eine Nutzung dieses Gebiets bezeugen. Die Gruben stehen wohl mit der verstärkten Siedlungsaktivität auf dem Münsterhügel in Zusammenhang. Dass der Münsterhügel als Siedlungsplatz in dieser Zeit wieder attraktiv wird, hat wohl mit den wirtschaftlichen und politischen Krisen des römischen Reiches zu tun³⁴. In diesen unruhigen Zeiten suchte man wie-

der den Schutz bietenden Hügel auf. Die Bauten rund um den späteren Münsterplatz wurden nun vermehrt in Stein errichtet; als Beispiele sind der so genannte Repräsentationsbau unter dem Münster sowie der Steinbau am Münsterplatz 1+2 zu nennen³⁵.

Gewerbliche Aktivitäten:

Die interessanteste Struktur auf dem Grabungsgelände aus dieser Zeit ist Grube 8 (Abb. 11). Deren Wände zeigen Spuren starker Feuereinwirkung, und auf dem Boden liegt eine dicke Holzkohleschicht. Der Befund stammt von einem Gewerbebetrieb; eine nähere Bestimmung dieses Gewerbes erweist sich jedoch als schwierig. Vergleiche mit andern Gruben mit Brandspuren konnten bezüglich der Funktion keine Klarheit schaffen. Am ähnlichsten scheinen Kalkbrenngruben, die jedoch meist Reste von gebrannten Kalksteinen respektive eine verräterische Kalkschicht aufweisen.

Ein Kalkofen würde an diesem Ort und zu dieser Zeit durchaus Sinn machen, könnte man doch beim Abriss älterer Gebäude die dort gewonnenen Kalksteine direkt vor Ort brennen, den gebrannten Kalk mit Wasser löschen und für die Herstellung von Mörtel zum Bau neuer Gebäude verwenden³⁶.

In Bezug auf die Siedlungsgeschichte lässt sich feststellen, dass im Areal Münsterplatz 7 für die spätrömische Zeit zwar keine Gebäude nachgewiesen sind, in dieser Zeit aber wiederum mit einer – vermutlich zweckgebundenen und temporären



Abb. 10 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Übersichtsplan über die Phase 7. – Zeichnung: Dagmar Bargetzi. Bearbeitung: Catrin Glaser.



Abb. 11 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ansicht der Grube 8 mit starken Brandspuren. – Foto: Franz Goldschmidt.

– gewerblichen Produktion gerechnet werden kann. Ob sich der Betrieb, der anhand von Grube 8 fassbar ist, auf einer freien Fläche zwischen den bekannten spätrömischen Bauten unter dem Münster und auf dem Areal der Liegenschaft Münsterplatz 1+2, im Hinterhof eines weiteren Gebäudes oder gar innerhalb eines (unbekannten) Gebäudes befand, kann kaum mehr eruiert werden, da auf dem Kleinen Münsterplatz diesbezüglich aussagekräftige Spuren der spätrömischen Zeit generell fehlen³⁷.

Umgestaltung des Geländes:

In spätrömischer Zeit wurde das Gelände am Münsterplatz 7 stark umgestaltet. Sichtbar wird dies anhand der noch rund 50–70 Zentimeter dick erhaltenen Planieschicht (Schicht 7), die stark mit Bauschutt durchsetzt war.

Der Grund für diese Planierung ist im Bereich der untersuchten Fläche nicht ersichtlich, greifen doch keine weiteren spätrömischen und auch keine frühmittelalterlichen Strukturen in die Planierschicht ein. Die Oberkante der Schicht 7 lag in spätantiker Zeit höher; die Schicht wurde beim Anlegen des Fussbodens für die Liegenschaft Münsterplatz 7 teilweise gekappt, und dabei könnte auch allfälliges aufgehendes Mauerwerk abgetragen worden sein.

Auch über die Herkunft des ausplanierten Bauschutts kann nur spekuliert werden. Vom Kleinen Münsterplatz gibt es für die spätrömische Zeit leider keine Befunde, weshalb für eine Erklärung erneut auf die Befunde nördlich und südlich des Platzes zurückgegriffen werden muss.

Das unter dem Münster festgestellte spätrömische Gebäude scheint zumindest teilweise bis ins Frühmittelalter weiterbenutzt worden zu sein³⁸. Denkbar wäre, dass gewisse Mauerteile dieses Gebäudes in der Schuttschicht 7 auf dem Areal von Münsterplatz 7 liegen – beweisen lässt es sich nicht.

Interessantere Hinweise liefert die Situation am Münsterplatz 1+2. Dort lag über den Resten des spätrömischen Gebäu-

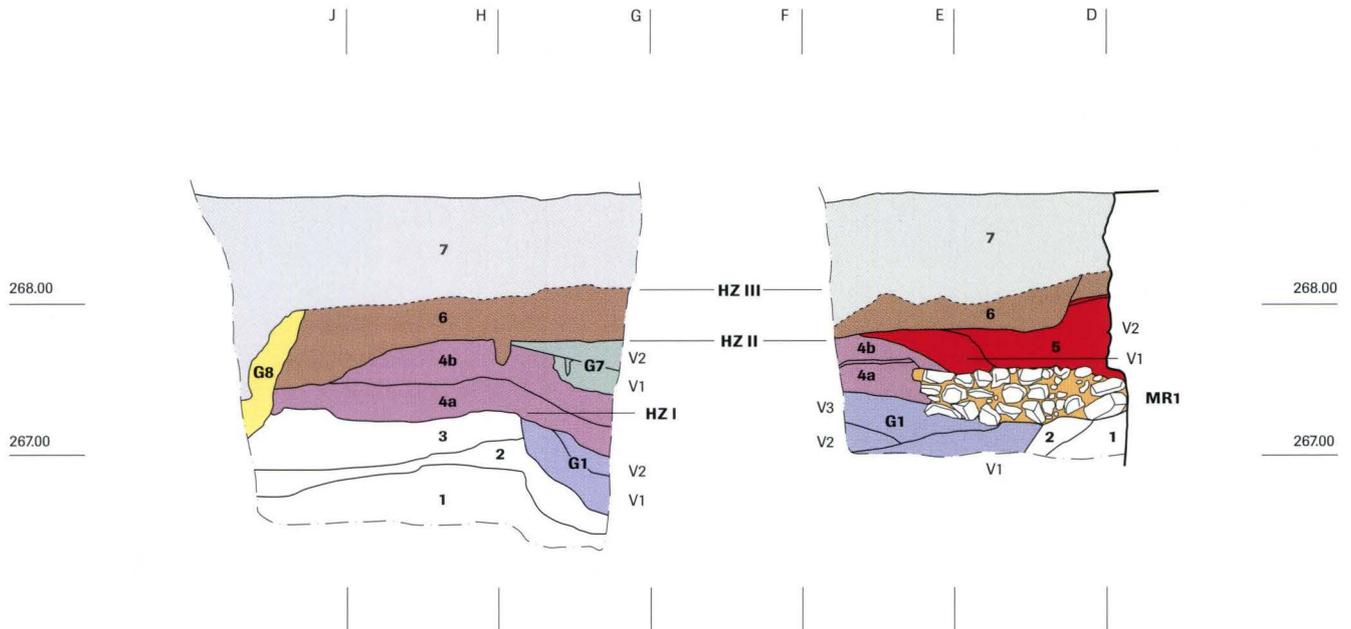
des ebenfalls eine dicke Bauschuttplanie³⁹. Handelt es sich bei diesen Schichten an beiden Orten um Material gleicher Herkunft? Fassen wir hier den Bauschutt eines Hauses, der weiträumig ausgebreitet wurde?

Falls sich die Schichten untereinander verbinden liessen, würde man damit eine grossflächige Umgestaltung des Geländes fassen, was sofort zu weiteren Fragen führt⁴⁰.

Auch im Bereich von Rittergasse 4 und in den Aufschlüssen beim Bau der Fernheizung fanden sich mächtige Bauschuttschichten⁴¹.

Fragen	Probleme/Bemerkungen
War der Bau eines weiteren Gebäudes geplant, das auf einem mindestens 50-70 Zentimeter höheren Niveau stehen sollte?	Es finden sich keine Fundamente.
Musste man das abrutschende Gelände terrassieren?	In den Profilen scheinen die Schichten gegen den Rhein nicht abzurutschen.
Wer veranlasste und koordinierte diese Planierung?	Aufgrund der Mächtigkeit des Bauschuttpaketes muss mit vielen Arbeitskräften gerechnet werden, die zum Einsatz kamen.
Besteht ein Zusammenhang zwischen der Umgestaltung des Geländes auf dem Münsterplatz und den Veränderungen an der Rittergasse 29 A und bei der Deutschritterkappelle?	Die dort angetroffenen Planierschichten (Terminus post quem 367 n. Chr.) werden in Zusammenhang mit den unter Kaiser Valentinian I. entstandenen und erneuerten Grenzbefestigungen gebracht.

Abb. 12 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Überlegungen zur spätrömischen Planierschicht.



Legende

- | | |
|--|---|
| <p>1 Grauer, anstehender Kies.</p> <p>2 Sandiger Kies mit dunkelbrauner Matrix.</p> <p>3 Rötlicher, lehmiger Kies, Verwitterungshorizont des natürlichen Untergrundes.</p> <p>4a Rötlich-gelber, feinkiesiger Lehm, von oben mit dunklerem Material infiltriert, Übergangszone vom Anstehenden zur untersten Kulturschicht.</p> <p>4b Dunkelbraunes, kiesiges Lehmpaket, wohl spätlatènezeitlich.</p> <p>5 Dunkelbraunes, kiesiges Lehmpaket mit einer Ansammlung grösserer Knochenfragmente, mittelkaiserzeitlich.</p> <p>6 Gelblich-braunes Lehmpaket, gegen oben zunehmend humöser, wohl spätrömisch.</p> | <p>7 Humös-lehmiges Material, stark mit Kalkbruchsteinen, Ziegelfragmenten, Bollensteinen und Mörtelflocken durchsetzt, spätrömisch.</p> <p>G1 Grube 1, mit zwei Staketenlöchern am Rand, asche- und holzkohlehaltige Verfüllschichten, spätlatènezeitlich.</p> <p>G7 Grube 7, zweiphasig, frühkaiserzeitlich.</p> <p>G8 Grube 8, wohl Kalkbrennofen, starker Hitze ausgesetzt, spätrömisch.</p> <p>MR 1 Mauerfundament, trocken gemauert, aus Kalkbruchsteinen, gelben Sandsteinen und einigen Sandsteinspolien, dazwischen dunkler Lehm, neronisch-flavisch.</p> <p>V Verfüllschicht.</p> |
|--|---|

Abb. 13 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ost-West-Profil durch die Grabung (Profile P 62 und P 66) mit Grube 1, Grube 7 und Mauer 1. – Zeichnung: Franz Goldschmidt. Bearbeitung: Catrin Glaser.

Ob wir mit der Planieschicht 7 am Münsterplatz 7 wirklich den Teil einer grossflächigen Umgestaltung des Münsterplatzes und eventuell sogar des ganzen Münsterhügels fassen, muss im Moment noch offen bleiben. Es bleibt zu hoffen, dass die künftige Forschung weitere Indizien zur Beantwortung der oben gestellten Fragen liefert.

5. Befunde, Funde und deren Datierung

5.1 Stratigraphie

Die Grabung wies in mehreren Flächen eine ungestörte Schichtabfolge von der Spätlatènezeit bis in die Spätantike auf (Abb. 13). Der spätrömische Bauschutt lag dabei direkt unter dem ehemaligen Fussboden im Parterre der Liegenschaft Münsterplatz 7. Mittelalterliche Schichten waren im untersuchten Bereich nicht vorhanden⁴².

Das Anstehende bestand an dieser Stelle des Münsterhügels aus drei unterschiedlichen Paketen. Schicht 1 enthielt

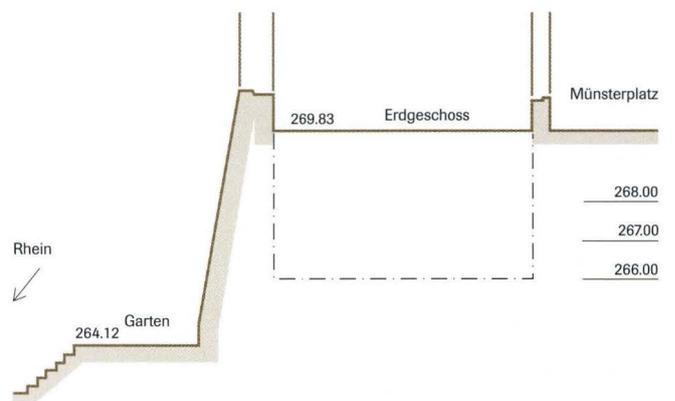


Abb. 14 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Querschnitt durch die Grabung (Blickrichtung Südost). Eingezeichnet sind die wichtigsten Grabungshöhen. – Plangrundlage: Baudepartement BS, Architekt Hans Ulrich Huggel. Bearbeitung: Catrin Glaser.

grauen Kies. Dieser wurde von einer sandigen Kiesschicht (Schicht 2) mit dunkelbrauner Matrix überlagert. Zuoberst lag eine rötliche, lehmige Kiesschicht (Schicht 3), die den Verwitterungshorizont des Anstehenden darstellt und auf dem ganzen Münsterhügel anzutreffen ist.

Die Oberfläche des gewachsenen Bodens (Hz 1) lag im Grabungsbereich zwischen 267,1 und 267,7 m ü. M. Der Boden schien hier gegen die rheinseitige Hangkante auf einer Distanz von circa 5 Metern ein leichtes Gefälle von insgesamt 0,6 Höhenmetern aufzuweisen. Betrachtet man die heutige Geländesituation am Münsterplatz 7 (vgl. Abb. 14), erstaunt dieser leichte Geländeabfall zum steilen Hang hin nicht⁴³. Die antike Böschungskante darf man weiter rheinwärts vermuten, da sowohl Mauer 2 (siehe Abb. 29) wie auch die Gruben 6 und 8 durch die moderne, rheinseitige Hausmauer gestört wurden.

Die erste Kulturschicht (Schicht 4) überdeckte bereits ältere Gruben, kann aber wie diese Gruben der Spätlatènezeit zugerechnet werden. Im östlichen Grabungsbereich konnte diese Schicht feiner unterteilt werden, und zwar in eine Übergangszone (Schicht 4a) vom Anstehenden zur untersten Kulturschicht und in die eigentliche Kulturschicht (4b), die aus einem dunkelbraunen, kiesigen Lehmpaket bestand.

Nach dem Anlegen von weiteren Gruben sowie dem Bau und dem Abbruch von Mauer 1 entstand Schicht 5. Diese stellenweise mit vielen grossen Knochenfragmenten durchsetzte Schicht fand sich jedoch nur oberhalb von Mauer 1 und liess sich optisch nur durch die Knochenansammlungen von Schicht 4 unterscheiden. Es handelt sich dabei wohl um die Verfüllung der Mauerraubgrube.

Mit Schicht 6 fasste man eine weitere Planierschicht, die aus gelblich-braunem, lehmigem Material bestand, welches gegen oben zunehmend humöser wurde, und deren obere

Begrenzung z.T. schwierig auszumachen war. Zu den beiden höchstwahrscheinlich spätrömischen Gruben (8 und 9) scheint sich ein Nutzungshorizont (Hz 2) abzuzeichnen, der auf circa 268 m ü. M. lag.

Als oberste Schicht fand sich mit Schicht 7 ein bis zu 70 cm dickes Bauschuttpaket mit spätrömischen Funden, das bis unter den ältesten Fussboden im Parterre des modernen Gebäudes reichte. Dieser Bauschutt entstand wohl bei der Auflasung des Areals in spätrömischer Zeit und einer nachfolgenden Planierung. Darin eingetiefe Befunde waren – mit Ausnahme neuzeitlicher Bodeneingriffe⁴⁴ – keine vorhanden.

5.2 Phase 1

Phase 1 umfasst die ältesten, in spätkeltische Zeit zu datierenden Strukturen der Grabung. Diese lagen entweder direkt auf dem Verwitterungshorizont des gewachsenen Bodens (Hz 1) oder waren darin eingetieft.

Die Schichtanschlüsse der Gruben waren durch die jüngere Mauer 1 teilweise derart gestört, dass nur die Durchsicht des Fundmaterials eine Phasenzuordnung der Befunde zuließ. Nur so konnten spätlatènezeitliche Gruben von frühromischen Grubenstrukturen (vgl. Phase 3) unterschieden werden.

Anhand der Gruben 2 und 3 wird ersichtlich, dass Phase 1 theoretisch noch weiter unterteilt werden könnte (vgl. Abb. 15). Beide Gruben enthalten zwar spätlatènezeitliches Fundmaterial, doch schneidet Grube 3 ganz klar die Grube 2. Das Fundmaterial lässt sich jedoch leider nicht den beiden Gruben einzeln zuordnen.

Zu Phase 1 gehören – wie bereits erwähnt – mehrere Gruben (1–4), die in den Verwitterungshorizont des gewachsenen Bodens (Schicht 3) eingetieft waren, sowie zwei Lehmlinsen

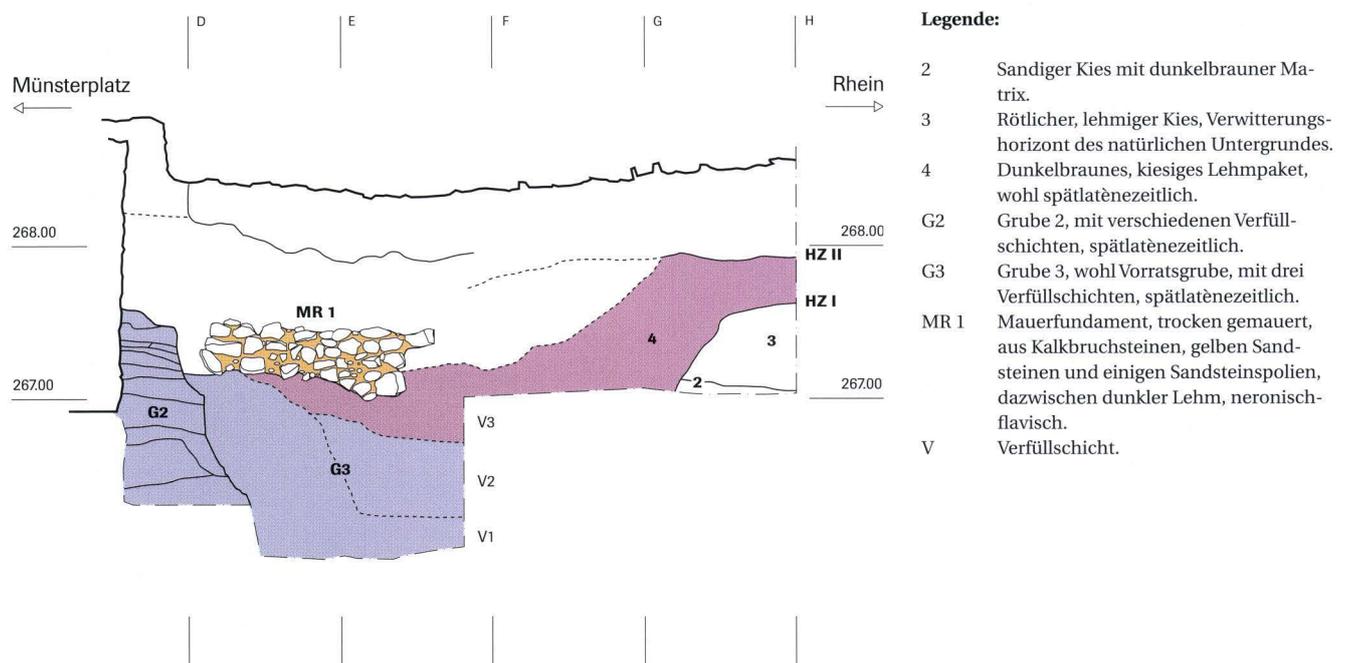


Abb. 15 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Nord-Profil P 5 mit Grube 2, Grube 3 und Mauer 1. – Zeichnung: Franz Goldschmidt. Bearbeitung: Catrin Glaser.

- 1 Grauer, anstehender Kies.
- 2 Sandiger Kies mit dunkelbrauner Matrix.
- 3 Rötlicher, lehmiger Kies, Verwitterungshorizont des natürlichen Untergrundes.
- 4 Dunkelbraunes, kiesiges Lehmpaket, wohl spätlatènezeitlich.
- 5 Dunkelbraunes, kiesiges Lehmpaket mit einer Ansammlung grösserer Knochenfragmente, mittelkaiserzeitlich.
- 6 Gelblich-braunes Lehmpaket, gegen oben zunehmend humöser, wohl spät-römisch.
- G5 Grube 5, wohl Vorratsgrube, mit zwei Verfüllschichten, augusteisch.
- MR 1 Mauerfundament, trocken gemauert, aus Kalkbruchsteinen, gelben Sandsteinen und einigen Sandsteinspolien, dazwischen dunkler Lehm, ernerisch-flavisch.
- V Verfüllschicht.

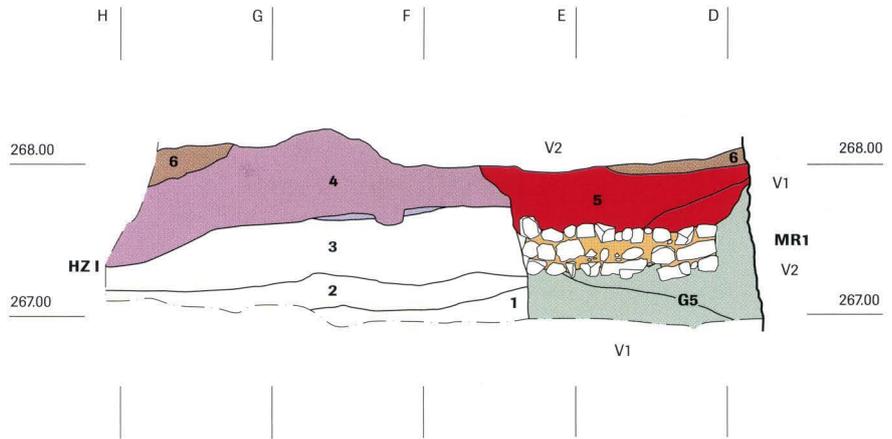


Abb. 16 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Süd-Profil P 23 mit Grube 5 und Mauer 1. – Zeichnung: Franz Goldschmidt. Bearbeitung: Catrin Glaser.

(Abb. 16). Der Nutzungshorizont zu diesen Strukturen ist wohl Horizont 1. Mit Ausnahme von Grube 4 waren alle Gruben zum Zeitpunkt der Aufgabe des Nutzungshorizontes 1 ganz oder zumindest teilweise verfüllt.

5.2.1 Grube 1

Befundzone: Planquadrate D–H/5–8

Fundkomplexe: 14 913, 14 916, 14 923, 14 929, 14 931, 14 935, 14 939, 14 941, 14 942, 15 281, 15 283, 15 284, 15 285, 15 294

Ensemble: Ensemble 1

Kat.-Nr.: 1–13, Tafeln 1–2

Grobe Datierung: spätlatènezeitlich

Enge Datierung: nicht möglich

Abbildungen: 6, 13, 17, 18, 29

Befund:

Grube 1 (vgl. Abb. 6) konnte während der Grabung über vier Teilflächen hinweg verfolgt werden. Zwar konnten die Profilstege aus Zeitgründen nicht mehr abgetragen werden; trotzdem ist der östliche Teil der Grube mit dem westlichen zu korrelieren, d. h. es handelte sich wohl nicht um zwei separate Strukturen. Einerseits lagen die Unterkanten beider Teile auf etwa derselben Höhe (vgl. Abb. 13 und Abb. 17). Andererseits enthielten beide Bereiche jeweils gleichartige lehmige, asche- und holzkohlehaltige Einfüllungen.

Grube 1 war oval, hatte steile Wände und einen eher flachen Boden, wies eine Länge von etwas mehr als 3,5 m auf und war etwa 80 cm ins Anstehende eingetieft. Im Randbereich der Grube fasste man an einer Stelle zwei Staketlöcher⁴⁵. In den restlichen Flächen wurden jedoch keine weiteren Staketlöcher beobachtet, was allerdings auch untersuchungstechnische Gründe haben könnte. Die beiden Staketlöcher wiesen einen Durchmesser von 4 bis 5 cm auf und waren noch ca. 15 cm tief erhalten. Der Abstand dazwischen betrug circa 35

cm. Die randständige Lage der Löcher und ihre Dicke lassen an eine Wandauskleidung aus Rutengeflecht denken⁴⁶.

Fundmaterial und Datierung:

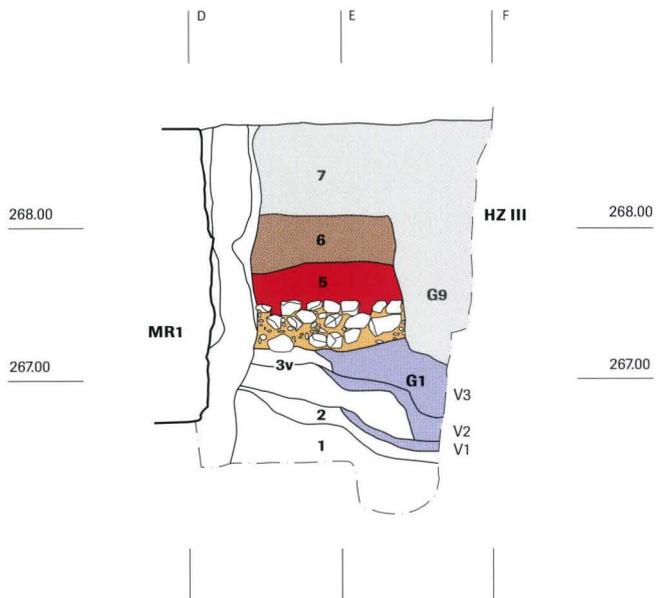
Gemessen an ihrer Grösse lieferte Grube 1 relativ wenige Funde, enthielt jedoch ein zeitlich homogenes Ensemble, das gut in die gängige Typologie der spätlatènezeitlichen Keramik passt⁴⁷. So kommen darin verzierte Gefässe, wie die flächig weiss bemalte Flasche (Kat.-Nr. 1)⁴⁸, das kleine bauchige Töpfchen mit Feinkammstrich (Typ 8; Kat.-Nr. 3) und verschiedene, mehrheitlich handgemachte Kochtöpfe mit unterschiedlichem Grübchendeckel vor (Kat.-Nr. 8, 10–13).

Da im Grubeninhalt keine römischen Keramikformen vorhanden sind, darf man annehmen, dass Grube 1 bereits in spätkeltischer Zeit verfüllt worden war. Eine engere Datierung von Fundensemble 1 ist nicht möglich, da die latènezeitlichen Funde vom Münsterhügel bisher allgemein dem sogenannten «Horizont Münsterhügel» zugeteilt werden, der zwar gegen das Fundmaterial aus Basel-Gasfabrik abgegrenzt wird, in sich jedoch nicht mehr weiter untergliedert werden kann⁴⁹.

Interpretation:

Da Grube 1 nicht in allen Teilflächen vollständig untersucht wurde, ist die Gesamtform nicht sicher und eine sich darauf stützende Interpretation schwierig. Denkbar wäre eine primäre Nutzung zur Kiesentnahme für den Strassenbau. Ob man mit einer sekundären Nutzung als Vorratsgrube rechnen muss, kann nicht mehr geklärt werden. Interessant sind in diesem Zusammenhang die beiden Staketlöcher am Grubenrand. Aufgrund von nur gerade zwei Löchern eine Wandkonstruktion zu postulieren, ist meines Erachtens allerdings mehr als mutig.

Zuletzt diente Grube 1 zur Abfallentsorgung. So wurden hier grössere Mengen aschehaltigen Materials entsorgt, welches an allen untersuchten Stellen der doch mehr als 3,5 Meter lan-



Legende:

- 1 Grauer, anstehender Kies.
- 2 Sandiger Kies mit dunkelbrauner Matrix.
- 3v Verlagerter rötlicher, lehmiger Kies des Verwitterungshorizontes des natürlichen Untergrundes.
- 5 Dunkelbraunes, kiesiges Lehmpaket mit einer Ansammlung grösserer Knochenfragmente, mittelkaiserzeitlich.
- 6 Gelblich-braunes Lehmpaket, gegen oben zunehmend humöser, wohl spätrömisch.
- 7 Humös-lehmiges Material, stark mit Kalkbruchsteinen, Ziegelfragmenten, Bollensteinen und Mörtelflocken durchsetzt, spätrömisch.
- G1 Grube 1, mit zwei Staketenlöchern am Rand, asche- und holzkohlehaltige Verfüllschichten, spätlatènezeitlich.
- G9 Grube 9, spätrömisch.
- MR 1 Mauerfundament, trocken gemauert, aus Kalkbruchsteinen, gelben Sandsteinen und einigen Sandsteinspolien, dazwischen dunkler Lehm, neronisch-flavisch.
- V Verfüllschicht.

Abb. 17 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Nord-Profil P 54 mit Grube 1, Grube 9 und Mauer 1. – Zeichnung: Franz Goldschmidt. Bearbeitung: Catrin Glaser.

gen Grube angetroffen wurde. Woher die eingefüllte Asche und die Holzkohle stammen, ist nicht bekannt. Man darf jedoch vermuten: aus Gebäuden in der Nachbarschaft.

5.2.2 Grube 2

Befundzone: Planquadrate D–E/11–13

Fundkomplexe: 14 852, 14 854, 14 858, 14 875, 14 876, 14 883

Ensemble: Ensemble 2 (zusammen mit Grube 3)

Kat.-Nr.: 14–72, Tafeln 3–10

Grobe Datierung: spätlatènezeitlich

Enge Datierung: nicht möglich

Abbildungen: 6, 15, 29

Befund:

Mit Grube 2 fassen wir die ältere der beiden spätlatènezeitlichen Gruben in der Nordwestecke der Grabungsfläche (vgl. Abb. 6). Das Niveau, von dem aus Grube 2 eingetieft wurde, kann nicht mehr festgestellt werden. Die Grube muss jedoch mindestens 1,2 bis 1,3 Meter tief gewesen sein, da die Oberkante des Gewachsenen hier auf der Höhe von 267,6 m ü. M. liegt (Abb. 15) und die Grube nicht vollständig ausgegraben wurde. Die erst im untersten Planum klar erkennbare Grube mass dort circa 1,7 mal 1,9 m. Sie wurde sowohl durch Grube 3 als auch durch die Nordmauer der Liegenschaft Münsterplatz 7 und durch die neuzeitliche Mauer 4 gestört.

Anhand der Gruben 2 und 3 lässt sich für die Spätlatènezeit im Grabungsareal eine Zweiphasigkeit ablesen. Leider konnten die beiden Gruben erst im untersten Planum klar voneinander unterschieden werden, weshalb die Funde aus beiden Strukturen überwiegend miteinander vermischt vorliegen. Die untersten, getrennten Fundkomplexe taugen jedoch kaum für

eine zeitliche Differenzierung des Materials, weshalb die beiden Gruben bei der Fundauswertung als Einheit behandelt werden.

Fundmaterial und Datierung:

Ensemble 2 umfasst die Funde der beiden bei der Ausgrabung nicht weiter differenzierten Gruben 2 und 3. Mit einigen wenigen Ausnahmen bilden die Funde ein chronologisch einheitliches Ensemble, das gut mit anderen spätlatènezeitlichen Fundkomplexen vom Münsterhügel verglichen werden kann.

Von den Schalen kann die Mehrheit – wie es meist auf dem Münsterhügel der Fall ist – dem Typ 5 zugeordnet werden, d.h. den halbkugeligen Schalen (Kat.-Nr. 16, 29–33)⁵⁰. Die einzige S-förmige Schale (Kat.-Nr. 15) der Grabung stammt ebenfalls aus Ensemble 2. Sie ist rot bemalt und weist leicht dunklere, glänzende Streifen auf, die wohl auf eine einstige Sepiabemalung hinweisen.

Vier Topffragmente (Kat.-Nr. 34–37) gehören zu den spätlatènezeitlichen Schultertöpfen (Typ 5), die vermutlich alle mit Feinkammstrich verziert waren. Davon können die Stücke Kat.-Nr. 34 und 36 der bei Maeglin definierten «Variante Münsterhügel» des Schultertopfs Typ 5 zugeteilt werden⁵¹.

Nebst weiteren Topfformen gibt es auch verschiedene Näpfe und andere spätlatènezeitliche Keramikformen im Fundgut; davon soll hier nur eine Auswahl zur Sprache kommen. So findet sich in Ensemble 2 eines von zwei sicher erkennbaren Exemplaren des Typs Flasche mit Wellenrand (Kat.-Nr. 41).

Unter den zehn feinkeramischen Näpfen gibt es nur gerade einen einzigen halbkugeligen Napf (Kat.-Nr. 24). Dieser Napftyp soll gemäss Furger-Gunti/Berger charakteristisch für den Münsterhügel sein⁵². Er taucht jedoch nur selten im Fundmaterial auf: Falls die Zusammenstellung bei Rodel 2000 kom-

plett ist, hätten wir hier nämlich erst das dritte Exemplar dieser «für den Münsterhügel typischen» Form. Es dürfte sich deshalb wohl eher nicht um eine Leitform handeln.

Von Interesse ist das Randfragment einer Kanne (Kat.-Nr. 42), das Ähnlichkeiten mit einem Stück aus der Grabung Rittergasse 4 aufweist. Die Stücke können wohl einer Lyoner Töpferei zugeschrieben werden⁵³. Sowohl die Form als auch der leicht glimmerhaltige, beige-rötliche Ton und die weisse Engobe legen dies nahe; für eine abschliessende Beurteilung müsste man jedoch das Lyoner Originalmaterial zur Hand haben. Falls es sich bei Kat.-Nr. 42 tatsächlich um eine solche Kanne handelt, wären wir hier mit einem relativ frühen Import aus Lyon konfrontiert, denn das dortige Atelier produzierte um 40 v. Chr.⁵⁴.

Jüngere Stücke stammen vermutlich aus den Schichten über den beiden Gruben oder zumindest aus der jüngsten Grubenverfüllung von Grube 3⁵⁵. Die Verfüllschichten 1 und 2 von Grube 3 sind demzufolge in keltischer Zeit entstanden, wogegen das Material der Verfüllschicht 3 eventuell erst in augusteischer Zeit den Weg in Grube 3 fand⁵⁶.

Da Grube 2 vom Befund her eindeutig älter als Grube 3 ist, kann sie ebenfalls in spätkeltische Zeit datiert werden. Zudem enthält das Fundgut beider Gruben aus den untersten, trennbaren Fundkomplexen durchwegs spätlatènezeitliche Keramik⁵⁷. Die keltische Fundzusammensetzung wird auch durch eine Sequaner-Potinmünze (Kat.-Nr. 72) aus den spätlatènezeitlichen Grubenauffüllungen unterstrichen.

Interpretation:

Grube 2 scheint ebenfalls zumindest in sekundärer Verwendung als Abfallgrube genutzt worden zu sein, worauf die verschiedenen, 10 bis 30 cm dicken Einfüllschichten hinweisen. Infolge der nur teilweisen Erhaltung kann nicht mehr eruiert werden, zu welchem Zweck sie ursprünglich angelegt worden war. Denkbar wäre jedoch eine erste Nutzung zur Kiesentnahme.

Die recht unterschiedlichen Einfüllungen deuten darauf hin, dass Grube 2 etappenweise verfüllt wurde, der Vorgang eventuell gar eine längere Zeit in Anspruch nahm. Auch hier liegt in den unteren Schichten relativ viel asche- und holzkohlehaltiges Material, das von einer oder von mehreren (uns unbekannt) Herdstellen in der Nähe stammen könnte.

5.2.3 Grube 3

Befundzone: Planquadrate D–H/12–13

Fundkomplexe: 14852, 14854, 14855, 14858, 14875, 14883, 14912, 15256

Ensemble: Ensemble 2 (zusammen mit Grube 2)

Kat.-Nr.: 14–72, Tafeln 3–10

Datierung: Verfüllschicht 1 und 2 spätlatènezeitlich

Abbildungen: 6, 15, 29

Befund:

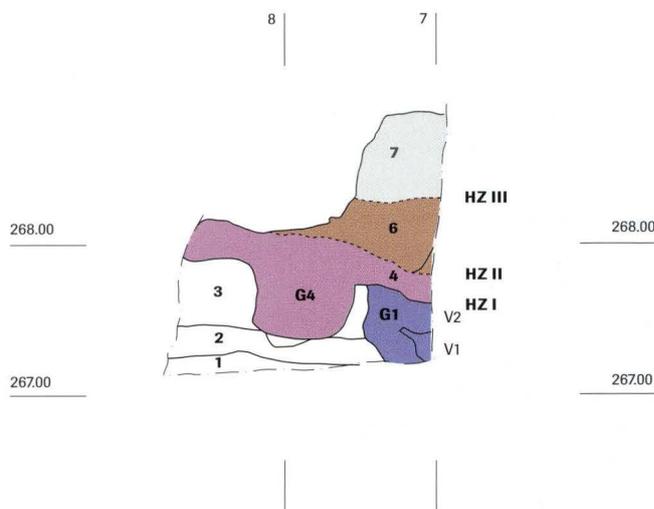
Grube 3 lag im nördlichen Bereich der Grabungsfläche und auch im Areal der Liegenschaft Münsterplatz 6. Ihre Dimensi-

onen sind deshalb nicht exakt bekannt; die Grube wurde nur partiell untersucht. Anhand des Profils⁵⁸ erhält man dennoch einen Eindruck von ihrer Grösse (vgl. Abb. 15). Die Grube hatte im oberen Bereich einen Durchmesser von über drei Metern; die linke Grubenwand sank relativ steil ab. Es ist leider nicht mehr festzustellen, ob die Struktur bis auf den anstehenden Boden ausgegraben wurde; wenn ja, handelte es sich um eine ovale Grube mit flachem Boden und steilen Wänden (Hänggi Typ 14⁵⁹). Der flache Boden könnte allenfalls auch bei der Ausgrabung entstanden sein (Grabungsgrenze?). Da auf der entsprechenden Profilzeichnung jedoch keine Fortsetzung der Grube angedeutet ist, dürfte es sich tatsächlich um den einstigen Grubenboden handeln.

Grube 3 wurde wahrscheinlich vom Nutzungshorizont 1 her eingetieft und wies somit einst eine Tiefe von mindestens 1,6 m auf⁶⁰.

Fundmaterial und Datierung:

Siehe Beschreibung bei Grube 2.



Legende:

- 1 Grauer, anstehender Kies.
- 2 Sandiger Kies mit dunkelbrauner Matrix.
- 3 Rötlicher, lehmiger Kies, Verwitterungshorizont des natürlichen Untergrundes.
- 4 Dunkelbraunes, kiesiges Lehmpaket, wohl spätlatènezeitlich.
- 6 Gelblich-braunes Lehmpaket, gegen oben zunehmend humöser, wohl spätrömisch.
- 7 Humös-lehmiges Material, stark mit Kalkbruchsteinen, Ziegelfragmenten, Bollensteinen und Mörtelflocken durchsetzt, spätrömisch.
- G1 Grube 1, mit zwei Staketenlöchern am Rand, asche- und holzkohlehaltige Verfüllschichten, spätlatènezeitlich.
- G4 Grube 4, Verfüllschicht besteht aus gleichem Material wie Schicht 4, spätlatènezeitlich.
- V Verfüllschicht.

Abb. 18 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ost-Profil P 61 mit Grube 1 und Grube 4. – Zeichnung: Franz Goldschmidt. Bearbeitung: Catrin Glaser.

Interpretation:

Der flache Boden von Grube 3 könnte auf eine primäre Nutzung der Grube zum Aufbewahren von Vorräten hinweisen⁶¹. Auf der Fläche können Gefässe und Vorräte gut hingestellt oder gestapelt werden. Spuren einer Vorratshaltung, wie z.B. zurückgelassene Töpfe oder botanische Reste, wurden jedoch nicht gefunden. Der grössere Aufwand, der für die Herrichtung eines flachen Bodens nötig ist, spricht meines Erachtens gegen eine Entstehung von Grube 3 ausschliesslich bei der Materialentnahme, sondern für eine bestimmte Intention bei der Ausgestaltung.

Die Vorratsgruben in Manching wiesen folgende Merkmale auf: grössere Breite als Tiefe, schräge oder senkrechte Wände und (teilweise noch erhaltene) Holzeinbauten⁶². Der Vergleich mit den Manchinger Gruben stützt die Vermutung, dass es sich bei Grube 3 um eine Vorratsgrube handelt.

In letzter Verwendung wurde die Struktur schliesslich mit Abfällen verfüllt. Dabei scheint die jüngste Verfüllschicht (Verfüllschicht 3) erst im Zusammenhang mit der Planierung des Geländes (Schicht 4) eingebracht worden zu sein.

5.2.4 Grube 4

Befundzone: Planquadrate E–F/8

Fundkomplexe: 14 924, 14 934

Datierung: nicht möglich, da zu wenig aussagekräftige Funde, aufgrund der Stratigraphie wohl spätlatènezeitlich

Abbildungen: 6, 18, 29

Befund:

Die Grube 4 war die kleinste der bei der Grabung entdeckten Gruben. Sie hatte eine Tiefe von 40 cm und eine Breite von 60 cm. Ausgegraben wurde sie nur auf einer Länge von 50 cm. Sie war wohl von der Oberkante des rötlichen Kieses (Hz 1) aus angelegt worden⁶³.

Zur Zeit, als die Planierschicht 4 entstand, muss Grube 4 noch offen gewesen sein, denn sie wurde mit demselben bzw. mit sehr ähnlichem Material verfüllt, wie es auch in der Planie vorliegt.

Wegen der Ähnlichkeit des Materials erkannte man die Grube beim Abtragen von Schicht 4 noch nicht und stellte die Struktur erst fest, als darum herum der gewachsene Boden erreicht war.

Fundmaterial und Datierung:

Da Grube 4 erst beim Aufbringen der Planierschicht verfüllt wurde, gehört das Material in der Grube bereits zu Schicht 4 und ist deshalb eine Phase jünger als die Nutzung der Grube. Die Benützungszeit von Grube 4 kann aufgrund der Stratigraphie in die Spätlatènezeit gesetzt werden.

Interpretation:

Da die doch relativ steilen Grubenwände nicht eingestürzt sind, stand Grube 4 entweder nur sehr kurze Zeit offen, oder aber man müsste mit einer Verschalung der Wände rechnen⁶⁴. Es gibt jedoch weder Spuren einer Verschalung, noch liegen sonstige Hinweise vor, dass die Grube bis unmittelbar vor der Planierung des Geländes als kleine Vorratsgrube diente. Wahrscheinlich entstand die Grube erst kurze Zeit vor der Planierung beim Gewinnen von Kies. Für eine Zweitverwendung zur Abfallentsorgung blieb vor der Umstrukturierung des Geländes wohl keine Zeit mehr, so dass die Grube 4 mit dem gleichen Material verfüllt ist wie in der Schicht 4 vorhanden.

5.3 Phase 2

In Phase 2 wurde das Gelände grossflächig umgestaltet. Wir fassen eine 30 bis 50 cm dicke Planierschicht, die sich auf gewissen Flächen in die Schichten 4a und 4b unterteilen lässt. Diese Planierschicht 4 überdeckte die spätlatènezeitlichen Gruben 1 und 2 und lag als oberste Verfüllung in den Gruben 3 und 4.

Die Datierung von Phase 2 gestaltet sich schwierig, da Schicht 4 nur wenig Fundmaterial enthielt.

5.3.1 Schicht 4a

Befundzone: Planquadrate G–K/4–6

Fundkomplexe: 14 921, 14 928

Ensemble: keines, da nur wenige Wandscherben vorhanden waren

Datierung: wohl spätlatènezeitlich

Abbildungen: 13, 26

Befund:

Bei Schicht 4a handelt es sich um eine Übergangsschicht zwischen dem rötlichen, anstehenden Kies (Schicht 3) und der darüber liegenden dunkelbraunen Lehmschicht (Schicht 4b). Sie bestand aus rötlich-gelbem, feinkiesigem Lehm, der von oben her mit dunklerem Material stark infiltriert war. Schicht 4a konnte nur im ungestörten Bereich der östlichen Grabungsfläche gefasst werden.

Fundmaterial und Datierung:

Schicht 4a enthält zu wenig Funde für eine Datierung. Zudem sind die beiden Fundkomplexe mit Material aus anderen Schichten vermischt. Von der Stratigraphie her dürfte die Schicht wohl in die Spätlatènezeit gehören.

Interpretation:

Schicht 4a entstand vermutlich in Zusammenhang mit dem Aufbringen von Schicht 4/4b.

5.3.2 Schicht 4/4b

Befundzone: im ungestörten Grabungsbereich

Fundkomplexe: 14 903, 14 910, 14 917, 14 922, 14 924, 15 265, 15 271

Ensemble: Ensemble 3

Kat.-Nr.: 73–98, Tafeln 11–12

Grobe Datierung: wohl spätlätènezeitlich

Enge Datierung: nicht möglich

Abbildungen: 13, 15, 16, 18, 26

Befund:

Schicht 4 wurde in allen ungestörten Grabungsbereichen angetroffen, aber nur in einer Fläche konnte sie weiter unterteilt werden (vgl. Abb. 13 und 26 Schicht 4b). Es handelte sich dabei um ein dunkelbraunes, kiesiges Lehmpaket, welches 30 bis 50 cm mächtig war.

Mit dem Material von Schicht 4 war zudem Grube 4 und der oberste Bereich von Grube 3 verfüllt.

Fundmaterial und Datierung:

Ensemble 3 umfasst das Fundmaterial aus der ältesten Kulturschicht des Grabungsgeländes. Eine Datierung dieses Fundensembles gestaltet sich jedoch schwierig, da die meisten Fundkomplexe auch Funde aus jüngeren Schichten oder Strukturen enthalten. So stammen klar römische Stücke, wie z.B. die Schüssel Drag. 29, die Schale mit ausladender Leiste des Typs Hofheim 97Aa, der Honigtopf oder der Schlüsselfingerring (vgl. Abb. 19) höchstwahrscheinlich aus jüngerem Zusammenhang. Klare Anzeiger frühester römischer Schichten – wie etwa Arretina – fehlen.

Im grossen Ganzen präsentiert sich Ensemble 3 überwiegend spätlätènezeitlich. So finden sich z.B. halbkugelige Schalen (Kat.-Nr. 73 und 78), eine bemalte Flasche mit Wellenrand (Kat.-Nr. 75) und verschiedene Tonnen (Kat.-Nr. 76 und 82). Zudem handelt es sich bei einer mit Engobe überzogenen Scherbe (Kat.-Nr. 81) wohl um ein Stück eines Topfes des von Hecht neu eingeführten Typs 16, der an seinem horizontalen oder schräg nach innen verlaufenden Rand und an seinem oftmals gegliederten Hals zu erkennen ist⁶⁵. Dieser Typ wird zusätzlich durch seinen orangeroten, harten Ton gekennzeichnet, der auch unserm Exemplar eigen ist. Obwohl dieser Typ 16 auf dem Münsterhügel relativ selten ist, scheint er doch in den meisten Fundstellen mit mindestens einem Exemplar vertreten zu sein⁶⁶. Unser Stück weist Reste eines braunen Überzuges auf⁶⁷.

Interpretation:

Schicht 4 entstand im Zusammenhang mit einer grösseren Umgestaltung des Geländes. Dazu wurde Material aufgetragen und ausplaniert, und unebene Stellen wurden ausgeebnet, wie dies v.a. bei Grube 1 gut erkennbar ist (Abb. 13). Spuren einer Überbauung, die in Zusammenhang mit dieser Massnahme zu erwarten wären, sind im Grabungsareal nicht vorhanden.



Abb. 19 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Der Schlüsselfingerring Inv.-Nr. 1712d (Durchmesser: 2,2 cm) diente wohl zum Öffnen eines Schmuckkästchens. – Foto: Philippe Saurbeck.

5.4 Phase 3

Das Nutzungsniveau von Horizont 2 und die Entstehung und Auflassung von Grube 7 gehören stratigraphisch klar zu Phase 3. Die ältesten römischen Gruben (Gruben 5 und 6) auf dem Grabungsgelände lassen sich dagegen aufgrund zu wenig aussagekräftiger Profile nicht sicher in die Stratigraphie einordnen. Sie dürften aber auch zu Phase 3 gehören, da sie einerseits vom Fundmaterial her weder zu einem älteren noch zu einem jüngeren Gelniveau passen, andererseits aber auch keine klaren Hinweise auf abgetragene Schichten vorliegen⁶⁸.

Eine chronologische Gleichsetzung von Grube 7 mit den unstratifizierten Gruben 5 und 6 mittels des Fundmaterials ist leider nicht möglich, weshalb die Gleichzeitigkeit der Befunde dieser Phase bis zu einem gewissen Grad fraglich bleibt.

5.4.1 Grube 5

Befundzone: Planquadrate D–E/7–10

Fundkomplexe: 14 869, 14 874, 14 926, 14 932, 14 940, 14 946, 15 251

Ensemble: Ensemble 4

Kat.-Nr.: 99–133, Tafel 13–16

Grobe Datierung: 30 v. Chr. bis 60/70 n. Chr.

Enge Datierung: 10 v. Chr. bis 10/20 n. Chr.

Abbildungen: 6, 7, 16, 29

Befund:

Bei der bis ins Anstehende reichenden Grube 5 konnte nicht mehr festgestellt werden, von welchem Niveau aus die Grube eingetieft worden war. Auch war es nicht möglich, die Grube stratigraphisch näher einzubinden.

Grube 5 war oval, 3,1 m lang, mehr als 1,6 m breit (in der Breite nicht vollständig ausgegraben) und mindestens 1,4 m tief⁶⁹. Die Grubensohle war leicht muldenförmig gerundet.

Die Grube enthielt zwei Einfüll-Pakete (vgl. Abb. 16), die sich beim Abbau nicht gut unterscheiden liessen. Deshalb sind keine Aussagen zur zeitlichen Distanz zwischen den beiden Verfüllschichten möglich.

Fundmaterial und Datierung:

Ensemble 4 datiert einerseits die Verfüllung von Grube 5, andererseits liefert es den *Terminus ante quem* für den Bau von Mauer 1, da die Verfüllung den jüngsten Befund unter der Mauer darstellt.

In der Grube finden sich einerseits noch viele traditionelle Spätlatèneformen wie halbkugelige Schalen (Typ 5; Kat.-Nr. 101, 107–108), Flaschen (Kat.-Nr. 102, 116) und grobkeramische Kochtöpfe (Kat.-Nr. 121–127). Doch treten jetzt auch erstmals Arretinagefässe (z.B. das Schälchen Consp. 14.1, Kat.-Nr. 99) auf. Auch erste Terra-sigillata-Imitationen, wie z.B. Teller der Form Drack 1 (Kat.-Nr. 100), sowie die frühen, helltonigen Reibschüsseln mit Steilrand (Kat.-Nr. 128–129), die wohl aus dem mittleren Rhonetal importiert wurden, gibt es im Fundmaterial⁷⁰.

Bei der Schale Kat.-Nr. 105 handelt es sich um eine Weiterentwicklung der spätlatènezeitlichen Nöpfe, die sich von letzteren durch den abgesetzten Boden unterscheidet. Auch die in der Grube vorhandenen Dolia (Kat.-Nr. 130–131) gehören bereits zum Typ Zürich-Lindenhof mit sichelförmiger Randform 6, der im Münster vorwiegend in augusteischen Schichten anzutreffen war⁷¹.

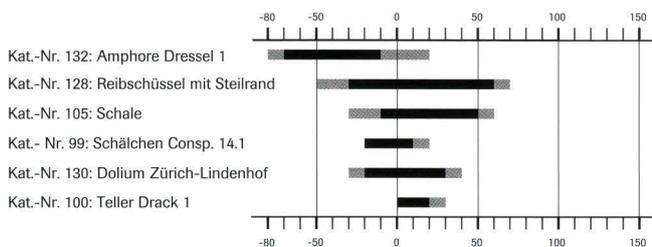


Abb. 20 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 4: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Grube 5.

Unter den Funden gibt es zudem eine keltische Münze (nordgallische Bronzeprägung; Kat.-Nr. 133), die bis jetzt auf dem Münsterhügel einzigartig ist⁷².

Ensemble 4 lässt sich zeitlich relativ eng eingrenzen. Grube 5 muss in mittel- bis spätaugusteischer Zeit verfüllt worden sein⁷³.

Interpretation:

Die Grösse von Grube 5 mit einer Länge von über drei Metern und einer Tiefe von rund eineinhalb Metern ab Oberkante des

Gewachsenen entspricht ungefähr jener von Grube 3 aus Phase 1. Vermutlich diente auch Grube 5 ursprünglich als Vorratsgrube. In einer letzten Nutzungsphase wurde sie schliesslich mit Abfällen verfüllt.

Die Verfüllung der Grube fand in mittel- bis spätaugusteischer Zeit statt. Unklar bleibt jedoch, wie lange die Grube zuvor als Vorratsgrube gedient hatte.

5.4.2 Grube 6

Befundzone: Planquadrate J–L/5–8

Fundkomplexe: 14878, 14880, 14886, 14914, 15282, 15287, 15291, 15295

Ensemble: Ensemble 5

Kat.-Nr.: 134–158, Tafel 17–20

Grobe Datierung: 20 v. Chr. bis 80/90 n. Chr.

Enge Datierung: 0 bis 10/20 n. Chr.

Abbildungen: 6, 26, 29

Befund:

Im Gegensatz zu den andern Gruben wurde Grube 6 beim flächigen Abbau besser gefasst als in den Profilen. Da auch diese Grube relativ stark durch jüngere Bodeneingriffe und die rheinseitige Hausmauer gestört war und aus grabungstechnischen Gründen nicht vollständig untersucht werden konnte, kann ihre Grösse nicht bestimmt werden. Auf den Zeichnungen des Grundrisses im tieferen Bereich der Grube ist eine länglich-ovale Form erkennbar.

Fundmaterial und Datierung:

Obwohl Grube 6 sowohl während der Grabung in der Fläche als dann auch im Profil schwierig zu fassen war, präsentiert sich das Fundgut relativ einheitlich⁷⁴.

In Ensemble 5 finden sich gegenüber den zuvor besprochenen Ensembles vermehrt römische Formen und nach römischen Herstellungstechniken gefertigte Produkte. So stammen mehrere Keramikfragmente von verschiedenen Arretina-Gefässen, u.a. eines von einer Platte der Form Consp. 11 (Kat.-Nr. 134), zwei von Tellern der Form Consp. 18 (Kat.-Nr. 135, 136). Es gibt aber auch eine Wandscherbe einer Arretina mit dem Graffito C(?)R (Kat.-Nr. 138). Ebenfalls kommen Terra-sigillata-Imitationen vor, wie z.B. die konische Schale Drack 9 (Kat.-Nr. 140) mit einem sehr schlecht erhaltenen Töpferstempel des Villo. Luginbühl ordnet die Gefässe des Villo in spätaugusteisch-frühclaudische Zeit ein⁷⁵. Man vermutet, dass dieser Töpfer zuerst in Lausanne aktiv war und später in die Region von Vindonissa zog⁷⁶. Die Platte Kat.-Nr. 149 lässt sich zwar formal ebenfalls den TS-Imitationen zuordnen, doch erinnert ihre Machart mehr an die Gruppe der pompejanisch-roten Platten und deren Varianten.

Ebenfalls gab es eine bronzene Distelfibel des Typs Riha 4.5.2 (Kat.-Nr. 157) mit gewölbtem Bügelteil und rhombischer Bügelscheibe mit Pressblechauflage im Fundmaterial. Dieser

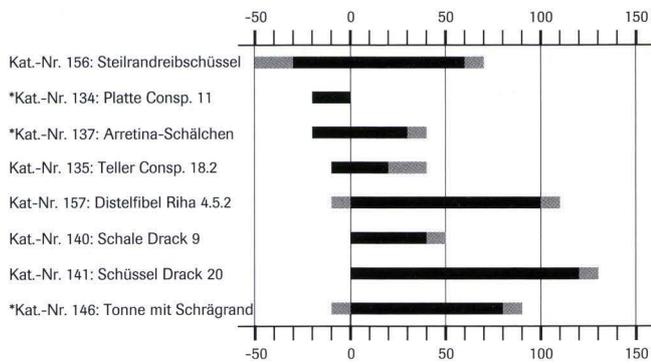


Abb. 21 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 5: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Grube 6. Die mit * gekennzeichneten Stücke stammen sicher aus der Grube, die anderen könnten theoretisch auch aus den Schichten daneben kommen.

Fibeltyp taucht bereits in augusteischer Zeit auf und passt somit ins Ensemble⁷⁷.

Nur noch wenige feinkeramische (z.B. Kat.-Nr. 143) und grobkeramische Gefäße (z.B. 150–153) lassen sich spätlatènezeitlichen Formen zuordnen.

Grube 6 muss deshalb, wie Ensemble 5 zeigt, in spätaugusteischer, allenfalls in frühtribeischer Zeit verfüllt worden sein.

Interpretation:

Wegen unklarer Profile kann die primäre Nutzung von Grube 6 nicht mehr rekonstruiert werden. In einer letzten Nutzungsphase wurde die Grube mit Abfall verfüllt.

5.4.3 Grube 7

Befundzone: Planquadrate G–H/5–6

Fundkomplexe: 14 903, 14 917, 14 922

Ensemble: die Funde sind Teil von Ensemble 3, da sie nicht vom Material aus Schicht 4b abgrenzbar sind

Datierung: anhand der Funde nicht möglich, aufgrund der Stratigraphie wohl frühromisch

Abbildungen: 6, 13, 29

Befund:

Im Profil (Abb. 13) erkennt man, dass es sich bei Grube 7 eigentlich um zwei verschiedene Gruben handelt. Eine ältere, steilwandige Grube war noch gut 15 bis 20 Zentimeter tief ungestört erhalten. Eine jüngere, 20 bis 30 Zentimeter tiefe Grube war in die ältere Struktur eingetieft. Die jüngere Grube lief gegen Osten flach über die erste Grube hinaus.

Wohl zur jüngeren Grubenstruktur gehören zwei Stakenlöcher, die nur in den Profilen bemerkt wurden. Weitere Stakenlöcher wurden nicht erkannt.

Da von Grube 7 nur ein kleiner Teil untersucht wurde, können Form und Größe nicht rekonstruiert werden. Die Grube schien jedoch rund bzw. oval und reichte nur 40 Zentimeter in die Tiefe.

Fundmaterial und Datierung:

Die Funde, die fälschlicherweise der Grube zugeordnet wurden, gehören, wie ein Vergleich der Grundrisszeichnungen mit den Profilzeichnungen zeigt, eindeutig zu Schicht 4b. Für Grube 7 stehen darum keine Funde zur Verfügung, weshalb eine Datierung in frühromische Zeit nur aufgrund der Stratigraphie erfolgen kann.

Interpretation:

Da vermutlich nur ein kleiner Teil der zweiphasigen Grube 7 erfasst wurde, ist eine Interpretation derselben nicht möglich. Zudem kann die Frage nach einem Zusammenhang zwischen Grube 7 und den beiden Stakenlöchern aufgrund der Informationslücken nicht geklärt werden.

5.5 Phase 4

In Phase 4 fand der nächst jüngere Bodeneingriff statt. Er wird repräsentiert durch das Mauerfundament 1, welches in der münsterplatzseitigen Grabungshälfte anzutreffen war. Aus den Profilen wird nicht ganz klar, von welchem Niveau aus das Fundament gebaut wurde. Entweder wurde Horizont 2 zur Bauzeit immer noch benutzt, oder aber man muss mit einem Schichtabtrag rechnen.

5.5.1 Mauer 1

Befundzone: Planquadrate D–F/5–10

Fundkomplexe: 14 853, 14 868, 14 904, 14 925, 15 280

Ensemble: Ensemble 6

Kat.-Nr.: 159–166, Tafel 21

Grobe Datierung: 20/30 n. Chr. bis 130/140 n. Chr.

Enge Datierung: 60/70 n. Chr. bis 100 n. Chr.

Abbildungen: 8, 9, 13, 15, 16, 17, 29

Befund:

In den bei Grabungsbeginn noch ungestörten Bereichen konnten die Reste eines Nord-Süd orientierten, trocken gemauerten Fundaments (Mauer 1) verfolgt werden, das ungefähr parallel zur heutigen münsterplatzseitigen Hausmauer verlief⁷⁸. Dieses Fundament wies eine Breite von 1,3 bis 1,4 m auf und muss sich in römischer Zeit zumindest Richtung Norden über die Grenzen der heutigen Liegenschaft Münsterplatz 7 hinaus erstreckt haben. Der südliche Abschluss von Mauer 1 kann aufgrund neuzeitlicher Störungen nicht näher bestimmt werden.

Mauer 1 war aus Kalkbruchsteinen, gelben Sandsteinen sowie einigen Sandsteinspolien aufgebaut und noch in den untersten drei Lagen erhalten. Zwischen den Steinen lag dunkler

Lehm⁷⁹. Eine Mauergrube wurde nicht festgestellt; das Fundament schien sauber gegen das angrenzende Erdmaterial gebaut.

Aufgehendes Mauerwerk war nicht mehr erhalten. Da die Abbruchkronen auf der gesamten Länge auf etwa derselben Höhe lag, kann man annehmen, dass bereits auf der obersten noch erhaltenen Steinlage zugeschlagene Steine (Handquader?) folgten, die in späterer Zeit für eine Wiederverwendung andernorts geplündert wurden. Eine Mauerraubgrube fassen wir denn auch mit Schicht 5.

Die Abbruchkronen von Mauer 1 lag mindestens 30 bis 40 Zentimeter unterhalb des dazugehörigen Gehniveau⁸⁰, weshalb es sich bei den untersten entwendeten Steinen kaum um Sichtmauerwerk gehandelt haben kann⁸¹.

Einen indirekten Hinweis zur Breite des aufgehenden Mauerwerks erhält man durch die ziemlich zentriert über Mauer 1 liegende Schicht 5, die bei der Untersuchung auf einer Breite von 50 bis 80 Zentimetern und über mindestens 3 Metern Länge gefasst wurde (Abb. 8), und die viele Knochen enthielt. Wir dürfen somit wohl mit einem aufgehenden Mauerwerk von maximal 0,8 m Breite rechnen.

Die zu Mauer 1 gehörenden Gehniveaus liessen sich nur unsicher feststellen. Das östliche Niveau dürfte entweder mit Horizont 2 gleichzusetzen sein, oder es wurde in späterer Zeit abgetragen⁸². Die westlichen Schichtanschlüsse sind nur mit Profil P 5 gefasst worden; dabei schien sich schwach ein höheres Gehniveau als auf der Ostseite abzuzeichnen.

Fundmaterial und Datierung:

Das aus Mauer 1 stammende Ensemble 6 liefert uns einen *Terminus post quem* für den Bau. Da das Keramikmaterial sonst recht einheitlich ist, muss davon ausgegangen werden, dass das Fragment einer mittelalterlichen Kachel fälschlicherweise während der Grabung in diesen Fundkomplex gelangte. Auch die über Mauer 1 liegenden Schichten, die allesamt in römische Zeit datieren, bestätigen dies.

Die jüngsten Elemente aus dem Ensemble sind der Krug rätischen Typs (Kat.-Nr. 163) und die Schüssel Drag. 29B (Kat.-

Nr. 159). Sie erlauben, den Bau der Mauer in die Zeit nach der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren. Das Mauerfundament 1 dürfte also – aufgrund der zwar wenigen Keramikscherben – in neronisch-flavischer Zeit errichtet worden sein.

Interpretation:

Das Mauerfundament ist wegen vieler offener Fragen schwierig zu deuten. So kennt man weder die Art noch Breite und Höhe des Aufgehenden. Auch in Bezug auf die Länge wissen wir relativ wenig; zudem kann das münsterplatzseitige Gehniveau zu Mauer 1 nicht mit Sicherheit festgelegt werden.

In Abb. 23 werden verschiedene Interpretationsvorschläge geboten und im Folgenden diskutiert⁸³.

Eine Interpretation von Mauer 1 als Balkenlager oder als Hangstützmauer kommt gemäss Ausführungen in Tabelle Abb. 23 eher nicht in Frage. Eine Deutung als Kastellmauer respektive Umfassungsmauer des Münsterhügels überzeugt ebenfalls nicht richtig, zumal das Gelände zwischen Mauer und Hangkante noch nutzbar gewesen und darum wohl in eine Ummauerung einbezogen worden wäre.

In Frage käme allenfalls eine Interpretation als Terrassierungsmauer. Dazu müssten allerdings zwei Bedingungen zutreffen, die nicht mehr überprüfbar sind: Erstens müsste die Differenz zwischen unterem und oberem Gehniveau mehr als nur die vermuteten 30 cm betragen haben, sonst wäre kein bis zu 1,4 m breites Fundament nötig gewesen. Zweitens müsste der Materialauftrag für diese Terrasse in einer weiteren Phase zumindest teilweise wieder entfernt worden sein, da bei einer Sondiergrabung vor der Liegenschaft Münsterplatz 7 (1986/4) keine Terrasse festgestellt wurde.

Die Möglichkeit, dass es sich bei Mauer 1 um das Fundament eines Steinbaues handelt, kann ebenfalls nicht völlig ausgeschlossen werden. Ähnlich breite Fundamente mit Handquadern im Aufgehenden kennt man in Basel aus spätrömischen Zusammenhang⁸⁴. Bisher sind zwar keine Ecken von Mauer 1 oder weitere anschliessende Mauern bekannt, was aber nicht zwingend heisst, dass die Mauer nicht zu einem Gebäude gehörte. Dass wir von solchen Baustrukturen nichts wissen, könnte auch durch den Forschungsstand bedingt sein. Denn einerseits wies die Grabungsfläche grosse gestörte Bereiche auf, andererseits sind im näheren Umfeld des Münsterplatzes 7 bisher nur relativ kleine Sondierschnitte untersucht worden⁸⁵.

5.6 Phase 5

Mit Phase 5 fassen wir die Auflagerung von Mauer 1. Fassbar wird der Mauerabbruch an der über dem Fundament liegenden Schicht 5. Weitere Befunde, die derselben Phase zugeordnet werden können, gibt es im Grabungsgelände sonst nicht. Wie bereits das Gehniveau zum Mauerbau, ist auch das Abbruchniveau nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Entweder muss man noch immer mit der Benutzung von Horizont 2 rechnen, oder es fehlen Schichten in der Stratigraphie.

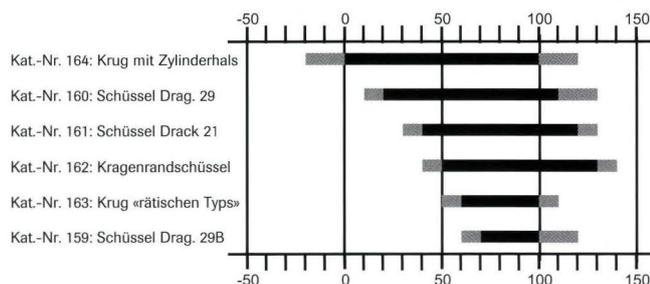


Abb. 22 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 6: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Mauer 1.

Deutung	Bedeutung	Pro	Contra
Balkenlager	Steinsetzung als Unterlage für einen Schwellbalken (Hauswand)	~gute Erklärung für die Verteilung der darüberliegenden Knochenkonzentration (d.h. Graben des vergangenen Balkens wird mit Knochen verfüllt)	~zu breit für Balkenlager ~Balken läge unter Oberkante des Gewachsenen ~so grosse Eintiefung wäre für aufgehende Holzkonstruktion nicht nötig
Terrassierungsmauer	das leicht abfallende Gelände wird in Terrassen angelegt	~nur leichte Terrassierung, da das Gelände nicht steil abfällt ~die Höhendifferenz zwischen einem möglichen äusseren und inneren Gelniveau scheint nach Abb. 15 relativ gering	~im Sondierschnitt von 1986/4 war keine grössere Anschüttung zu erkennen ~für eine leichte Terrassierung scheint das Mauerfundament zu wuchtig
Hangstützmauer	das stark abfallende Gelände wird durch eine Hangstützmauer stabilisiert	~das Gelände fällt zum Rhein ab	~die Höhendifferenz zwischen äusserem und innerem Gelniveau scheint nach Abb. 15 relativ gering zu sein ~im Sondierschnitt von 1986/4 war keine grössere Anschüttung zu erkennen ~der gewachsene Boden fällt nicht derart steil ab, dass eine Hangstützmauer an dieser Stelle nötig erscheint ~die Hangkante des Münsterhügels befand sich in römischer Zeit weiter rheinwärts
«Kastellmauer»	Mauer mit Schutzfunktion oder zur Repräsentation	~die Breite der «Kastellmauer» im Schulhaus «Zur Mücke» beträgt 1,2 m (Fundament 1,8 m)	~Funde sprechen gegen eine Datierung von Mauer 1 in spätrömische Zeit ~zur Zeit als Mauer 1 errichtet wurde, hat der Standort Basel an Bedeutung verloren, weshalb eine Mauer mit primär repräsentativem Charakter eher unvorstellbar ist ~für eine Umfassungsmauer steht Mauer 1 zu weit von der Hangkante weg
Gebäudemauer	Fundament für gemauertes Gebäude	~die Breite der Mauer des spätrömischen Gebäudes unter dem Münster beträgt 0,7 m (Fundament 1,2-1,5 m)	~weder Ecken noch weitere sicher zu Mauer 1 gehörenden Mauern konnten gefasst werden ~bis jetzt sind aus dieser Zeit kaum Steinbauten in Basel bekannt

Abb. 23 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Interpretationsvorschläge für Mauer 1.

5.6.1 Schicht 5

Befundzone: Planquadrate D–E/6–9

Fundkomplexe: 14 908, 14 909, 15 264, 15 270

Ensemble: Ensemble 7

Kat.-Nr.: 167–182, Tafeln 22–23

Grobe Datierung: 40 n. Chr. bis 200/220 n. Chr.

Enge Datierung: 141 n. Chr. bis 180/200 n. Chr.

Abbildungen: 8, 13, 16, 17, 29

Befund:

Schicht 5 lässt sich praktisch über der ganzen Länge der noch erhaltenen Reste von Mauer 1 gut fassen, da sie sich durch eine Ansammlung grösserer Knochenfragmente vom umliegenden Material klar unterscheidet (vgl. Abb. 8). Es dürfte sich bei der Schicht um die Verfüllung einer Mauerraubgrube handeln.

Die Knochen waren in der Verfüllschicht V₂, eingebettet in lehmhaltiges Schuttmaterial, das sich nicht genau von den unteren, eher knochenlosen Verfüllschichten unterscheiden liess (vgl. Abb. 13 und 16). Das gänzliche Fehlen der Knochenkonzentration im nördlichen Profil (Abb. 15) deutet zudem an, dass die Mauerausbruchgrube nach und nach mit Abfall verfüllt wurde, der wohl während eines kürzeren oder längeren Zeitraums von verschiedenen Verursachern aus der Nähe hier entsorgt wurde. Auf einer Länge von mindestens 4 Metern stammt diese Einfüllung zumindest teilweise von einem Knochen verarbeitenden Gewerbebetrieb.

Der Abbruch von Mauer 1 ging – wie bereits ihr Bau – entweder von Horizont 2 aus oder allenfalls von einem – später durch Schichtabtrag wieder entfernten – höher liegenden Gehniveau. Konkrete Hinweise auf abgetragene Schichten fanden sich jedoch keine.

Fundmaterial und Datierung:

Das Fundensemble 7 stammt aus der Ausbruchgrube von Mauer 1. Direkt oberhalb der Mauerabbruchkrone lag ein antoninischer Denar (Kat.-Nr. 182), der uns den *Terminus post quem* für den Steinraub respektive die Verfüllung der Raubgrube

liefert. Die Münze wurde zwischen 141 und 147 n. Chr. geprägt (vgl. gestrichelte Linie in der Tabelle Abb. 24). Bei den älteren Keramikgefässen muss es sich somit um Altstücke handeln. Für die Datierung der Schicht ist neben der Münze zudem der Teller Drag. 32 (Kat.-Nr. 167) ausschlaggebend. Diese Tellerform kam nämlich ebenfalls erst um die Mitte des 2. Jahrhunderts auf⁸⁶. Auch der eierförmige Becher (Kat.-Nr. 176) und die zwei Schüsseln (Kat.-Nr. 172 und 175), die vermutlich die Form Drag. 37 imitieren, gehören ins 2. oder allenfalls in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts⁸⁷. Der Glanztonbecher Kat.-Nr. 173 mit sogenanntem rätischem Dekor, der sich sowohl wegen der Hufeisen- und Tonfadenverzierungen als auch wegen des schwarzen metallischen Überzuges und des stark roten Tones der Importkeramik zuordnen lässt, dürfte wohl einen weiteren Hinweis auf den ungefähren Zeitpunkt der Verfüllung geben. Gefässe in diesem Verzierungsstil verschwinden nämlich um ca. 180 n. Chr.⁸⁸.

Nebst der Keramik fiel bereits während der Ausgrabung die grosse Menge an Tierknochenfragmenten in dieser Schicht auf. Unter den Knochen sind vorwiegend Rinderknochen; es gibt nur wenige Schweine-, Schaf- und Ziegenknochen⁸⁹. Die Mehrheit des osteologischen Materials stammt von Langknochen. Andere Skeletteile, wie z.B. Plattenknochen, gibt es kaum. Neben wenig fragmentierten Knochen sind auch relativ viele kleinteilige Fragmente vorhanden.

Interpretation:

Als Schicht 5 wird die Verfüllung der Raubgrube von Mauer 1 bezeichnet. Die Schicht enthält diverses Abfallmaterial, das in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts in den offenen Graben eingebracht wurde.

Bei den Tierknochen dürfte es sich kaum um Speiseabfälle aus einem Privathaushalt handeln, da einerseits zu viele Knochen vorhanden sind, andererseits ein zu einseitiges Tierartenspektrum vorliegt. Eher stammen sie von einer Metzgerei, die hauptsächlich Rinder schlachtete und vielleicht deren Langknochen zur Herstellung von Bouillon auskochte.

Nebst den gross fragmentierten Knochen kamen jedoch auch viele kleine Knochenfragmente zum Vorschein, die auf einen weiteren Gewerbebetrieb hindeuten. Zu denken wäre etwa

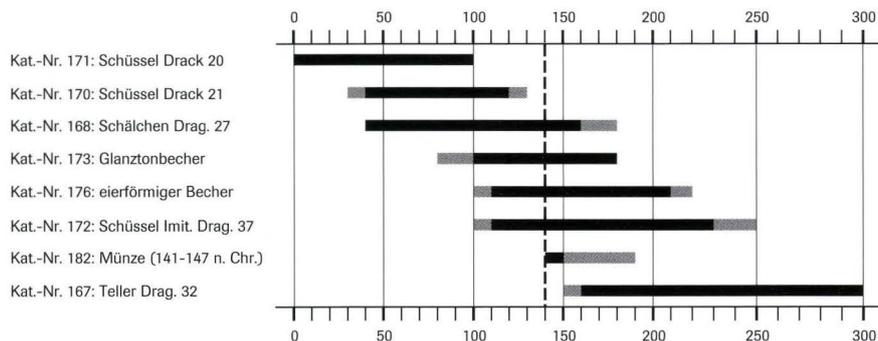


Abb. 24 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 7: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Schicht 5.

an eine Leimsiederei, in der die Knochen zerkleinert und anschliessend zur Leimherstellung ausgekocht wurden.

5.7 Phase 6

Phase 6 war auf der ganzen ungestörten Grabungsfläche fassbar. Die entsprechende Schicht überdeckte alle älteren Befunde. Es handelte sich dabei um eine erneute Erhöhung des Geländeneiveaus.

5.7.1 Schicht 6

Befundzone: im ungestörten Grabungsbereich

Fundkomplexe: 14 863, 14 866, 14 867, 14 872, 14 888, 14 889, 14 890, 14 891, 14 893, 14 894, 14 898, 14 906, 15 255, 15 258, 15 266, 15 272

Ensemble: Ensemble 8

Kat.-Nr.: 183–219, Tafeln 24–27

Grobe Datierung: 20/30 n. Chr. bis 350 n. Chr.

Enge Datierung: nach 141 n. Chr. bis 350 n. Chr., vermutlich spätrömisch

Abbildungen: 13, 16, 17, 26

Befund:

Die Planierschicht 6 fasste man im ganzen ungestörten Grabungsgelände. Sie bestand aus gelblich-braunem, lehmigem Material, das gegen oben zunehmend humöser wurde.

Fundmaterial und Datierung:

Die in Schicht 5 gefundene Münze Kat.-Nr. 182 liefert indirekt ebenfalls für Schicht 6 einen *Terminus post quem*. Demnach muss ein Grossteil der datierbaren Funde unberücksichtigt bleiben. Es handelt sich dabei v.a. um die Keramik aus Ensemble 8a (mit * markiert)⁹⁰. Die Laufzeiten der jüngsten Gefässe von Ensemble 8a erreichen die Prägezeit der Münze nämlich kaum, sondern gehören noch ins 1. Jahrhundert.

Nach Aussondern der problematischen Fundkomplexe, die im Katalog als Ensemble 8a aufgeführt sind, ergibt sich für Schicht 6 noch immer kein einheitliches Bild bezüglich der Datierung (Ensemble 8b). Die Schicht enthielt wohl tatsächlich eine grössere Menge an Altmaterial.

Die Scherben einer Argonnensigillata (Kat.-Nr. 203), einer marmorierten Schüssel (Kat.-Nr. 208) und einer Amphore Africana 2D (Kat.-Nr. 218) weisen nämlich auf eine Datierung in spätrömische Zeit hin, wobei alle drei Stücke aus dem oberen Bereich von Schicht 6 stammen. Aus dem unteren Bereich von Schicht 6 ist hingegen kein spätrömisches Material vorhanden.

Die Schicht muss deshalb irgendwann nach dem Abbruch von Mauer 1 und nach der Verfüllung der Mauerraubgrube entstanden sein, d.h. später als 141 n. Chr. Das Geländeneiveau dürfte im 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. erhöht worden sein, wie auch der Fund einer spätrömischen Reibschüssel mit kantig abgeknicktem Kragenrand (Kat.-Nr. 217) nahe legt.

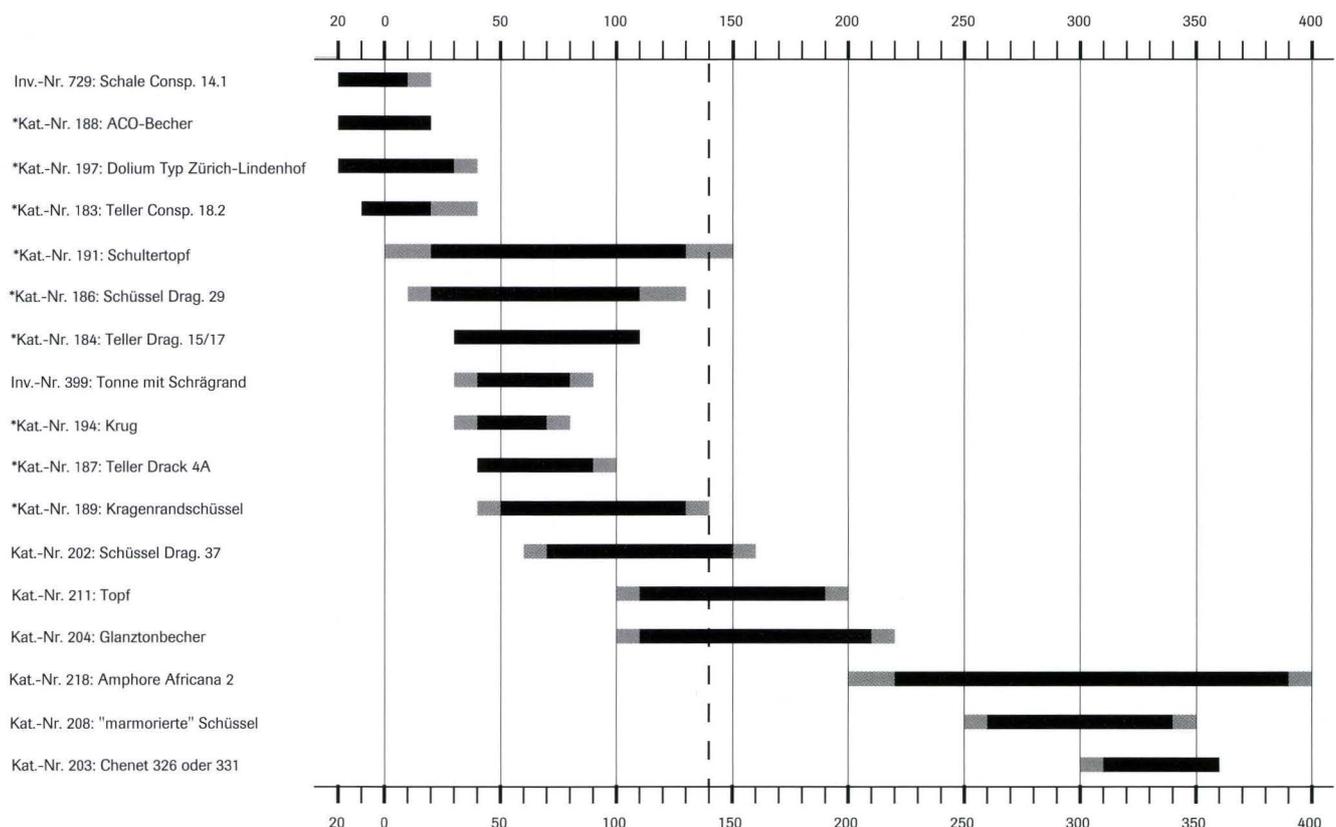


Abb. 25 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 8: Zeitstellung chronologisch aussagekräftiger Funde aus Schicht 6. Die mit * markierten Objekte gehören zu Ensemble 8a.

Interpretation:

Die Oberkante von Schicht 6 liegt in den meisten Profilen (Abb. 13, 17 und 26) etwa gleich hoch und ist ziemlich eben, was eine Deutung der Schicht als Planie erlaubt. Teilweise war ihre Oberkante jedoch sehr schlecht fassbar.

5.8 Phase 7

Mit Phase 7 fasst man die nächste aktive Nutzung des Areals. Einerseits kann – leider nicht in allen Profilen – ein relativ ebener Gehhorizont (Hz 3) erkannt werden, andererseits finden sich in Schicht 6 Grubenstrukturen (Grube 8 und 9) eingetieft. Zumindest Grube 8 lässt erneut auf eine gewerbliche Nutzung des Areals schliessen.

5.8.1 Grube 8

Befundzone: Planquadrat J–K/6–7

Fundkomplexe: untere Einfüllung: 15 278, 15 279, 15 288, 15 293

obere Einfüllung: 15 267, 15 274, 15 292

Ensemble: Ensemble 9

Kat.-Nr.: 220–223, Tafel 28

Grobe Datierung: wohl spätrömisch

Enge Datierung: nicht möglich

Abbildungen: 10, 11, 13, 26, 29

Befund:

Grube 8 konnte nur partiell untersucht werden, einerseits weil sie unter die rheinseitige Hausmauer lief, andererseits weil die Zeit für den vollständigen Abbau nicht mehr reichte.

Die Grube weist eine runde bis ovale Form auf, hat steile Wände und einen eher flachen Boden (ähnlich Hänggis Typ 10 oder 11⁹¹). Sie ist etwa 1,2 m tief und der Durchmesser beträgt im Profil circa 1,3 m.

Die Grube unterscheidet sich von den anderen Grubenstrukturen v.a. durch ihre Auskleidung (vgl. Abb. 26). So besteht die Wand aus einem weisslichen Lehm (auf Abb. 26: 8.2), der unter grosser Hitze gebrannt wurde. Auch das Material direkt dahinter (8.1) bestätigt dies durch eine Brandrötung⁹².

Der Gruben-Innenraum wird durch eine ebenfalls brandgerötete, bis zu 10 cm dicke, bröckelige Lehmschicht (8.5) in einen oberen und einen unteren Grubenbereich unterteilt. Diese Lehmschicht setzt an den Wänden auf etwa halber Höhe an und senkt sich zur Mitte hin. Es könnte sich dabei um eingestürzte Teile der Grubenüberdachung oder der Wandauskleidung handeln.

Im unteren Grubenbereich liegt zuerst eine bis zu 30 cm mächtige Holzkohleschicht mit grossen Holzkohlestücken (8.3). Zwischen den Schichten 8.3 und 8.5 liegt eine Schicht mit Holzkohleflocken, kleinen Kalksteinen und rot gebranntem, bröckeligem Lehm (8.4).

Legende:

- 1 Grauer, anstehender Kies.
- 2 Sandiger Kies mit dunkelbrauner Matrix.
- 3 Rötlicher, lehmiger Kies, Verwitterungshorizont des natürlichen Untergrundes.
- 4a Rötlich-gelber, feinkiesiger Lehm, von oben mit dunklerem Material infiltriert, Übergangszone vom Anstehenden zur untersten Kulturschicht.
- 4b Dunkelbraunes, kiesiges Lehmpaket, wohl spätlatènezeitlich.
- 6 Gelblich-braunes Lehmpaket, gegen oben zunehmend humöser, wohl spätrömisch.
- 7 Humös-lehmiges Material, stark mit Kalkbruchsteinen, Ziegelfrag-

- menten, Bollensteinen und Mörtelflocken durchsetzt, spätrömisch.
- G6 Grube 6, augusteisch.
- G8 Grube 8, wohl Kalkbrennofen, starker Hitze ausgesetzt (vgl. 8.1, 8.2 und 8.5), spätrömisch.
- 8.1 Brandgerötetes Material.
- 8.2 Weiss gebrannter Lehm.
- 8.3 Holzkohleschicht mit grossen Holzkohlestücken.
- 8.4 Schicht mit Holzkohleflocken, kleinen Kalksteinen und rot gebranntem, bröckeligem Lehm.
- 8.5 Brandgerötete, bröckelige Lehmschicht.
- 8.6 Oberhalb 8.5 grössere Kalksteinbrocken und durch Hitze gesprengte Bollensteine, restliche Verfüllung entspricht Schicht 7.
- MR 6 Neuzeitliche Mauer.

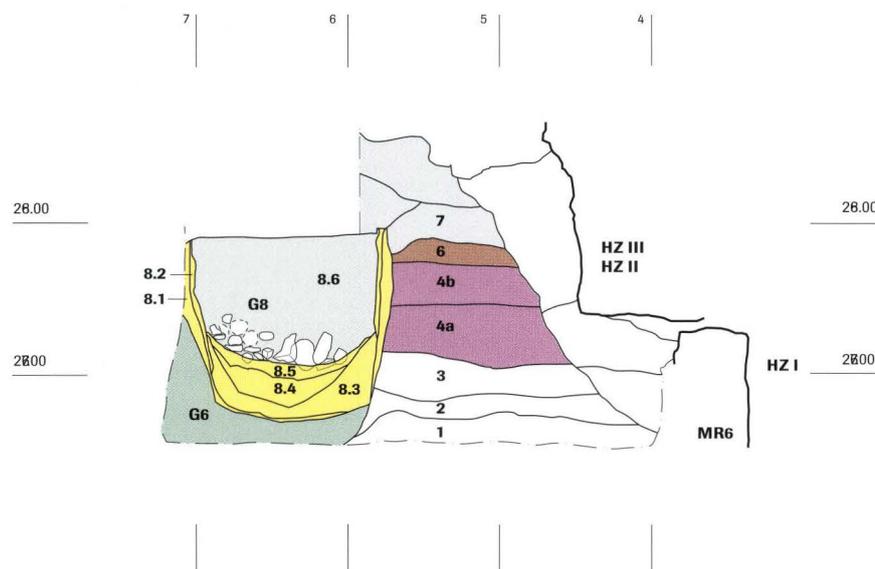


Abb. 26 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ost-Profil P 89 und P 67 mit Grube 6 und Grube 8. – Zeichnung: Udo Schön. Bearbeitung: Catrin Glaser.

Direkt oberhalb der Lehmschicht 8.5 lagen einige grössere Kalksteinbrocken und durch Hitze gesprengte Bollensteine. Die weitere Verfüllung des oberen Grubenbereichs scheint zu einem späteren Zeitpunkt, vermutlich beim Ausplanieren des Geländes, in die Grube gerutscht zu sein und ist gleichzusetzen mit Schicht 7⁹³.

Fundmaterial und Datierung:

Die Fundkomplexe aus dem unteren Bereich der Grube sind leider alle sehr klein und die wenigen Funde chronologisch nicht aussagekräftig. Es handelt sich dabei um Nägel mit anhaftender Holzkohle, um Reste von verbranntem Wandverputz und um Knochen. Falls es sich bei der Lehmschicht (8.5) wirklich um das eingestürzte «Grubengewölbe» handelt, ist diese Fundzusammensetzung in der unteren Verfüllung recht seltsam. In Bezug auf die Nägel wäre allenfalls an Holz zu denken, das in Zweitverwendung verbrannt wurde und noch Nägel von

der Erstverwendung enthielt. Noch mehr Mühe bereitet die Deutung der Knochen und des Wandverputzes.

Auch die Verfüllung im oberen Teil der Grube (8.6) enthielt kaum aussagekräftiges Material. Einzig die Randscherbe Kat.-Nr. 222 weist Ähnlichkeiten zu grobkeramischen Töpfen des Typs Alzey 27 auf und liefert so einen Hinweis für eine spätrömische Datierung des oberen Pakets der Verfüllung, das wohl mit Schicht 7 gleichzusetzen ist. Zwischen der Oberkante von Schicht 6 und der Unterkante von Schicht 7 war kein Verwitterungshorizont sichtbar, der auf ein längeres Brachliegen des Geländes hindeutet. Es muss deshalb davon ausgegangen werden, dass Grube 8 bis unmittelbar vor der Ausplanierung des Geländes mit Schicht 7 benutzt worden war⁹⁴.

Interpretation:

Eine Deutung der Grube als Ofen irgendwelcher Art ist nahelegend. Darauf weisen die stark durch Hitzeeinwirkung ver-

Deutung	Befund	Datierung	Fundort
Töpferofen (?) Werkgrube	2 rechteckige Gruben (2 x 1 m), 0,3–0,4 m tief, flacher Boden und steile Wände, rotgebrannte Lehmauskleidung, darin Spuren einer ursprünglichen Holz- auskleidung, Steinschicht auf verbranntem Holzboden (Holzkohleschicht) liegend	Bronzezeit	Möriken, AG
Four polynésien Kochofen	3 rechteckige Gruben (je ca. 2,8 x 1 m), Oberkante durch Pflug gestört, flacher Boden und steile Wände, auf Boden asche- und holzkohlehaltige Schicht (10 cm dick), darauf verbrannte Steine (wohl Hitzesteine), Grubenwände z.T. brandgerötet	Hallstattzeit	Jeuss, FR
Werkgrube Metallverarbeitung	mehrere flache, längliche Vertiefungen, davon eine rechteckige Grube (1,8 x 0,4 m) mit Schlackenkonzentration in aschehaltiger Mulde	Frühromische Zeit	Zurzach, AG
Kalkbrennofen	verschiedene rechteckige, ovale und runde Gruben (Länge ca. 3–4 m), zwischen 0,2 und 1,8 m tief erhalten, z.T. mit Ofenmantel aus Lehm-Holz-Konstruktion (bei kiesigen Böden), z.T. direkt in Lehm- oder Lössboden gebaut, meist mit Resten von gebranntem Kalk	Römische Zeit	Unterhaching/ Neckarburken

Abb. 27 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Interpretationsvorschläge für Grube 8.

färbten Grubenwände und die grossen Holzkohlestücke aus dem unteren Grubenbereich hin. Auf den ersten Blick könnte man meinen, eine Grube mit unterer Feuerkammer vor sich zu haben, die durch einen Lehm Boden von einer oberen Brennkammer getrennt wird⁹⁵. Eventuell handelt es sich bei diesem «Zwischenboden» jedoch um das eingestürzte Grubendach, das zur besseren Wärmespeicherung mit einer Steinsetzung bedeckt war: Reste dieser Überdachung mit den Steinen liegen schliesslich als Versturz im Grubeninnern.

Nun stellt sich die Frage: Was wurde in dieser Werkgrube gebrannt respektive verarbeitet? Da der Grubeninhalte in Bezug auf die Nutzung keine Antworten liefert – weder Schlacken (von Metall- oder Glasverarbeitung), noch Gusstropfen oder Hinweise auf eine Keramikproduktion wurden gefunden –, lohnt sich ein Blick auf ähnliche Befunde, wenn auch teilweise unterschiedlicher Zeitstellung⁹⁶.

Allen in Abb. 27 beschriebenen Befunden ist eine stark holzkohle- bzw. aschehaltige Schicht auf dem Grubenboden gemeinsam, die eine Befehung der Gruben anzeigt. Die Befehung wird mehrheitlich auch an den (teilweise mit Lehm ausgekleideten) Grubenwänden ablesbar, die durch die Hitzeeinwirkung rot verfärbt und manchmal sogar verziegelt sind. Sehr oft sind in den Gruben auch brandgerötete Steine anzutreffen⁹⁷. All diese Merkmale treffen auch bei Grube 8 zu.

In Bezug auf zwei Eigenheiten unterscheidet sich Grube 8 jedoch deutlich von den drei in Abb. 27 zuerst genannten Vergleichen. Erstens ist sie im Gegensatz zu den relativ flachen Werk- und Kochgruben viel tiefer. Zweitens fand sich nirgends eine Zwischenschicht aus bröckeligem Lehm zwischen der Holzkohleschicht und den Steinen.

Doch kennt man in der Schweiz Überreste von Kalköfen, die z.T. noch bis zu 2 m tief erhalten waren⁹⁸. Meist wiesen diese Kalk-Brennöfen jedoch eine Ummauerung aus Steinen oder Ziegeln auf, hatten teilweise eine Ofenbank und sie enthielten Rückstände von gebranntem Kalk. Eventuell könnte es sich bei den Kalkstein-Stückchen aus dem unteren Grubenbereich von Grube 8 – möglicherweise gar bei den grösseren Kalksteinbrocken aus dem oberen Bereich – um die Überreste eines Kalkbrandes handeln; eindeutig erkennbare Kalklinsen, wie sie z.B. in den spätrömischen Kalköfen von Unterhaching vorkommen, fehlten jedoch in Grube 8⁹⁹.

Die Schwierigkeiten bei der Deutung sogenannter «Brenngruben» ohne eindeutige Werkrückstände werden durch Uschmann aufgezeigt. Er stellte in seiner Untersuchung über Brandgruben in Norddeutschland fest, dass in der Literatur oft verschiedenste Interpretationen wie z.B. Räucherofen, Brennofen oder Backofen vorgeschlagen werden. Es zeigte sich, dass bei einer Bestimmung als Kalkbrennofen oft Analysen aus dem Labor diese Interpretation stützten¹⁰⁰.

Auch im Fall von Grube 8 könnte wohl nur die Untersuchung des Grubeninhalts und der Wandverkleidung Klarheit in Bezug auf die Deutung bringen. Dies ist rückwirkend leider nicht mehr möglich. Dennoch überzeugt die Deutung als Kalkbrennofen jedenfalls am meisten.

5.8.2 Grube 9

Befundzone: Planquadrate E–F/5–7

Fundkomplexe: 14 905, 15 259, 15 283

Datierung: nicht möglich, aufgrund der Stratigraphie wohl spätrömisch

Abbildungen: 10, 17, 29

Befund:

Die runde bis ovale Grube 9 wurde auf einer Länge von circa 1,4 m und auf einer Breite von 50 cm untersucht. Die Grube war ca. 1 m tief. Wahrscheinlich waren die Grubenwände verschalt, denn sie verliefen recht steil (vgl. Abb. 17). Von der Auskleidung blieben jedoch keine Spuren erhalten. Die Sohle war im Profil muldenförmig. Da die Grube das gleiche Material enthielt wie das darüber aufgetragene spätrömische Bauschuttpaket, muss Grube 9 gleichzeitig mit der Ausplanierung des Bauschutts verfüllt worden sein.

Fundmaterial und Datierung:

Aus der Verfüllschicht, die mit der spätrömischen Planie eine Einheit bildet, stammen keine nennenswerten Funde. Grube 9 liegt jedoch stratigraphisch zwischen der älteren Schicht 6 und der jüngeren Schicht 7 und dürfte demzufolge in spätrömischer Zeit angelegt worden sein.

Interpretation:

Eine Interpretation von Grube 9 ist schwierig, da vermutlich nur ein kleiner Teil der Struktur ausgegraben wurde und deshalb ein Gesamteindruck fehlt. Es dürfte sich wohl um eine Vorratsgrube gehandelt haben, denn weder eignete sich das beim Bau der Grube ausgehobene Material für eine spezifische Verwendung, noch fanden sich Ablagerungsschichten, die z.B. auf eine Nutzung als Latrine schliessen lassen¹⁰¹.

5.9 Phase 8

Mit Phase 8 fassen wir die letzte Aktivität in antiker Zeit auf dem Grabungsareal. Es handelt sich dabei um eine in spätrömischer Zeit angelegte, 50 bis 70 Zentimeter mächtige Planierschicht. Gleichzeitig wurden auch die Gruben 8 und 9 mit dem ausplanieren Material verfüllt respektive überdeckt.

5.9.1 Schicht 7

Befundzone: im ungestörten Grabungsbereich

Fundkomplexe: 14 856, 14 862, 14 873, 14 877, 14 879, 14 881, 14 885, 14 897, 14 911, 15 252, 15 253, 15 257, 15 262, 15 263

Ensemble: Ensemble 10

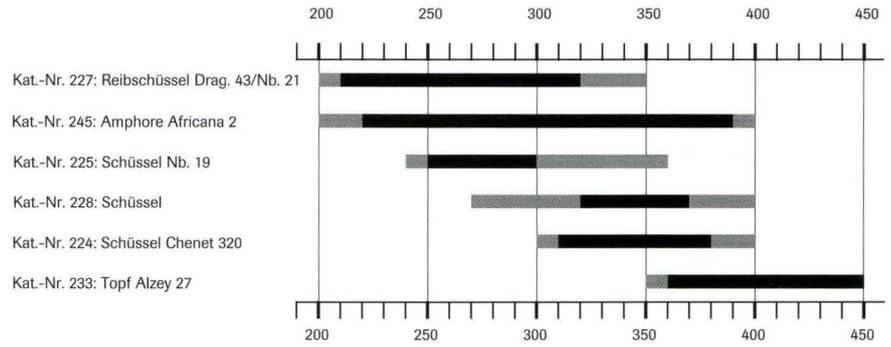
Kat.-Nr.: 224–246, Tafeln 28–30

Grobe Datierung: 200 n. Chr. bis 450 n. Chr.

Enge Datierung: 300/350 n. Chr. bis 400 n. Chr.

Abbildungen: 13, 17, 18, 26

Abb. 28 Münsterplatz 6/7 (1984/6).
Ensemble 10: Zeitstellung chronologisch
aussagekräftiger Funde aus Schicht 7.



Befund:

Schicht 7 konnte über die gesamte Grabungsfläche verfolgt werden und war an allen beobachteten Stellen noch in einer Höhe von 50 bis 70 Zentimetern erhalten. Sie bestand aus humöslehmigem Material, das stark mit Kalkbruchsteinen, Ziegelfragmenten, Bollensteinen und Mörtelflocken durchsetzt war.

Zudem zog die Schicht auch in die zuvor offene Grube 9 oder sackte allenfalls später in diese ein; auch bei Grube 8 könnte dies der Fall gewesen sein.

Innerhalb dieses Schichtpaketes 7 konnten keine weiteren Straten oder Horizonte unterschieden werden.

Fundmaterial und Datierung:

Das interessanteste Stück aus Ensemble 10 stellt das Fragment eines Glasschmelzriegels (Kat.-Nr. 246) dar. Es wies auf der Innen- und der Aussenseite eine grünliche Glasverkrustung auf. Tiegel ähnlicher Qualität, d.h. aus sandigem Ton und ohne Lehmüberzug auf der Aussenseite, kennt man z.B. aus dem Ge-

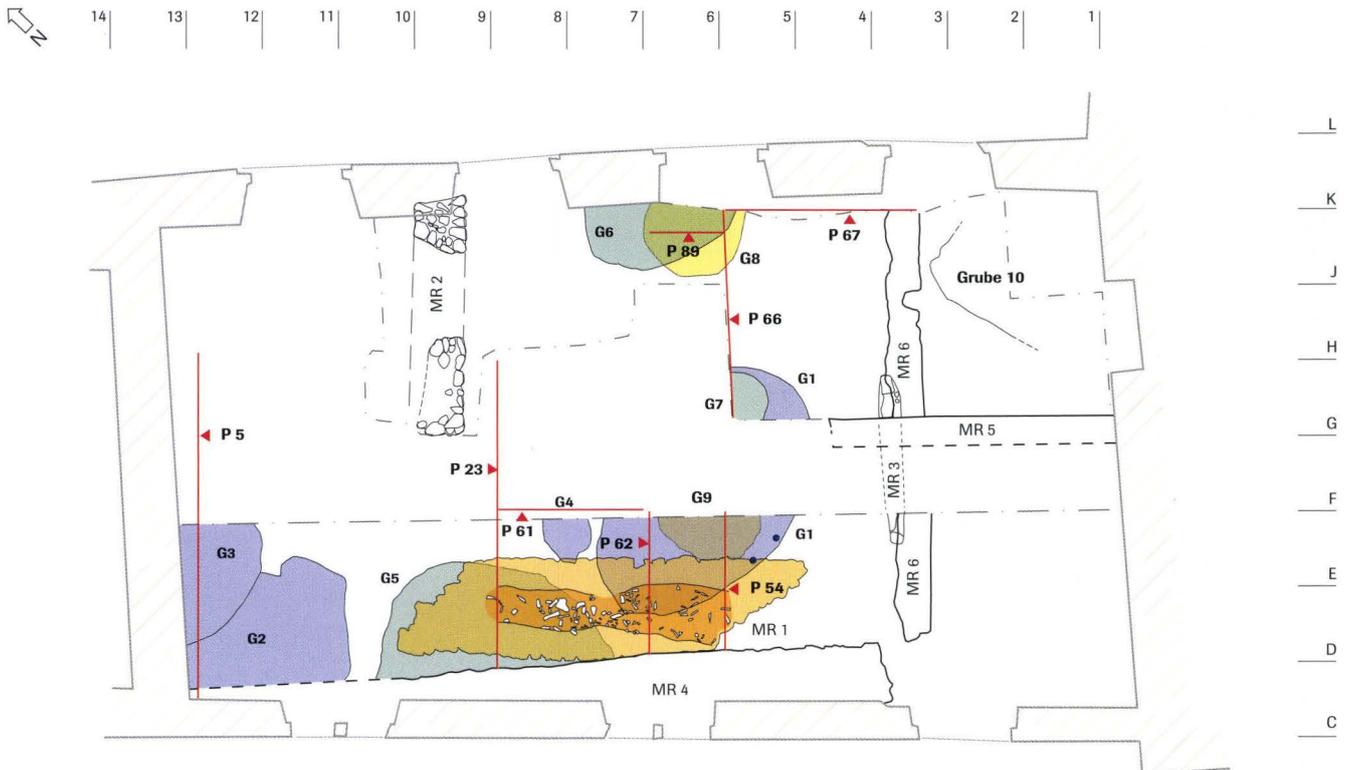


Abb. 29 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Übersichtsplan der Befunde und mit Eintrag der Lage der Profile. – Zeichnung: Dagmar Bargetzi. Bearbeitung: Catrin Glaser.

biet der römischen Glasmanufakturen von Kaiseraugst¹⁰². Ob unser Tiegel eine lokale Glasproduktion bezeugt, muss einstweilen noch offen bleiben.

Aus Schicht 7 stammt chronologisch relativ einheitliches Fundmaterial. Mit Ausnahme einiger verlagter Altstücke lassen sich die datierbaren Scherben dem 3. und 4. Jahrhundert zuweisen.

Die beiden Schüsseln Nb. 19 mit Barbotinedekor (Kat.-Nr. 225 und 226) lassen sich am besten mit den frühen Exemplaren dieses Typs vergleichen, deren Wandleisten noch stark akzentuiert sind und deren Barbotinedekor noch nicht flüchtig aufgetragen ist. Sie dürften demnach eher noch ins 3. Jahrhundert gehören¹⁰³.

Dagegen gehören die Schüsseln der braunen oberheinschen Nigra (Kat.-Nr. 228 und 229) aufgrund von Parallelen bereits in die Mitte des 4. Jahrhunderts¹⁰⁴. Zu den jüngsten Funden zu zählen ist zudem die Wandscherbe einer rädchenverzierten Argonnensigillata des Typs Chenet 320 (Kat.-Nr. 224). Ihre Schrägstrichverzierung entspricht Hübeners Gruppe 3, deren Laufzeit sich bis in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts erstreckt¹⁰⁵.

Mehrere Kochtöpfe (Kat.-Nr. 234–236) ähneln zwar der Form Alzey 27. Sie stammen aber wohl alle aus lokaler Produktion. Nur Kat.-Nr. 233 kann aufgrund der vulkanischen Magerung und von der Magerung beigemengten Quarzkristallen zu den aus dem Mayener-Eifel-Gebiet importierten Töpfen Alzey 27 gezählt werden¹⁰⁶.

Die jüngsten Stücke legen deshalb eine Datierung für Ensemble 10 ins 4. Jahrhundert, respektive gar in dessen zweite Hälfte nahe.

Interpretation:

Die Planierung des Geländes dürfte wohl im Zusammenhang mit einer Umgestaltung bzw. Umnutzung des Areals geschehen sein. Schicht 7 enthielt relativ viel Bauschutt, der von einer einstigen – mehr oder weniger nahe gelegenen – Bebauung zeugt; offenbar wurde für einen bestimmten Zweck viel (zeitlich homogenes) Material hierher gebracht.

Mit Ausnahme der beiden Gruben 8 und 9 gab es im Grabungsareal jedoch weder Hinweise auf eine einstige Überbauung noch auf weitere Bauaktivitäten in antiker Zeit, denn direkt über Schicht 7 lag ein bereits zur Liegenschaft Münsterplatz 7 gehörender Boden. Weitere Bodeneingriffe sind erst wieder für die Neuzeit belegt¹⁰⁷.

5.10 Weitere Befunde

Einige Befunde konnten weder stratigraphisch zugeordnet, noch mit andern Befunden korreliert, noch durch das Fundmaterial datiert werden. Sie sollen hier um der Vollständigkeit willen kurz zur Sprache kommen.

5.10.1 Mauer 2

Befundzone: Planquadrate G–K/9–10

Phase: nicht korrelierbar

Fundkomplexe: 14 907

Datierung: römisch?

Abbildung: 29

Befund:

Das trocken gemauerte Fundament der Mauer 2 bestand aus Kalkbrocken und einzelnen Kieselwacken. Das Fundament war ca. 0,7 m breit und nur noch ein bzw. zwei Steinlagen hoch erhalten; die oberen Lagen sowie das fehlende mittlere Mauerstück wurden wohl bereits vor Grabungsbeginn vom Bagger unkontrolliert abgetragen. Die beiden Mauerteile lassen sich in Bezug auf die Flucht gut miteinander verbinden, was zu einer Länge von mindestens 3,1 m führt. Die Mauer 2 dürfte aber einst noch länger gewesen sein, da sie von der östlichen Hausmauer der Liegenschaft Münsterplatz 7 geschnitten wird. Im Südwesten, wo das Fundament noch zwei Lagen hoch erhalten war, scheint die Mauer zu enden. Ob sie hier eine Ecke bildete und in Richtung Münsterplatz 6 weiter lief, oder ob es sich um einen Mauerabschluss handelte, konnte nicht mehr festgestellt werden¹⁰⁸.

Fundmaterial und Datierung:

Unter der Mauer 2 kam nur gerade eine grautonige Wandscherbe zum Vorschein, und die Mauer selbst enthielt keine Funde, weshalb eine Datierung nicht möglich ist. Zudem waren alle Schichtanschlüsse bereits vom Bagger zerstört worden.

Interpretation:

Die Deutung von Mauer 2 ist schwierig, da viele Fragen diesbezüglich nicht oder nur unbefriedigend beantwortet werden können. Offen bleibt z.B.: Wie weit reichte das Plateau des Münsterhügels (und evtl. auch Mauer 2) in römischer Zeit in Richtung Rhein¹⁰⁹? Fassen wir bei Mauer 2 im Südwesten tatsächlich eine Ecke oder nur einen einfachen Abschluss? Von welcher Art war das Bauwerk, wovon Mauer 2 einen Teil bildete (Gebäude, Plattform, Stützmauer)¹¹⁰? Bestand ein Bezug von Mauer 2 zu Mauer 1¹¹¹?

5.10.2 Mauer(?) 3

Befundzone: Planquadrate G–H/3–4 und E–F/3–4

Phase: nicht korrelierbar

Fundkomplexe: kein Fundkomplex

Datierung: nicht möglich

Abbildung: 29

Befund:

Entlang der nördlichen Seite der neuzeitlichen Mauer 6 fasste man in den wenigen ungestörten Bereichen zwei Stellen mit je zwei gelben Buntsandsteinen. Die Ausgräber vermuteten, dass es sich dabei um Reste eines weiteren Mauerfundamentes handeln könnte¹¹². Da die Steinsetzungen in der Flucht und auch in der Breite durch jüngere Bodeneingriffe gestört waren und zudem ein Aufschluss versprechender Profilstege aus zeitlichen Gründen nicht mehr untersucht werden konnte, sind die Anhaltspunkte für eine Deutung als Mauer sehr dürftig. Eine Datierung der fraglichen Mauerstruktur ist ebenfalls nicht möglich, da sie weder stratigraphisch noch mittels Funden zeitlich eingeordnet werden kann. Das fragliche Mauerfundament 3 weist zwar eine ähnliche Ausrichtung auf wie Mauer 2, doch ganz exakt parallel zueinander sind die beiden Strukturen nicht.

Interpretation: nicht möglich.

5.10.3 Grube 10

Befundzone: Planquadrate J–K/2–3

Schicht: nicht korrelierbar

Fundkomplexe: 14 948, 14 947

Datierung: wohl römisch

Abbildung: 29

Befund:

Unter dem Plattenboden des neuzeitlichen Kellers im südöstlichen Bereich wurde während der Grabung eine weitere Grube angeschnitten¹¹³.

Fundmaterial und Datierung:

Grube 10 enthielt sehr wenig Fundmaterial. Am ehesten lässt sich Grube 10 wohl der römischen Epoche zuordnen. Eine genauere Datierung ist jedoch nicht möglich.

Interpretation: nicht möglich.

Anmerkungen

- 1 An dieser Stelle möchte ich all jenen Personen danken, die zum Gelingen der Lizentiatsarbeit und des vorliegenden Artikels beigetragen haben. Dies gilt insbesondere den GrabungsteilnehmerInnen der Grabung 1984/6, den MitarbeiterInnen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt und weiteren Personen: Regula Ackermann, Sandra Amman, Brigitte Andres, Eckhard Deschler-Erb, Vreni Engeler-Ohnemus, Andi Fischer, Hannes Flück, Pia Kamber, Andrea Nold, Petra Ohnsorg, Jörg Schibler, Franziska Schillinger, Maja Widmer und Ines Winet.
- 2 Da sich die Ausgrabungen am Münsterplatz 6 und 7 abschliesslich auf das Haus Nummer 7 beschränkten, spre-

che ich im Folgenden der Einfachheit halber von der Grabung am Münsterplatz 7.

- 3 Thommen 1986, 215.
- 4 Deschler-Erb 2002, 15.
- 5 Am Ort der Grabung konnte dies an Mauer 2 abgelesen werden, die in Richtung Rhein weiter zog. Aber auch am Münsterplatz 1 und 2 werden römische Mauerzüge von der mittelalterlichen Hangstützmauer gekappt: Alder et al. 2004, 86, Abb. 12. Erosionsvorgänge sind zudem auch im Bereich der karolingischen Aussenkrypta sichtbar und durch schriftliche Berichte von einem mittelalterlichen «Pfalzeinsturz» bezeugt, die wohl den Absturz eines Gebäudes überliefern. Berger 1981, 22; Helmig et al. 1994, 51.
- 6 Zur Problematik der Mehrstufigkeit von Phase 1 vgl. Kapitel 5.2.
- 7 Furger-Gunti 1979, 17ff.; Thommen 1987, 203f.; Alder et al. 2004, 84; Hagendorn 2006, Grabung Münsterplatz (A) 8, 2004/34 (im vorliegenden Band).
- 8 Hecht et al. 1999, 168; Deschler-Erb 2002, 17f., Deschler-Erb et al. 2005, 160. Hinweise auf eine schwache Besiedlung in augusteischer Zeit lieferten die Untersuchungen der keltisch-römischen Strasse, vgl. Hagendorn et al. 2006.
- 9 Furger-Gunti 1979, 25; Hagendorn et al. 2006; vgl. auch den Bericht über die Ausgrabung 2004/38 am Münsterplatz (A) 20, der voraussichtlich im JbABBS 2005 erscheint.
- 10 Furger-Gunti 1979, 19.
- 11 Z.B. Laur-Belart 1944, 73; Furger-Gunti 1979, 17 und 21; Helmig/Schön 1999, 65; Hagendorn 2005, 35–37.
- 12 Deschler-Erb et al. 2005, 161.
- 13 Berger/Helmig 1991, 9.
- 14 Thommen 1987, 203f. Im Gegensatz zu Informationen in der Profilzeichnung P 19 wird im Fundbericht nur ein möglicher Zerstörungshorizont eines Fachwerkbaues angesprochen.
- 15 Hagendorn 2006, Grabung Münsterplatz (A) 8, 2004/34 (im vorliegenden Band).
- 16 Freundliche Mitteilung Eckhard Deschler-Erb. Vgl. auch d’Aujourd’hui/Helmig 1980, 268.
- 17 Fellmann 1955, 25ff. Eine vollständige Auswertung der auf dem Kleinen Münsterplatz gefundenen Gebäudereste und insbesondere deren Datierung wäre in diesem Zusammenhang dringend nötig.
- 18 Ettliger/Simonett 1952.
- 19 Vgl. Burkhardt et al. 1994, 228ff.
- 20 Furger-Gunti 1979, 17 (Schicht 1), 21 (Schicht 2), 44f. (Schicht 4).
- 21 Dieses Problem stellt sich an manchen Stellen des Münsterhügels. So wurde z.B. bei den Leitungsgrabungen konstatiert, dass in vielen Fällen die Schichten ab frühmittelalterlicher Zeit bereits in der Spätantike abgetragen worden waren. Vgl. Deschler-Erb 2002, 19. Auch im Münster waren für das spätere 1. Jahrhundert nur noch eingetiefte Strukturen erhalten; die dazugehörigen Schichten fehlten meist. Vgl. Furger (unpubl.), 23.
- 22 Vgl. im Folgenden Fellmann 1955, 27f.
- 23 Laur-Belart 1944, 74.

- 24** Vgl. im Folgenden Furger (unpubl.), 47ff., insbesondere 51 und 53.
- 25** Vgl. dazu die Diskussion zu Mauer 1 in Kapitel 5.5.1.
- 26** Furger (unpubl.), 66.
- 27** Furger (unpubl.), 52f.
- 28** Zum *vicus* vgl. Ammann 2002, 67f.
- 29** Ohnsorg 2004, 30.
- 30** Die Durchsicht der Knochenfragmente und Anregungen zu weiterführenden Überlegungen verdanke ich Barbara Stopp, Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel. Eine eingehende Auswertung des Knochenmaterials wurde nicht durchgeführt.
- 31** Furger (unpubl.), 57.
- 32** Freundliche Mitteilung Eckhard Deschler-Erb.
- 33** Fellmann 1955, 36.
- 34** Ohnsorg 2004, 34.
- 35** Furger (unpubl.), 66. Alder et al. 2004, 85f.
- 36** Deschler-Erb in Vorbereitung.
- 37** Thommen 1987, 204; Laur-Belart 1944, 74; vgl. auch Furger (unpubl.), 95.
- 38** Furger (unpubl.), 127, vgl. auch 147.
- 39** Freundliche Mitteilung Andrea Hagendorn. Vgl. auch Alder et al. 2004, 85.
- 40** Zur Rittergasse 29A und zur Deutschritterkappelle zusammenfassend Ohnsorg 2004, 33ff.
- 41** Freundliche Mitteilung Eckhard Deschler-Erb.
- 42** Vgl. im Folgenden auch Thommen 1986.
- 43** In einem Sondierschnitt (1986/4, P 19) direkt ausserhalb vom Münsterplatz 7 lag die Oberkante des natürlichen Bodens bereits auf 267,9 m ü. M.
- 44** So z.B. ein neuzeitlicher Keller, dem die archäologischen Schichten bis auf den natürlich anstehenden Kies zum Opfer fielen, so dass nur noch die Reste der wohl in römische Zeit zu datierenden Grube 10 übrig blieben.
- 45** Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1984/6, 59.
- 46** Mit Ausnahme der beiden Staketenlöcher gab es jedoch keine Hinweise auf ein Rutengeflecht.
- 47** Furger-Gunti/Berger 1980.
- 48** Da dieses Randfragment relativ weit oben gebrochen ist, kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden, ob es sich um einen Wellenrand (Randform 7) oder um einen stark rund ausgebogenen Rand (Randform 3) handelt.
- 49** Der Begriff «Horizont Münsterhügel» wurde von Furger-Gunti (1979, 123f.) geprägt; kritische Bemerkungen zu diesem Begriff finden sich bei Rodel 2000, 41. Relativchronologische Unterteilungen des Fundgutes lassen sich nur über die Stratigraphie machen. Dies war z.B. an der Rittergasse 4 in zwei Flächen möglich. Hecht 1998, 30.
- 50** Z.B. Hecht 1998, 46; Rodel 2000, 22. Fälschlicherweise wurde bei Rodel (Fn. 86) unter den S-förmigen Schalen auch ein Stück aus der Augustinergasse aufgelistet. Dabei handelt es sich jedoch um eine halbkugelige Schale und nicht um eine S-förmige Schale. Vgl. auch Maeglin 1986, 65.
- 51** Maeglin 1986, 57.
- 52** Furger-Gunti/Berger 1980, 24. Zum Vorkommen auf dem Münsterhügel vgl. die Zusammenstellung bei Rodel 2000, 18.
- 53** Hecht 1998, Taf. 9, 164; Desbat et al. 1997, 15ff., z.B. Fig. 3,19.
- 54** Desbat et al. 1997, 18.
- 55** V.a. Stücke wie Kat.-Nr. 14 lassen allenfalls an eine oberste, in augusteische Zeit zu datierende Grubenverfüllung denken. Fundvermischungen gab es infolge der Abbautechnik. So beinhaltet der FK 14854 (Gräblein entlang Profil P 5 auf der Höhe 267,2 bis 266,9 m ü. M.) wohl Funde aus den beiden Gruben wie auch aus den Schichten neben Mauer 1, der FK 14858 (Abbau Profilgraben auf der Höhe 266,9 bis 266,7 m ü. M.) wohl Funde aus der jüngsten Grubeneinfüllung und aus Schichten, die an Mauer 1 anschliessen, der FK 15256 (Begradigen des Nordprofils unterhalb Mauer 1) wohl Funde aus der jüngeren Grubeneinfüllung.
- 56** Anders kann man sich z.B. die Präsenz von Arretina in FK 14875, der aus den beiden Gruben stammt, nicht erklären. Das Schälchen Drag. 27 (Inv.-Nr. 476) muss wohl nachträglich fälschlicherweise im Fundkomplex 14875 gelandet sein, da dort sonst keine weiteren Stücke so spät datieren.
- 57** Grube 3: FK 14876; Grube 4: FK 14912.
- 58** Die rechte Hälfte konnte mangels Personals nicht mehr ausgegraben werden. Notiz von P. Thommen in den Dokumentationsunterlagen.
- 59** Hänggi et al. 1994, 62.
- 60** Die Schichtanschlüsse wurden durch spätere Baueingriffe an dieser Stelle stark gestört.
- 61** Hänggi et al. 1994, 59.
- 62** In Manching werden drei Gruppen von Gruben unterschieden: Materialentnahme-Gruben, Vorratsgruben und Brunnen. Maier et al. 1992, 45ff., insbesondere Abb. 21.
- 63** Das Ausheben der Grube könnte theoretisch auch von einer jüngeren Schicht aus erfolgt sein, die vor dem Aufbringen von Schicht 4 entfernt worden wäre. Gegen diese Möglichkeit sprechen meines Erachtens jedoch zwei Argumente: Erstens scheint die «Mischschicht» 4a (vgl. Abb. 13) anzudeuten, dass die Abfolge von Schicht 3 zu Schicht 4 primär ist, d.h. dass dazwischen keine Schicht lag, die später abgetragen wurde. Zweitens finden sich in Grube 4 keine Hinweise auf ein allfälliges Abtragen von Material.
- 64** Hänggi et al. 1994, 59.
- 65** Hecht 1998, 45f.
- 66** Eine Auflistung der Fundorte findet sich bei Hecht 1998, 46. Seither wurde mindestens noch ein Exemplar publiziert. Rodel 2000, 21, Kat.-Nr. 83.
- 67** Töpfe des Typs 16 mit braunem Überzug kennt man auch aus dem Reischacherhof. Helmig (unpubl.), Taf. 13, 7957.
- 68** Problematisch erweist sich hierbei, dass nur ein Nutzungsniveau für die frühromische Zeit erkennbar war, jedoch zeitlich verschiedene Befunde festgestellt wurden: so die frühkaiserzeitlichen Gruben 5–7 und das frühromische Mauerfundament, sowie die mittelkaiserzeitliche Knochenverfüllung (Schicht 5). Eine sichere stratigraphische Zuordnung zu Horizont 2 war jedoch nur bei der undatierbaren Grube 7 möglich.

- 69** Da die über der Grube durchziehende Mauer 1 ebenfalls ins Anstehende reichte, wurde die Oberkante der Grube durch die Mauer gestört. Deshalb muss die Oberkante einst höher gelegen haben, als bei der Ausgrabung angetroffen.
- 70** Schucany et al. 1999, 74.
- 71** Furger-Gunti 1979, 88.
- 72** Burkhardt et al. 1994, 242f.
- 73** Beim Schulertopf Kat.-Nr. 113 und der Schale Hofheim 97Aa (Kat.-Nr. 109) dürfte es sich um jüngere Elemente handeln, die nicht zur Grubenverfüllung gehören oder zumindest nicht zur unteren fassbaren Verfüllschicht.
- 74** Die in Abb. 21 mit * versehenen Stücke stammen mit Sicherheit aus Grube 6, die restlichen Exemplare könnten theoretisch auch aus den Schichten daneben stammen. Grundsätzlich ändert dies jedoch nichts an der Datierung.
- 75** Luginbühl 2001, 211.
- 76** Vgl. dazu die Literaturhinweise bei Meyer-Freuler 2003, 298.
- 77** Riha 1994, 90f.
- 78** Das Fundament war noch in einer Länge von 5,3 m erhalten; seine Fortsetzung Richtung Norden ist im Profil (Abb. 15) sichtbar.
- 79** Thommen 1986, 217.
- 80** Zu diesem Schluss führen zwei Überlegungen: Erstens kann Mauer 1 durch die Funde in eine spätere Zeit datiert werden als Schicht 4. Zweitens weisen zwei Profile (Abb. 13 und 15) darauf hin, dass Mauer 1 Schicht 4 schneidet.
- 81** Dass Mauern bis zu einem halben Meter unterhalb des Aufgehenden aus Handquadern bestehen können, zeigt eine Hangstützmauer aus Augst. Hufschmid 1996, 33f. und 92.
- 82** Konkrete Hinweise auf einen Schichtabtrag wurden im Grabungsgelände nicht festgestellt.
- 83** Für die Vergleiche siehe folgende Publikationen: zum Balkenlager: Pauli-Gabi et al. 2002, 152f., Zwahlen 1995, 42; zur Terrassierungsmauer: Pauli-Gabi et al. 2002, 158 (dort handelt es sich allerdings um eine Terrassierung in Holzkonstruktion); zur Hangstützmauer: Hufschmid 1996, 33f.; zur «Kastellmauer»: Fellmann 1960, 24; zur Hausmauer: Furger (unpubl.), 66ff. und 82, zur Lage der Hausmauer vgl. Helmig et al. 1994, 36, Abb. 1 (schwarze Mauerzüge).
- 84** Furger (unpubl.), 66ff., Berger 1981, 17.
- 85** Vgl. Thommen 1984 und Hagedorn 2006, Grabung Münsterplatz (A) 8, 2004/34 (im vorliegenden Band).
- 86** Furger/Deschler-Erb 1992, 54; Martin-Kilcher 1980, 17.
- 87** Ähnliche Exemplare sind aus Laufen-Müschhag bekannt. Martin-Kilcher 1980, 21 und 24.
- 88** Fischer 1986, 30; Fischer 1990, 57.
- 89** Die (ungewaschenen) Knochenfragmente wurden alle ausgelegt und von Barbara Stopp, Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel, kursorisch durchgesehen. Wegen des noch sehr lückenhaften Kenntnisstandes in Bezug auf die Besiedlung des Münsterhügels im 2. Jahrhundert schien eine ausführliche Auswertung jedoch wenig sinnvoll.
- 90** Die Fundkomplexe FK 14894, 14906, 15255 und 15266 bereiteten bei der Auswertung Mühe, da sie in der Profilzeichnung P 55 (o. Abb.) mit den Fundkomplexen aus höher gelegenen Partien als Einheit dargestellt wurden, in den Grundrisszeichnungen jedoch eher zur Schicht 4 gehören. Da Schicht 4 jedoch durch spätlatènezeitliches Material charakterisiert wird, die genannten Komplexe aber einen Datierungsschwerpunkt im 1. Jahrhundert haben, wurde beschlossen, das Material bei Schicht 6 zu besprechen, allerdings im Katalog als Ensemble 8a getrennt aufzuführen. Ein Befund ähnlicher Zeitstellung wie oben genannte Fundkomplexe ist Mauer 1, doch kann ein direkter Bezug dazu nicht nachgewiesen werden.
- 91** Hänggi et al. 1994, 61.
- 92** Nach Auskunft von Marcel Joos handelt es sich bei 8.1 und 8.2 um dasselbe Material. Vgl. Wissenschaftliches Tagebuch 1984/6, 97. Im Tagebuch schlich sich meines Erachtens ein den Sinn entstellender Fehler ein, wenn es heisst: «Untersuchungen haben gezeigt, dass es sich bei diesem Lehm (8.2) NICHT um stark gebranntes, jedoch identisches Material wie 8.1 handelt.» Da im Folgenden der weisse Lehm mantel immer als stark gebrannt bezeichnet wird, muss man wohl annehmen, dass die Negation versehentlich erfolgte. Vgl. Profilbeschrieb zu P 89; Thommen 1986, 217.
- 93** Thommen 1986, 217ff.
- 94** Thommen 1986, 219.
- 95** Thommen 1986, 219.
- 96** Zu den nachfolgend erwähnten Befunden siehe Weiss/Frey 1980, 8f. (Töpferofen); Ramseyer 1985, 44f. (Four polynésien); Hänggi et al. 1994, 66 (Werkgrube); Kalkbrennofen: Keller 1996, 146ff.; Schallmayer 1992, 123ff.
- 97** Zusätzlich z.B. auch Hänggi et al. 1994, 570, Grube 158.
- 98** Den Hinweis auf die Deutung als Kalkofen und weiterführende Informationen dazu verdanke ich Eckhard Deschler-Erb. Vgl. Deschler-Erb in Vorbereitung.
- 99** Keller 1996, 147ff.
- 100** Uschmann 1992, 323f.
- 101** Beim Anlegen der Grube wurde nur mit Abfällen durchmischter Lehm entnommen, welcher sich z.B. für eine Verwendung beim Bauen nicht gut eignet. Zu Latrinen vgl. Hänggi et al. 1994, 64.
- 102** Es handelt sich dabei allerdings um Glasöfen des 2. Jahrhunderts. Freundliche Mitteilung Andi Fischer.
- 103** Schatzmann 2000, 180.
- 104** Bernhard 1985, 69 und 71.
- 105** Hübener 1968, 260; Balmer 2000, 48.
- 106** Vgl. Fellmann 1955, 133; Balmer 2000, 40.
- 107** Thommen 1986, 219.
- 108** Diese fragliche Ecke wird zudem von einem neuzeitlichen Pfeilerfundament gestört. Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1984/6, 16.
- 109** Vgl. Kapitel 3.: Lage der Grabungsfläche.
- 110** Die Breite von 0,7 m entspricht ungefähr der Breite von einem Balkenlager und von gemörtelten Mauern an der Rittergasse 16. Ammann 2002, 22f. und 27ff.

- 111** Die Mauerbreiten variieren zwar beträchtlich; die Mauern sind jedoch ähnlich aufgebaut.
- 112** Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1984/6, 69 und 92f.
- 113** Im wissenschaftlichen Tagebuch wurde mehrmals die Vermutung geäußert, dass es sich bei der Struktur um zwei Gruben handeln müsse, die ohne klar erkennbare Grenzen ineinander übergehen. Wissenschaftliches Grabungstagebuch 1984/6, 75 und 78. Aus statischen Gründen konnte die Struktur jedoch nicht bis auf den gewachsenen Boden verfolgt werden. Deshalb muss die Frage offen bleiben, ob es sich wirklich um zwei Gruben handelt.

Literatur

Alder et al. 2004

Cornelia Alder, Andrea Hagendorn, Guido Lassau, Daniel Reicke, Kaspar Richner, Christian Stegmüller, Eine romanische Kirche unter der ehemaligen St. Johanneskapelle am Münsterplatz. *JbABBS* 2002, 2004, 79–95.

Ammann 2002

Sandra Ammann, Basel, Rittergasse 16: Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte im römischen *vicus*. Materialhefte zur Archäologie in Basel 17, Basel 2002.

Balmer 2000

Margrit Balmer, Der Wachturm von Rheinsulz, Gemeinde Sulz, und die Kleinbefestigungen zwischen Kaiseraugst und Koblenz. *JbGPV* 1999, 2000, 37–71.

Bender 1987

Helmut Bender, Kaiseraugst – Im Liner 1964/1968: Wasserleitung und Kellergebäude. *Forsch. Augst* 8, Augst 1987.

Berger 1981

Ludwig Berger, Archäologischer Rundgang durch Basel. Archäologischer Führer der Schweiz 16, Basel 1981.

Berger et al. 1985

Ludwig Berger (mit Arbeitsgruppe d. Seminars f. Ur- und Frühgeschichte d. Univ. Basel), Die Grabungen beim Augster Osttor im Jahre 1966. *JbAK* 5, 1985, 6–105.

Berger/Helmig 1991

Ludwig Berger und Guido Helmig, Die Erforschung der augusteischen Militärstation auf dem Basler Münsterhügel. In: Bendix Trier (Hrsg.), Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. *Kolloquium Bergkamen* 1989, Münster 1991, 7–24.

Bernhard 1985

Helmut Bernhard, Studien zur spätrömischen Terra Nigra zwischen Rhein, Main und Neckar. *Saalburg Jahrbuch* 40–41, 1984/85, Mainz am Rhein 1985, 34–122.

Bögli/Ettlinger 1963

Hans Bögli und Elisabeth Ettlinger, Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden. *Argovia* 75, Aarau 1963, 5–72.

Burkhardt et al. 1994

Andreas Burkhardt, Willem B. Stern, Guido Helmig, Keltische Münzen aus Basel. *Numismatische Untersuchungen und Metallanalysen. Antiqua* 25, Basel 1994.

d'Aujourd'hui/Helmig 1980

Rolf d'Aujourd'hui und Guido Helmig, Basel-Münsterhügel: Archäologie in Leitungsgräben. *BZ* 80, 1980, 238–275.

Desbat et al. 1997

Armand Desbat, Martine Genin, Jacques Lasfargues (Hrsg.), Les productions des ateliers de potiers antiques de Lyon. 1^{ère} partie: Les ateliers précoces. *Gallia* 53, 1996, Paris 1997, 1–249.

Deschler-Erb 1996

Eckhard Deschler-Erb, Die Kleinfunde aus Edelmetall, Bronze und Blei. In: *VITUDURUM* 7. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts. *Monogr. Kantonsarch. Zürich* 27, Zürich und Egg 1996, 13–139.

Deschler-Erb 2002

Eckhard Deschler-Erb, Basel Münsterhügel in römischer Zeit – Die ersten 100 Jahre (50 v. Chr.–50 n. Chr.). Alte Grabungen – Neue Forschungen. In: Ludwig Wamser und Bernd Steidl (Hrsg.), Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns. *Kolloquium Rosenheim* 14.–16. Juni 2000, Schriftenreihe der Archäologischen Staatssammlung 3, 2002, 15–21.

Deschler-Erb et al. 2005

Eckhard Deschler-Erb, Guido Helmig, Peter-Andrew Schwarz, Norbert Spichtig, Regio Basiliensis im Vergleich. In: Gilbert Kaenel, Stefanie Martin-Kilcher, Dölf Wild (Hrsg.), *Colloquium Turicense – Siedlungen, Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v. Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhone. Kolloquium in Zürich*, 17./18. Januar 2003. *Cahiers d'archéologie romande* 101, Lausanne 2005, 155–169.

Drack 1945

Walter Drack, Die helvetische Terra Sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. *Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz* 2, Basel 1945.

Drexel 1911

Friedrich Drexel, Das Kastell Faimingen. Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches, Abt. B, 66 c, Berlin und Leipzig 1911.

Ettlinger 1949

Elisabeth Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). *Ausgrabungen 1937–38. Monogr. z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz* 6, Basel 1949.

Ettlinger/Simonett 1952

Elisabeth Ettlinger und Christoph Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff. GPV 3, Basel 1952.

Ettlinger et al. 1990

Elisabeth Ettlinger, Bettina Hedinger, Bettina Hoffmann, Philip M. Kenrick, Giuseppe Pucci, Katrin Roth-Rubi, Gerwulf Schneider, Siegmund von Schnurbein, Colin M. Wells, Susanne Zabehlicky-Scheffenecker, *Conspectus formarum terrae sigillatae Italico modo confectae*. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 10, Bonn 1990.

Fellmann 1955

Rudolf Fellmann, Basel in römischer Zeit. Monogr. z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz 10, Basel 1955.

Fellmann 1960

Rudolf Fellmann, Neue Funde und Forschungen zur Topographie und Geschichte des römischen Basel. BZ 60, 1960, 7–46.

Fischer 1986

Thomas Fischer, Ein Keller mit Brandschutt aus der Zeit der Markomannenkriege (170/175 n. Chr.) aus dem Lagerdorf des Kastells Regensburg-Kumpfmühl. Berichte der Bayerischen Bodendenkmalpflege 24/25, 1983/84, München 1986, 24–63.

Fischer 1990

Thomas Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 42, München 1990.

Fünfschilling 1998

Sylvia Fünfschilling, Funde des späten 4. bis 6. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Nordwestteil der Grabung 1997.04, Kaiseraugst, „Löwen“. JbAK 19, 1998, 71–91.

Furger/Deschler-Erb 1992

Alex R. Furger und Sabine Deschler-Erb, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. Forsch. Augst 15, Augst 1992.

Furger-Gunti 1979

Andres Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die spätkeltische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.). Basler Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. 6, Derendingen 1979.

Furger-Gunti/Berger 1980

Andres Furger-Gunti und Ludwig Berger, Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Basler Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. 7, Derendingen 1980.

Hänggi et al. 1994

René Hänggi, Cornel Doswald, Katrin Roth-Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröff. GPV 11, Brugg 1994.

Hagendorn 2005

Andrea Hagendorn, 2001/46 Münsterplatz 1+2. JbABBS 2003, 2005, 35–37.

Hagendorn 2006

Andrea Hagendorn, 2004/34 Münsterplatz (A) 8. In: Ausgrabungen und Funde im Jahr 2004, im vorliegenden Band.

Hagendorn et al. 2006

Andrea Hagendorn, Christian Stegmüller und Sophie Stelzle-Hügli, mit Beiträgen von Cornelia Alder, Thomas Doppler, Daniel Keller, Christine Pümpin und Philippe Rentzel, Von Befestigungen und Grossbaustellen – Erste Ergebnisse der Ausgrabung Martinsgasse 6+8 (2004/1), im vorliegenden Band.

Hecht 1998

Yolanda Hecht, Die Ausgrabungen auf dem Basler Münsterhügel an der Rittergasse 4. Materialhefte zur Archäologie in Basel 16, Basel 1998.

Hecht et al. 1999

Yolanda Hecht, Guido Helmig, Norbert Spichtig, Andreas Burkhardt, Eckhard Deschler-Erb, Peter Jud, Matthieu Poux, Kaspar Richner, Hannele Rissanen, Silvia Rodel, Zum Stand der Erforschung der Spätlatènezeit und der augusteischen Epoche in Basel. JbSGUF 82, 1999, 163–182.

Helmig/Jaggi 1990

Guido Helmig und Bernard Jaggi, Archäologische und baugeschichtliche Untersuchungen in der Deutschritterkapelle in Basel. JbABBS 1988, 1990, 110–193.

Helmig et al. 1994

Guido Helmig, mit Beiträgen von François Maurer, Beatrice Schärli, Willi Schoch und Marcus Weder, Ausgrabungen im Umkreis des Basler Münsters. JbABBS 1991, 1994, 34–72.

Helmig/Schön 1999

Guido Helmig und Udo Schön, 1998/28 Augustinergasse 19 (Augustinerhof). JbABBS 1998, 1999, 63–66.

Hübener 1968

Wolfgang Hübener, Eine Studie zur spätrömischen Rädchensigillata (Argonnensigillata). Bonner Jahrb. 168, 1968, 241–298.

Hufschmid 1996

Thomas Hufschmid, Die jüngeren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Untersuchungen zur baugeschichtlichen Entwicklung einer römischen Domus im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Forsch. Augst 23, Augst 1996.

Kaenel 1974

Gilbert Kaenel, Céramiques Gallo-Romaines décorées. Aventicum 1. Cahiers d'archéologie romande 1, Avenches 1974.

Keay 1984

Simon J. Keay, Late Roman Amphorae in the Western Mediterranean. A typology and economic study: the Catalan evidence. BAR International Series 196, Oxford 1984.

Keller 1996

Erwin Keller, Die urnenfelderzeitliche Siedlung und das spät-römische Kalkbrennerviertel in Unterhaching, Lkr. München. Berichte der Bayerischen Bodendenkmalpflege 36/37, 1995/96, 113–159.

Koller 1991

Helen Koller, Ein Töpferofen aus augusteischer Zeit in Vindonissa. JbGPV 1990, 1991, 3–41.

Laur-Belart 1944

Rudolf Laur-Belart, Basel, Münsterplatz. JbSGU 35, 1944, 72–78.

Luginbühl 2001

Thierry Luginbühl, Imitation de sigillé et potiers du Haut-Empire en Suisse occidentale. Archéologie et histoire d'un phénomène artisanal antique. Cahiers d'archéologie romande 83, Lausanne 2001.

Maeglin 1986

Thomas Maeglin, Spätkeltische Funde von der Augustiner-gasse in Basel. Materialhefte zur Archäologie in Basel 6, Basel 1986.

Maier et al. 1992

Ferdinand Maier, Udo Geilenbrügge, Erwin Hahn, Heinz-Jürgen Köhler und Susanne Sievers, Ergebnisse der Ausgrabungen 1984–1987 in Manching. Die Ausgrabungen von Manching 15, Stuttgart 1992.

Martin-Kilcher 1979

Stefanie Martin-Kilcher, Die Ausgrabung im Museum für Völkerkunde (1978/24), Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Funde. BZ 79, 1979, 390–413.

Martin-Kilcher 1980

Stefanie Martin-Kilcher, Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des nordwestschweizerischen Jura. Bern 1980.

Martin-Kilcher 1987

Stefanie Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 7/1, Augst 1987.

Martin-Kilcher 1994

Stefanie Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 7/2–3, Augst 1994.

Meyer-Freuler 1975

Christine Meyer-Freuler, Römische Keramik des 3. und 4. Jahrhunderts aus dem Gebiet der Friedhofserweiterung von 1968–1970. JbGPV 1974, 1975, 17–47.

Meyer-Freuler 1998

Christine Meyer-Freuler, Vindonissa Feuerwehrmagazin. Veröff. GPV 15, Brugg 1998.

Meyer-Freuler 2003

Christine Meyer-Freuler, Nicht nur Scherben – Analyse und Datierung der Keramik / Stempel, Graffiti und Grubenkatalog. In: Andrea Hagendorn et al., Zur Frühzeit von Vindonissa. Auswertung der Holzbauten der Grabung Windisch-Breite 1996–1998. Veröff. GPV 18, Brugg 2003, 280–351 / 500–515 und 522–695.

Ohnsorg 2004

Petra Ohnsorg, Aufgetischt und abgeräumt – Basel, Rittergasse 29A: Auswertung einer Fundstelle im römischen Vicus. Materialhefte zur Archäologie in Basel 18, Basel 2004.

Oswald/Pryce 1920

Felix Oswald and T. Davies Pryce, An introduction to the study of Terra Sigillata. Treated from a chronological standpoint. London 1920.

Paccolat 1991

Olivier Paccolat, L'établissement gallo-romain de Boécourt, les Montoyes (JU, Suisse). Cahier d'archéologie jurassienne 1, Porrentruy 1991.

Pauli-Gabi et al. 2002

Thomas Pauli-Gabi, Christa Ebnöther, Peter Albertin und Andreas Zürcher, Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 6. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Die Baubefunde im Westquartier. Ein Beitrag zum kleinstädtischen Bauen und Leben im römischen Nordwesten. Monogr. Kantonsarch. Zürich 34/1. Zürich und Egg 2002.

Paunier 1981

Daniel Paunier, La céramique gallo-romaine de Genève de La Tène finale au Royaume Burgonde (I^{er} siècle avant J.-C.–V^e siècle après J.-C.). Soc. Hist. et arch. Genève, Mém. et Doc. IX, Genève 1981.

Ramseyer 1985

Denis Ramseyer, Des fours de terre (polynésiens) de l'époque de Hallstatt à Jeuss FR. AS 8/1, 1985, 44–46.

Riha 1990

Emilie Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 10, Augst 1990.

Riha 1994

Emilie Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forsch. Augst 18, Augst 1994.

Rodel 2000

Sylvia Rodel, Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990–1993. Teil 3. Die Funde aus den spätlatènezeitlichen Horizonten. Materialhefte zur Archäologie in Basel 14, Basel 2000.

Roth-Rubi 1979

Katrin Roth-Rubi, Untersuchungen an den Krügen von Avenches. *Rei cretariae Romanae fautores. Acta Supplementa* 3, Augst/Kaiseraugst 1979.

Schallmeyer 1992

Egon Schallmeyer, Ein römischer Kalkbrennofen in Neckarburken, Gemeinde Elztal, Neckar-Odenwald-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1991, 1992, 123–126.

Schatzmann 2000

Regula Schatzmann, Späte Steinbauten im Innenbereich des *Castrum Rauracense*. Teilauswertung der Grabung „Adler“ 1990.05. *JbAK* 21, 2000, 145–224.

Schucany et al. 1999

Caty Schucany, Stefanie Martin-Kilcher, Ludwig Berger, Daniel Paunier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. *Antiqua* 31, Basel 1999.

Thommen 1986

Peter Thommen, Vorbericht über die Ausgrabungen am Münsterplatz 6/7 (1984/6). *BZ* 86/2, 1986, 215–220.

Thommen 1987

Peter Thommen, Fundbericht der Archäologischen Bodenforschung – Römische Zeit, Münsterplatz 6/7 (A), 1986/4. *BZ* 87, 1987, 202–204.

Uschmann 1992

Kay-Uwe Uschmann, Die trichterförmig eingetieften Brandgruben im Raum zwischen Weser und Oder in der Zeit vom 3. Jh. v. Chr. bis zum 4. Jh. n. Chr. *Ethnographisch-archäologische Zeitschrift* 33/3, 1992.

Vegas/Bruckner 1975

Mercedes Vegas und Auguste Bruckner, *Novaesium VI*. Die augusteische Gebrauchskeramik von Neuss. Gebrauchskeramik aus zwei augusteischen Töpferöfen von Neuss. *Limesforschungen* Band 14, Berlin 1975.

Vogel Müller/Müller 1994

Verena Vogel Müller und Urs Müller, Eine Grabung im Innern des Kastells Kaiseraugst (1993.03). Neue Hinweise zur Bauzeit des Kastells Kaiseraugst und zur Existenz eines älteren Auxiliarkastells? *JbAK* 15, 1994, 151–176.

Weiss/Frey 1980

Johannes Weiss und Peter Frey, Bronzezeitliche Siedlungsspuren in Möriken. *AS* 3/1, 1980, 8–11.

Zwahlen 1995

Rudolf Zwahlen, *Vicus Petinesca – Vorderberg*. Die Holzbauphasen (1. Teil). *Petinesca* 1. Bern 1995.

Unpublizierte Quellen

Grabungsdokumentation ABBS, Grabung 1984/6
Restaurierungsprotokolle HMB
Fundmünzenbestimmungen (Katalog Daniel Keller)

Deschler-Erb in Vorbereitung

Eckhard Deschler-Erb, Kalkbrennerei, Kap. 2.4.2. In: Heidi Amrein, Eva Carlevaro, Eckhard Deschler-Erb, Sabine Deschler-Erb, A. Duvauchelle, L. Pernet, *Das römerzeitliche Handwerk in der Schweiz. Bestandesaufnahme und erste Synthesen. Artisanat en Suisse a l'Époque Romaine. Recensement et premières synthèses*. *Monographies Instrumentum*, in Vorbereitung.

Furger (unpubl.)

Andres Furger, Die Ausgrabungen im Basler Münster II. Die römische und frühmittelalterliche Zeit. 1.–8. Jahrhundert. Manuskript von 1983, 1999 redaktionell überarbeitet.

Helmig (unpubl.)

Guido Helmig, Die Ausgrabungen im Reischacherhof 1977. Lizentiatsarbeit Universität Basel 1978.

Literatursigel:

AS	Archäologie der Schweiz
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
JbABBS	Jahresberichte der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbSGU(F)	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
JbGPV	Jahresberichte der Gesellschaft pro Vindonissa
Veröff. GPV	Veröffentlichungen der Gesellschaft pro Vindonissa

Abkürzungen

Hz	Horizont
RS	Randscherbe
WS	Wandscherbe
BS	Bodenscherbe
OF	Oberfläche
Inv.-Nr.	Inventarnummer
FK	Fundkomplex

Katalog

Referenzen für die typologische Zuweisung:

- Africana (Nr. ...) zitiert nach Martin-Kilcher 1994, 448.
Alzey (Nr. ...) Gefäßbezeichnung nach Wilhelm Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 2, Frankfurt a. M. 1916.
Chenet (Nr. ...) Gefäßbezeichnung nach Georges Chenet, La céramique Gallo-Romaine d'Argonne du IV^e siècle. Mâcon 1941.
Consp. siehe Ettliger et al. 1990.
Drack (Nr. ...) siehe Drack 1945.
Drag. (Nr. ...) Gefäßbezeichnung nach Hans Dragendorff, Terra sigillata. Bonner Jahrb. 96/97, 1895, 114–118.
Dressel (Nr. ...) Gefäßbezeichnung nach Dressel (Typen römischer Amphoren), zitiert nach Martin-Kilcher 1987, 10 Abb. 1.
Ha (Nr. ...) Gefäßbezeichnung nach Siegfried Loeschke, Keramische Funde aus Haltern. Mitt. Alterskom. Westfalen 5, 1909.
Hofheim (Nr. ...) Gefäßbezeichnung nach Emil Ritterling 1912, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Ann. Ver. Nassau. Altkde. 40, Wiesbaden 1912.
Keay (Nr. ...) siehe Keay 1984.
Nb. (Nr. ...) Gefäßbezeichnung nach Franz Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien z. röm.-germ. Keramik 1, Frankfurt 1914.
Typ (Nr. ...) siehe Furger-Gunti/Berger 1980.
Randform (Nr. ...) siehe Furger-Gunti/Berger 1980.

Ensemble 1: Phase 1 – Grube 1 (Taf. 1–Taf. 2)

Bemalte Keramik

- 1**
1 RS, Flasche mit stark rund ausgebogenem Rand oder Wellenrand, Randform 3 oder Randform 7, Ton: rötlich, aussen geglättet, weiss-beige bemalt, Inv.-Nr. 1291, FK 14929.

Gebrauchskeramik

- 2**
1 RS, halbkugelige Schale mit halbkugeligem Gesamtumriss, Typ 5.2, Ton: dunkelrot, Kern grau, OF schwarz, geglättet, sekundär verbrannt, Inv.-Nr. 1856, FK 15284.
- 3**
1 RS, kleines bauchiges Töpfchen, Typ 8, Ton: orange, Kern schwarz, OF dunkelgrau, vertikales Kammstrichdekor, oberste äussere Randpartie geglättet, Inv.-Nr. 1930, FK 15294.

- 4**
1 RS, Topf mit rund ausladendem Rand, Typ 15, Ton: grau-braun, OF schwarz, geglättet, Inv.-Nr. 1929, FK 15294.
- 5**
3 RS, Topf mit knollenartig verdicktem Rand, Ton: orange, Kern grau, OF dunkelgrau, aussen und über Rand geglättet, Inv.-Nr. 1855, FK 15284.
- 6**
1 RS, Tonne mit hochsitzendem Bauch und feiner Randlippe, Typ 4.5, Ton: grau, aussen schwarz poliert, innen Drehrillen, Inv.-Nr. 1928, FK 15294.
- 7**
1 RS, breiter Topf mit Zylinderhals, Typ 6, Ton: grau, Kern schwarz, OF dunkelgrau, aussen geglättet, Inv.-Nr. 1927, FK 15294.

Grobkeramik

- 8**
2 RS, 2 WS, Kochtopf mit trichterförmig ausgewinkeltem Rand, Randform 14, Ton: grau, OF dunkelgrau, mit halbmondförmigem Grübchendekor, auf Randinnenseite und aussen Brandspuren, wohl sekundär verbrannt, Inv.-Nr. 1187, FK 14916.
- 1 RS, Kochtopf oder Napf, Ton: dunkelgrau, Brandspuren, Inv.-Nr. 1932, FK 15294.
- 1 RS, wohl Kochtopf, Ton: beige-bräunlich, Inv.-Nr. 1292, FK 14929.

Handgemachte Grobkeramik

- 9**
1 RS, Napf mit gerader Wandung und einfachem, schwach eingebogenem Rand, Typ 2.3, Ton: grau, aussen und Randpartie innen starke Brandspuren, Inv.-Nr. 1409, FK 14941.
- 10**
1 RS, Kochtopf mit einfachem, rund ausladendem Rand, Randform 4, Ton: dunkelgrau, mit ovalem Grübchendekor, aussen starke Brandspuren, Inv.-Nr. 1312, FK 14931.
- 11**
1 RS, Kochtopf mit einfachem, rund ausladendem Rand, Randform 4, Ton: bräunlich-grau, Kern grau, OF dunkelgrau, mit ovalem Grübchendekor, aussen starke Brandspuren, Inv.-Nr. 1857, FK 15284.
- 12**
1 RS, Kochtopf mit einfachem, rund ausladendem Rand, Randform 4, Ton: grau, aussen starke Brandspuren, mit ovalem Grübchendekor, Inv.-Nr. 1255a, FK 14923.

13

1 RS, Kochtopf mit einfachem, schwach rund ausladendem und eckig abgestrichenem Rand, ohne Parallele in der Typologie nach Furger-Gunti/Berger 1980, Ton: rötlich, Kern grau, OF grau, mit halbmondförmigem Grübchendekor, Brandspuren, wohl sekundär verbrannt, Inv.-Nr. 1931, FK 15294.

- 1 RS, Kochtopf, Ton: grau, OF dunkelgrau, Brandspuren, auf Aussenseite Reste einer Kruste, Inv.-Nr. 1933, FK 15294.

- 1 RS, Kochtopf mit einfachem, rund ausladendem Rand, Randform 4, Ton: grau, aussen starke Brandspuren, mit ovalem Grübchendekor, Inv.-Nr. 1255, FK 14923.

Ensemble 2: Phase 1 – Gruben 2 und 3 (Taf. 3–Taf. 10)

Terra sigillata

- 1 RS, Schälchen, Drag. 27, Ton: rötlich, Überzug: braun-rot, glänzend, Inv.-Nr. 476, FK 14875.

- 1 WS, Schüssel, Drag. 37, Ton: orange-rötlich, Überzug: rot, matt glänzend, mit weissen Einschlüssen, Eierstabdekor, Inv.-Nr. 143, FK 14854.

- 1 WS, Arretina, Ton: hellbeige, Überzug: rot-braun, matt glänzend, Inv.-Nr. 494, FK 14875.

Dünnwandkeramik

14

1 RS, bauchiger Becher mit Schrägrand, ähnlich Typ 7, Ton: rot, OF mit Überzug oder Begriessung, an Bruchkante Falte (Faltenbecher), Parallelen: Desbat et al. 1997, Pl. 40,5+7 (schwarze, dünnwandige Faltenbecher); Meyer-Freuler 1998, Taf. 1,11 (Rand); Vegas/Bruckner 1975, Taf. 6,5+11 (Rand), Inv.-Nr. 203, FK 14858.

Glanztonkeramik

- 1 RS, Becher mit Karniesrand, Ton: orange, mit dunklem, metallischem Überzug, Parallelen: Form ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 16,6 (dort mit Verzierung), Inv.-Nr. 1613, FK 15256.

Bemalte Keramik

15

1 RS, 4 WS, S-Schale, Typ 3.1, Ton: rötlich-beige, aussen streifig geglättet und rot bemalt, Sepiamuster? (Streifen), Brandspuren, Inv.-Nr. 205+207, FK 14858, Inv.-Nr. 452, FK 14875.

16

1 RS, halbkugelige Schale, Typ 5.2, Ton: beige, aussen geglättet und rot bemalt, Inv.-Nr. 454, FK 14875.

17

1 RS, Tonne mit Tonnenrand, Randform 2, Ton: orange, Kern grau, aussen geglättet und weiss und braun bemalt, Inv.-Nr. 453, FK 14875.

18

1 RS, Tonne mit Tonnenrand, Randform 2, Ton: orange, aussen geglättet und weiss und braunrot bemalt, Inv.-Nr. 195, FK 14858.

- 4 WS, Topf oder Tonne, Ton: beige-orange, aussen geglättet, mit weissen und roten Streifen bemalt, Inv.-Nr. 207, FK 14858, Inv.-Nr. 478, FK 14875.

Gebrauchskeramik

19

1 RS, Napf mit gewölbter Wandung und einfachem, eingebogenem Rand, Typ 3.2, Ton: rötlich, Kern grau, OF innen grau, aussen schwarz, aussen geglättet, Inv.-Nr. 463, FK 14875.

20

1 RS, Napf mit gewölbter Wandung und einfachem, eingebogenem Rand, Typ 3.2, Ton: beige, aussen streifig geglättet, Inv.-Nr. 523, FK 14876.

21

2 RS, Napf mit gewölbter Wandung und einfachem, schwach eingebogenem Rand, Typ 3.3, Ton: rötlich, OF grau, aussen geglättet, Inv.-Nr. 464, FK 14875.

22

2 RS, Napf, Ton: orange, Brandspuren, Inv.-Nr. 202, FK 14858.

23

3 RS, Napf mit gewölbter Wandung und oval verdicktem Rand, Typ 3.6, Ton: rötlich-beige, Kern dunkelgrau, OF schwarz, aussen geglättet und innen einzelne Glättstreifen, Inv.-Nr. 461+465+466, FK 14875.

24

2 RS, 4 WS, halbkugelige Napf mit einfachem, schwach eingebogenem Rand, Typ 4.3, Ton: orange-rötlich, Kern grau, OF schwarz, aussen geglättet, Inv.-Nr. 460, FK 14875.

25

1 RS, Napf mit einfachem, eingebogenem Rand, Randform 2, Ton: grau, OF schwarz, aussen geglättet, Inv.-Nr. 171, FK 14855.

26

1 RS, Napf mit einfachem, eingebogenem Rand, Randform 2, Ton: beige-rötlich, Kern grau, OF schwarz, aussen geglättet, Brandspuren, Inv.-Nr. 243, FK 14858.

27

2 RS, Napf mit einfachem, schwach eingebogenem Rand, Randform 3, Ton: beige, OF schwarz, aussen geglättet, Inv.-Nr. 462, FK 14875, Inv.-Nr. 522, FK 14876.

28

1 RS, Napf mit oval verdicktem Rand, Randform 6, Ton: grau, OF schwarz, aussen geglättet, innen streifig geglättet, Inv.-Nr. 200, FK 14 858.

29

1 RS, halbkugelige Schale, Typ 5, Ton: orange, OF schwarz, aussen geglättet, Inv.-Nr. 242, FK 14 858.

30

1 RS, halbkugelige Schale mit flacher Gesamtform, Typ 5.1, Ton: beige, Kern grau, OF braun-grau, aussen streifig geglättet, Inv.-Nr. 241, FK 14 858.

31

1 RS, halbkugelige Schale mit flacher Gesamtform, Typ 5.1, Ton: hellgrau-beige, OF schwarz, aussen und Rand geglättet, Inv.-Nr. 456, FK 14 875.

32

1 RS, halbkugelige Schale mit flacher Gesamtform, Typ 5.1, Ton: rötlich, Kern dunkelgrau, OF schwarz, aussen geglättet, innen leichte, unregelmässige Kehlen, Inv.-Nr. 457, FK 14 875.

33

1 RS, halbkugelige Schale mit halbkugeligem Gesamtumriss, Typ 5.2, Ton: grau, OF schwarz, aussen und Rand geglättet, Inv.-Nr. 455, FK 14 875.

34

3 RS, 3 WS, Schultertopf, Typ 5 Variante Münsterhügel, Ton: rötlich, Kern grau, OF schwarz, aussen Schulter geglättet, einzelne Glättstreifen unterteilen vertikales Kammstrichdekor, Inv.-Nr. 458, FK 14 875, Inv.-Nr. 526, FK 14 876, Inv.-Nr. 1082, FK 14 912, Inv.-Nr. 1611a, FK 15 256.

35

1 RS, Schultertopf, Typ 5, Ton: grau, OF schwarz, aussen geglättet, Inv.-Nr. 130, FK 14 854.

36

1 RS, Schultertopf, Typ 5, Ton: rötlich-beige, Kern grau, OF schwarz, aussen Schulter geglättet, Bauchpartie wohl mit Kammstrichdekor, Inv.-Nr. 196, FK 14 858.

37

3 RS, 14 WS, 3 BS, Schultertopf, Typ 5, Ton: grau, OF schwarz, aussen oberste und unterste Topfpartie geglättet, Kreuzkammstrichdekor auf Bauchpartie, Inv.-Nr. 459, FK 14 875, Inv.-Nr. 527+535, FK 14 876.

38

1 RS, Topf mit lippenartig verdicktem Rand, Typ 14, Ton: rötlich, OF schwarz, aussen geglättet, Inv.-Nr. 244, FK 14 858.

39

1 RS, Topf mit rund ausladendem Rand, Typ 15, Ton: beige, aussen und innere Randpartie geglättet, Inv.-Nr. 253, FK 14 858.

40

1 RS, 3 WS, Topf mit ausschwingendem Rand, Ton: orange, Kern grau, Glimmerüberzug aussen auf oberstem Topfbereich und knapp über Rand ziehend, Parallelen: ähnlich Meyer-Freuler 1998, Taf. 30, 556 (dort grautonige Keramik ohne Glimmerüberzug), Inv.-Nr. 477, FK 14 875.

41

2 RS, Flasche mit Wellenrand, Randform 7, Ton: beige, Kern grau, aussen einzelne Glättstreifen, Inv.-Nr. 204, FK 14 858.

42

1 RS, Kanne mit gegen aussen dreieckig verdicktem Rand, ohne Parallele in der Typologie nach Furger-Gunti/Berger 1980, Ton: beige-rötlich, weiss und rötlich engobiert, Glimmer in Magerung, Parallelen: ähnlich Hecht 1998, Taf. 9,164, Inv.-Nr. 251, FK 14 858.

43

1 RS, Tonne mit leicht ausgebogenem Rand, Randform 3, Ton: orange, OF beige, Inv.-Nr. 249, FK 14 858.

44

Deckelfragment, Deckel, Ton: grau, Inv.-Nr. 268, FK 14 858.

45

Deckelfragment?, Deckel mit leicht gekehlttem Horizontalrand?, Ton: grau, 2 Rillen und 1 Rippe auf Aussenseite, Inv.-Nr. 475, FK 14 875.

- 1 RS, Schale mit ausladender Leiste, Hofheim 97Aa, Ton: grau, OF dunkelgrau, aussen und innere Randpartie streifig geglättet, Inv.-Nr. 129, FK 14 854.

- 1 RS, (Schulter-)Topf mit nach aussen umgelegtem Rand, Ton: rötlich-beige, Inv.-Nr. 252, FK 14 858.

- 1 RS, Topf oder Tonne mit stark ausgebogenem Rand, Ton: hellrot, Inv.-Nr. 201+250, FK 14 858.

Scheibengedrehte Grobkeramik

46

5 RS, Kochtopf mit abgerundetem, 4-fach gerilltem Horizontalrand, Typ 5.25, Ton: rötlich-braun, OF grau, sandige Magerung, Brandspuren, Inv.-Nr. 471, FK 14 875, Inv.-Nr. 524, FK 14 876, Inv.-Nr. 1612a, FK 15 256.

47

1 RS, Kochtopf mit kurzem, 3-fach gerilltem Horizontalrand, Typ 5.28, Ton: orange, aussen und innen Brandspuren, Inv.-Nr. 1084, FK 14 912.

- 48**
4 RS, 3 WS, Kochtopf mit einfachem, rund ausladendem Rand, Randform 4, Ton: hellgrau, OF dunkelgrau, sandige Magerung, mit halbmondförmigem Grübchendekor, Brandspuren, Inv.-Nr. 472, FK 14 875.
- Grobkeramik*
- 49**
1 RS, Kochtopf mit 2-fach gerilltem, trichterförmigem Rand, Typ 5.15, Ton: grau-braun, aussen und innere Randpartie mit Brandspuren, Inv.-Nr. 474, FK 14 875.
- 50**
2 RS, 7 WS, Kochtopf mit 2-fach gerilltem, trichterförmigem Rand, Typ 5.15, Ton: grau, OF brandgeschwärzt, grob gemagert, Inv.-Nr. 473, FK 14 875, Inv.-Nr. 525, FK 14 876.
- 1 RS, Napf, Ton: grau, aussen starke Brandspuren, Inv.-Nr. 247, FK 14 858.
- Handgemachte Grobkeramik*
- 51**
1 RS, Napf mit gerader Wandung und einfachem, schwach eingebogenem Rand, Typ 2.3, Ton: grau-braun, OF dunkelgrau, obere Randpartie aussen geglättet, Brandspuren, Inv.-Nr. 467, FK 14 875.
- 52**
3 RS, Napf mit gerader Wandung und stark gekehltem Rand, Typ 2.15, Ton: hellgrau, OF dunkelgrau, Glimmer in Magerung, stellenweise Brandspuren, Inv.-Nr. 197, FK 14 858, Inv.-Nr. 470, FK 14 875.
- 53**
2 RS, Napf mit gewölbter Wandung und einfachem, eingebogenem Rand, Typ 3.3, Ton: grau, auf Rand horizontales Kammstrichdekor, stellenweise Brandspuren, Inv.-Nr. 248, FK 14 858, Inv.-Nr. 469, FK 14 875.
- 54**
2 RS, Napf mit gewölbter Wandung und einfachem, schwach eingebogenem Rand, Typ 3.3, Ton: grau, OF brandgeschwärzt, grob gemagert, nachträglich überdreht oder sehr feines Kammstrichdekor, Inv.-Nr. 468, FK 14 875.
- 55**
1 RS, Napf mit gewölbter Wandung und verdicktem, schwach 2-fach gerilltem Rand, Typ 3.7, Ton: grau, Inv.-Nr. 246, FK 14 858.
- 56**
1 RS, Napf mit gewölbter Wandung und aussen breit gekehltem Rand, Typ 3.14, Ton: dunkelgrau, innen wohl mit Verpichtung, Inv.-Nr. 199, FK 14 858.
- 57**
Fussfragment, Dreifusstopf, Kochtopf Typ 8, Ton: orange-grau, Kern braun, OF grau, Brandspuren, Inv.-Nr. 273, FK 14 858.
- 58**
Fussfragment, Dreifusstopf, Kochtopf Typ 8, Ton: grau, Brandspuren, Inv.-Nr. 500, FK 14 875.
- 59**
1 WS und ganzes Profil, Becher, Typ Kleiner dickwandiger Becher, Ton: dunkelgrau, OF lehmig-beige, grob gemagert, Inv.-Nr. 211, FK 14 858.
- 60**
Deckelfragment, Deckel, Ton: grau, Brandspuren, Inv.-Nr. 245, FK 14 858.
- 61**
Rundel, aus Grobkeramik, Ton: grau, OF schwarz, doppelkornische Durchbohrung, eckige Kanten, Inv.-Nr. 501, FK 14 875.
- 1 WS, Dreifusstopf, Kochtopf Typ 8, Ton: grau-rötlich, OF dunkelgrau, Brandspuren, Inv.-Nr. 161, FK 14 854.
- 1 RS, Napf mit gerader Wandung und einfachem, schwach eingebogenem Rand, Typ 2.3, Ton: grau, Brandspuren, sekundär verbrannt?, Inv.-Nr. 198, FK 14 858.
- Dolia*
- 62**
1 RS, Dolium? mit trichterförmigem Rand, Ton: beige, stark versintert, Parallelen: Gefässgrösse ähnlich Hecht 1998, Taf. 6,121, Inv.-Nr. 223, FK 14 858.
- 63**
3 RS, Dolium mit trichterförmigem Rand, Typ Zürich-Lindenhof, Randform 4, Ton: orange, Kern grau, auf Randpartie und Wand weisse, glimmerhaltige Engobe, Parallelen: ähnlich Koller 1991, Taf. 12,118 (dort handgeformt), Inv.-Nr. 502, FK 14 875.
- 64**
1 RS, Dolium mit trichterförmigem Rand, Typ Zürich-Lindenhof, Randform 4, Ton: beige-orange, Kern grau, stark versintert, Inv.-Nr. 503, FK 14 875.
- 65**
2 RS, 28 WS, Dolium mit wulstigem Rand, Typ Zürich-Lindenhof, Randform 5, Ton: rötlich-beige, Kern grau-beige, weisse, glimmerhaltige Engobe, Inv.-Nr. 222, FK 14 858.
- 66**
2 RS, Dolium mit wulstigem Rand, Typ Zürich-Lindenhof, Randform 5, Ton: orange, Kern beige, Inv.-Nr. 224, FK 14 858.

67

Rundel, aus Dolium, Ton: orange, Kern grau, weisse, glimmerhaltige Engobe, doppelkonische Durchbohrung, daneben Ansatz zu einem weiteren Bohrloch, eckige Kanten, Inv.-Nr. 220, FK 14 858.

68

Rundelfragment, aus Dolium, Ton: orange, weisse, glimmerhaltige Engobe, doppelkonische Durchbohrung, eckige Kanten, Inv.-Nr. 159, FK 14 854.

Amphoren

69

1 RS, Amphore, Dressel 1B, Ton: orange-rötlich, OF beige, in Magerung weisse und schwarze Einschlüsse, innen Reste einer Verpichtung, Inv.-Nr. 229, FK 14 854.

70

1 RS, Amphore, Dressel 1B, Ton: orange-rosa, in Magerung weisse Einschlüsse, aussen Spuren einer weissen Engobe, Inv.-Nr. 511, FK 14 875.

71

1 RS, Amphore, Dressel 1B, Ton: rötlich-violett, in Magerung weisse Einschlüsse, aussen und z.T. innen weiss engobiert, mit Fingereindrücken im unteren Randbereich, Inv.-Nr. 512, FK 14 875.

- 1 Henkelfragment, Amphore, Dressel 1B, Ton: rötlich, OF beige, flacher, breiter Henkel, Inv.-Nr. 519, FK 14 875.

- 2 WS, Amphore, Dressel 1B, Ton: rötlich, OF beige-rötlich, mit kleinen weissen Einschlüssen in der Magerung, Ansatz zu breitem, flachem Henkel, Ansatz zu Bauch stark abgesetzt, helle Engobe, Inv.-Nr. 1624, FK 15 256.

- 1 WS, Amphore, Dressel 1B, Ton: rötlich, OF beige, mit Glimmer in Magerung, Reste weisser Engobe, Ansatz zu breitem, flachem Henkel, Ansatz zu Bauch abgesetzt, Inv.-Nr. 234, FK 14 858.

Münzen

72

Münze, SEQUANER-POTIN 1.CB/CC?, Bronze, Vollguss, abgebildet in: Burkhardt et al. 1994, S. 310,314, Inv.-Nr. 632, FK 14 883.

Ensemble 3: Phase 2 – Schicht 4 (Taf. 11–Taf. 12)

Terra sigillata

- 1 WS, Schüssel, Drag. 29, Ton: orange, Überzug: rot, glänzend, mit Riefeldekoration und Perlstab, Inv.-Nr. 968, FK 14 903.

Glanztonkeramik

- 1 BS, Lampe, Ton: beige, Überzug aussen: braun, schlecht erhalten, Inv.-Nr. 987, FK 14 903.

Bemalte Keramik

73

1 RS, halbkugelige Schale, Typ 5, Ton: orange, Kern braun, OF braun-orange, aussen geglättet und rot bemalt, Inv.-Nr. 1194, FK 14 917.

74

1 RS, Flasche mit stark rund ausgebogenem Rand, Randform 3, Ton: orange, aussen geglättet und rot bemalt, Inv.-Nr. 1195, FK 14 917.

75

1 RS, Flasche mit Wellenrand, Randform 7, Ton: orange, aussen und über Rand geglättet, rot-braun bemalt, Inv.-Nr. 1836, FK 15 281.

76

1 RS, Tonne mit einfachem Steilrand, Randform 1, Ton: rötlich-braun, aussen geglättet und rot und braun bemalt, Inv.-Nr. 943, FK 14 903.

- 1 RS, Flasche mit rund ausgebogenem Rand, Randform 2, Ton: orange, OF aussen geglättet und weiss bemalt, Inv.-Nr. 1196, FK 14 917.

Gebrauchskeramik

77

1 RS, Napf mit gewölbter Wandung und oval verdicktem Rand, Typ 3.6, Ton: beige-rötlich, OF schwarz, aussen überglättet, Inv.-Nr. 1191, FK 14 917.

78

1 RS, halbkugelige Schale mit kugeligem Gesamtform, Typ 5.5, Ton: orange, Kern grau, OF schwarz, aussen geglättet, Inv.-Nr. 1189, FK 14 917.

79

1 RS, gewölbter Becher, Typ 1, Ton: beige, OF schwarz, aussen geglättet, Inv.-Nr. 1190, FK 14 917.

80

1 RS, Zweihenkliger (?) Krug mit weitem Zylinderhals und Wulstrand, Ton: orange, Kern grau, Parallelen: Furger-Gunti 1979, Taf. 26,464, Inv.-Nr. 958, FK 14 903.

81

1 RS, 1 WS, Topf mit schräg nach innen verlaufendem Rand und gegliedertem Hals, Typ 16 (nach Hecht 1998), Ton: orange-beige, Kern hellbeige, brauner Überzug, Inv.-Nr. 942, FK 14 903.

82

1 RS, Tonne mit leicht ausgebogenem Rand, Randform 3, Ton: beige, aussen geglättet, Inv.-Nr. 1197, FK 14 917.

83

1 RS, Tonne mit Schrägrand, Ton: grau, OF streifig geglättet, Inv.-Nr. 956, FK 14903.

84

1 RS(?), Flasche oder Deckel, Ton: orange, Kern grau, aussen streifig geglättet, Inv.-Nr. 944, FK 14903.

-2 RS, Honigtopf, Ton: beige, Inv.-Nr. 957, FK 14903.

- 1 RS, Schale mit ausladender Leiste, Hofheim 97Aa, Ton: grau-rötlich, OF grau, stark geglättet, Inv.-Nr. 1604, FK 15255.

- 1 RS, Topf, Ton: grau, OF dunkelgrau, geglättet, Inv.-Nr. 945, FK 14903.

- 1 RS, Topf, Ton: rötlich, OF schwarz, geglättet, Inv.-Nr. 946, FK 14903.

- 1 RS, Topf, Ton: rot, OF dunkelgrau, Glimmerüberzug, leichte Brandspuren, Inv.-Nr. 953a, FK 14903.

- 1 RS, Topf(?), Ton: rötlich, Kern grau, Inv.-Nr. 955, FK 14903.

Scheibengedrehte Grobkeramik

85

1 RS, Napf mit gewölbter Wandung und knollenförmig verdicktem Rand, Typ 3.12, Ton: grau, OF dunkelgrau, aussen Brandspuren, Inv.-Nr. 1713, FK 15265.

86

1 RS, Napf mit gewölbter Wandung und stark gekehltem Rand, Typ 3.15, Ton: beige, OF dunkelgrau, Parallelen: Hecht 1998, Taf. 5,93 (dort Feinkeramik), Inv.-Nr. 1192, FK 14917.

87

1 RS, Topf/Schüssel/Dolium?, Ton: orange-beige, OF rau, Inv.-Nr. 990, FK 14903.

88

1 RS, Kochtopf mit 3-fach gerilltem Horizontalrand, Typ 5.25, Ton: grau, Inv.-Nr. 952, FK 14903.

Grobkeramik

89

1 RS, Kochtopf mit 2-fach gerilltem Horizontalrand, Typ 5.25, Ton: beige, OF rötlich-beige, innen Verpichtung?, Inv.-Nr. 1199, FK 14917.

Handgemachte Grobkeramik

90

1 RS, Napf mit innen schräg abgestrichenem Rand, Randform 9, Ton: grau, OF dunkelgrau, innere und äussere Randpartie mit Brandspuren, Inv.-Nr. 947, FK 14903.

91

1 RS, Napf mit horizontal abgestrichenem Rand, Randform 17, Ton: rötlich, Kern grau, OF grau, überdreht, Inv.-Nr. 948, FK 14903.

92

1 RS, Becher, Typ Kleiner dickwandiger Becher, Ton: grau, OF rötlich-grau, aussen Brandspuren, Inv.-Nr. 1193, FK 14917.

93

1 RS, Kochtopf mit 2-fach gerilltem Rand, ähnlich Typ 5.25, Ton: dunkelgrau, aussen starke Brandspuren, schwaches Besenstrichdekor, Inv.-Nr. 951, FK 14903.

94

1 RS, Kochtopf mit Zylinderhals und 2-fach gerilltem Rand, Typ 9.23, Ton: grau, OF schwarz, grosse Magerungskörner, aussen Brandspuren, Besenstrichdekor, Inv.-Nr. 1241, FK 14922.

95

1 RS, Kochtopf mit einfachem, rund ausladendem Rand, Randform 4, Ton: grau-schwarz, mit Grübchendekor, sekundär verbrannt, Inv.-Nr. 950, FK 14903.

Dolia

96

1 RS, Dolium mit wulstigem Rand, Typ Zürich-Lindenhof, Randform 5, Ton: beige-orange, Kern grau, Glimmer in Magerung, Inv.-Nr. 988, FK 14903.

97

1 RS, Dolium mit wulstigem Rand, Typ Zürich-Lindenhof, Randform 5, Ton: orange-rötlich, Reste einer weissen Engobe, Inv.-Nr. 1722, FK 15265.

98

1 RS, Dolium mit trichterförmigem Rand, Typ Zürich-Lindenhof, Randform 4, Ton: orange-rötlich, Kern grau, Inv.-Nr. 989, FK 14903.

Amphoren

- 2 Henkel fragmente, Amphore, Dressel 1, Ton: orange-beige, hellbeige engobiert, Inv.-Nr. 998+999, FK 14903.

- 1 WS, Amphore, Dressel 1B, Ton: rötlich, OF beige-rötlich, mit kleinen weissen Einschlüssen in Magerung, Ansatz zu breitem, flachem Henkel, OF hell engobiert, Inv.-Nr. 1253, FK 14922.

Metallobjekte

- Fingerring (Schlüsselfingerring, für Federschloss?), Riha 17.2?, Bronze, Parallelen: entfernt ähnlich Riha 1990, Taf. 11,200-203, Inv.-Nr. 1712, FK 15265. Siehe Abb. 19.

- Fibel, Bronze, Fragment einer Fibel (Spirale und Nadel), Inv.-Nr. 936, FK 14903.

Ensemble 4: Phase 3 – Grube 5 (Taf. 13–Taf. 16)

Terra sigillata

99

1 RS, Arretina, Schälchen, Consp. 14.1, Ha 7/Ib, Ton: hellbeige, Überzug: orange-braun, matt glänzend, stellenweise abgeplatzt, Inv.-Nr. 1501, FK 15 251.

- 1 WS, Arretina, Ton: hellbeige, Überzug: rot-braun, matt glänzend, Inv.-Nr. 1448, FK 14 946.

- 1 WS, Ton: orange, Überzug: dunkelrot, glänzend, Blattranke, Inv.-Nr. 364, FK 14 869.

- 1 BS, Arretina, Ton: orange-beige, Überzug: rot-braun, matt glänzend, Inv.-Nr. 1540, FK 15 251.

TS-Imitation

100

1 RS, Teller, Drack 1, Ton: beige, Kern orange-beige, Überzug: braun-rot, abblättern, Inv.-Nr. 1361, FK 14 940.

- 1 RS, TS-Imitation(?), Ton: orange, Überzug: rot, matt, Inv.-Nr. 1362, FK 14 940.

Diverse engobierte Keramik einheimischer Tradition, Drack 20–22

- 1 WS, Schüssel, Drack 21, Ton: grau, Überzug: aussen und innen schwarz, Ratterbanddekor, Inv.-Nr. 437, FK 14 874.

Dünnwandkeramik

- 1 WS, Ton: orange, mit Ritzverzierung, Inv.-Nr. 1524, FK 15 251.

- 1 BS, Schälchen?, Ton: grau, mit Begriessung, Inv.-Nr. 1393, FK 14 940.

Bemalte Keramik

101

1 RS, halbkugelige Schale mit flacher Gesamtform, Typ 5.1, Ton: grau, OF orange, aussen geglättet und streifige, rote Bemalung, Inv.-Nr. 1352, FK 14 940.

102

1 RS, Flasche mit schwach rund ausgebogenem Rand, Randform 1, Ton: orange, OF beige, mit Resten weisser Bemalung auf geglätteter Aussenseite, Inv.-Nr. 1354, FK 14 940.

103

1 RS, Topf mit Trichterrand und Innenkehle, Ton: rötlich, aussen und über Rand geglättet und braun-rot bemalt/überzogen, Parallelen: ähnlich Meyer-Freuler 1998, Taf. 2,37 (dort nicht bemalt), Inv.-Nr. 1435, FK 14 946.

- 1 RS, Tonne mit feiner Randlippe, Randform 5, Ton: orange, aussen geglättet und braun bemalt, Inv.-Nr. 1499, FK 15 251.

- 1 RS, Topf oder Tonne, Ton: orange, Kern grau, aussen geglättet und rot bemalt, Inv.-Nr. 1500, FK 15 251.

Gebrauchskeramik

104

1 RS, Napf mit gerader Wandung und einfachem, gestrecktem Rand, Typ 2.4, Ton: beige-braun, Kern grau, OF schwarz, geglättet, Inv.-Nr. 1504, FK 15 251.

105

1 RS, 3 WS, 2 BS, Schale mit einwärts gebogenem Rand und eingesetztem Boden, Ton: orange, Kern grau, geglättet, Inv.-Nr. 432, FK 14 874.

106

1 RS, Napf oder Schale, Ton: rötlich-grau, OF grau, aussen geglättet, mit umlaufender Rille, Inv.-Nr. 1351, FK 14 940.

107

1 RS, halbkugelige Schale, Typ 5, Ton: orange-beige, OF schwarz, aussen streifig geglättet und umlaufende Rille, Inv.-Nr. 1350, FK 14 940.

108

2 RS, halbkugelige Schale mit flacher Gesamtform, Typ 5.1, Ton: rötlich-beige, OF schwarz, aussen streifig geglättet und umlaufende Rille, Inv.-Nr. 1433, FK 14 946.

109

1 RS, Schale mit ausladender Leiste, Hofheim 97Aa, Ton: rötlich-grau, OF grau, stark geglättet, am Rand Brandspuren, Parallelen: Meyer-Freuler 1998, Taf. 14,246; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf.16,5/70, Inv.-Nr. 1360, FK 14 940.

110

1 RS, Schale mit wulstartigem Rand und Wandknick, Ton: grau, OF schwarz, aussen streifig geglättet, Parallelen: ähnlich Pannier 1981, S. 318,54 (dort bemalt), Inv.-Nr. 431, FK 14 874.

111

1 RS, Topf mit 2-fach gerilltem Rand, Ton: beige, aussen und auf Rand Glimmerüberzug, aussen geglättet, Inv.-Nr. 1503, FK 15 251.

112

1 RS, Schultertopf, Ton: grau, aussen geglättet, Inv.-Nr. 1502, FK 15 251.

113

1 RS, Schultertopf, Ton: bräunlich-grau, Kern orange, aussen metallischer Überzug mit Glimmer, leichte Brandspuren, Parallelen: Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 5,73ff., Inv.-Nr. 1353, FK 14 940.

114

1 RS, Schultertopf mit leichtem Wulstrand, Ton: hellgrau, OF schwarz, aussen und innere Randpartie geglättet, Parallelen: Meyer-Freuler 1998, Taf. 15,262, Inv.-Nr. 1357, FK 14940.

115

1 RS, Topf mit kurzem, verdicktem Rand und bauchigem Körper, Randform 12, Ton: hellgrau, OF aussen dunkelgrau, Glimmer in Magerung, aussen geglättet, Parallelen: ähnlich Rodel 2000, S. 75,78, Inv.-Nr. 362, FK 14869.

116

1 RS, Flasche mit Sichelrand, Randform 9, Ton: rötlich-beige, OF schwarz, aussen und innere Randpartie geglättet, Inv.-Nr. 1359, FK 14940.

117

1 RS, Tonne mit feiner Randlippe, Randform 5, Ton: orange, aussen und innere Randpartie geglättet, Inv.-Nr. 1355, FK 14940.

118

1 RS, Tonne, Ton: grau, mit umlaufender Rille, Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 32,5, Inv.-Nr. 1358, FK 14940.

119

Deckelfragment, Deckel mit Deckelfalz?, Ton: grau-rötlich, OF grau, aussen Glättstreifen, Inv.-Nr. 1457, FK 14946.

120

Rundelfragment, aus grautoniger Gebrauchskeramik, Ton: beige, OF schwarz, aussen geglättet, mit einer Rille, Kanten verrundet, Bohrloch nicht (mehr?) vorhanden, Inv.-Nr. 1324, FK 14932.

- 1 RS, wohl Schale, Ton: beige-grau, OF dunkelgrau, geglättet, Inv.-Nr. 1505, FK 15251.

- 1 RS, wohl Topf, Ton: beige-grau, Inv.-Nr. 1511, FK 15251.

- 1 RS, Topf mit Schrägrand, Ton: grau, aussen Glättstreifen, Inv.-Nr. 1356, FK 14940.

- 1 RS, halbkugelige Schale, Typ 5, Ton: orange-beige, Kern grau, OF dunkelgrau, geglättet?, Inv.-Nr. 1434, FK 14946.

- 1 RS, Napf, Ton: grau, OF schwarz, aussen geglättet, Inv.-Nr. 1436, FK 14946.

- 1 RS, wohl halbkugelige Schale, Ton: orange, Kern grau, OF schwarz, Inv.-Nr. 429, FK 14874.

- 1 BS, Standring von Flasche/Kelch, Ton: rötlich-beige, OF schwarz, Inv.-Nr. 445, FK 14874.

Pompejanisch-rote Platte

- 1 WS, Ton: rötlich, Überzug: dunkelrot mit Glimmer, Überzug nur einseitig vorhanden, Unterseite (ohne Überzug) mit Brandspuren, mit konzentrischen Kreisrillen, Inv.-Nr. 1390, FK 14940.

*Scheibengedrehte Grobkeramik***121**

1 RS, Kochtopf mit abgerundetem, 3-fach gerilltem Horizontalrand, Typ 5.25, Ton: grau, an Randaussenseite leichte Brandspuren, Inv.-Nr. 430, FK 14874.

122

1 RS, Kochtopf mit rund ausgebogenem, innen verdicktem Rand, Randform 8, Ton: beige-orange, leichte Brandspuren, Inv.-Nr. 1510, FK 15251.

- 1 RS, Napf, Ton: grau, Brandspuren, Inv.-Nr. 1509, FK 15251.

*Handgemachte Grobkeramik***123**

2 RS, mittelbreiter Kochtopf mit einfachem, schwach rund ausladendem Rand, Typ 2.2, Ton: dunkelgrau, OF dunkelgrau-schwarz, mit Grübchendekor (Dreiecke), Brandspuren, Inv.-Nr. 1437, FK 14946.

124

2 RS, 1 WS, Kochtopf mit hochsitzendem Bauch, Typ 3.21, Ton: dunkelgrau, auf der Scheibe überdreht, Besenstrich- und Fingernageldekor, Brandspuren, Inv.-Nr. 1507, FK 15251.

125

1 RS, Kochtopf mit kurzem, 3-fach gerilltem Horizontalrand, Typ 5.28, Ton: schwarz, Kern grau, Inv.-Nr. 1506, FK 15251.

126

1 RS, Kochtopf mit kurzem, 3-fach gerilltem Horizontalrand, Typ 5.28, Ton: grau, an Aussenseite Brandspuren, Inv.-Nr. 1363, FK 14940.

127

1 RS, Kochtopf mit einfachem, rund ausladendem Rand, Randform 4, Ton: grau, OF dunkelgrau-schwarz, mit horizontalem Kammstrich- und Ritzdekor, Brandspuren, Inv.-Nr. 1364, FK 14940.

- 1 RS, Napf, Ton: grau, OF dunkelgrau, weisse Magerungskörner, innen Brandspuren, Inv.-Nr. 1508, FK 15251.

- 1 WS, Dreifussstopf, Typ 8, Ton: dunkelgrau, Ansatz zum Dreifuss, Inv.-Nr. 1377, FK 14940.

Reibschüsseln

128

1 RS, Reibschüssel mit Steilrand, Ton: beige, Bohrloch von einer Reparatur, Parallelen: Schucany et al. 1999, A.8,17, Inv.-Nr. 1549, FK 15251.

129

1 RS, Reibschüssel mit Steilrand, Ton: beige, Parallelen: Schucany et al. 1999, C.1,44, Inv.-Nr. 1550, FK 15251.

Dolia

130

1 RS, Dolium mit sichelförmigem Rand, Typ Zürich–Lindenhof, Randform 6, Ton: beige, Kern grau, Glimmer in Magerung, Inv.-Nr. 448, FK 14874.

131

1 RS, Dolium mit sichelförmigem Rand, Typ Zürich–Lindenhof, Randform 6, Ton: orange, Kern grau, Inv.-Nr. 1544, FK 15251.

- 1 BS, Dolium mit Omphalosboden, Typ Zürich–Lindenhof, Ton: orange, Inv.-Nr. 1542, FK 15251.

Amphoren

132

2 RS, Amphore, Dressel 1B, Ton: rötlich, OF beige, in Magerung weisse und kleine schwarze Einschlüsse, innen Reste einer Verpichtung, Inv.-Nr. 1325, FK 14932, Inv.-Nr. 1458, FK 14946.

- 1 Fussfragment, Amphore, Dressel 1B, Ton: orange, mit schwarzen und weissen Einschlüssen, mit weisser Engobe, Fusszapfen abgeschlagen, Inv.-Nr. 1556, FK 15251.

- 1 Henkelfragment, Amphore, Dressel 1B, Ton: rötlich, OF beige, mit schwarzen Einschlüssen und Glimmer in Magerung, flacher, breiter Henkel, Inv.-Nr. 1326, FK 14932.

Glasobjekte

- flaches Glasfragment, durchsichtig, grün, beinahe rechteckiges Glasstück (ca. 4 mal 2 cm), grob zugerichtet, eventuell von Fensterglas stammend, Inv.-Nr. 1432, FK 14946.

Münzen

133

Münze, Bronze, nordgallische Bronzeprägung, AMBACTUS-Typ, abgebildet in: Burkhardt et al. 1994, S. 372,623, Inv.-Nr. 1493, FK 15251.

Ensemble 5: Phase 3 – Grube 6 (Taf. 17–Taf. 20)

Terra sigillata

134

1 RS, Arretina, Platte, Consp. 11, Ha 1/Ia-b, Ton: beige-rötlich, Überzug: rot-braun, matt glänzend, Inv.-Nr. 557, FK 14878.

135

1 RS, Arretina, Teller, Consp. 18.2, Ha 2, Ton: beige, Überzug: rot-braun, glänzend, an Rand z.T. abgeplatzt, Inv.-Nr. 1131, FK 14914.

136

2 RS, Arretina, Teller, Consp. 18.2, Ha 2, Ton: beige-rötlich, Überzug: rot-braun, matt glänzend, aussen stellenweise abgeplatzt, Inv.-Nr. 1132, FK 14914, Inv.-Nr. 1844, FK 15282.

137

2 RS, Arretina, Schälchen, wohl Consp. 33 oder 38, Ton: beige-rötlich, Überzug: rot-braun, matt glänzend, Ratterbanddekor, Inv.-Nr. 569, FK 14880, Inv.-Nr. 1133, FK 14914.

138

1 WS, Arretina, Ton: hellrot, Überzug: braun-rot, glänzend, mit Graffito: C(?) R, Inv.-Nr. 1164, FK 14914.

- 2 WS, 2 BS, Arretina, Schale, Consp. B 4.1-11, Ton: beige, Überzug: rot-braun, matt glänzend, Inv.-Nr. 583, FK 14880, Inv.-Nr. 698, FK 14886.

TS-Imitation

139

1 BS, mit Standring, Ton: orange, Überzug: rot, matt, schlecht erhalten, mit Graffito: X, Inv.-Nr. 1886, FK 15287.

140

1 WS, 1 BS, Konische Schale, Drack 9, Ton: orange, Überzug: rot-dunkelrot, mit schlecht erhaltenem Zentralstempel, wohl VILLO, an Bruchstelle leichte Brandspuren, Parallelen: ähnlich Meyer-Freuler 2003, S. 503, Nr. 63; Luginbühl 2001, S. 211, Villo I, Inv.-Nr. 1885, FK 15287.

- 1 RS, Ton: orange, Überzug: rot, Inv.-Nr. 1873, FK 15287.

Diverse engobierte Keramik einheimischer Tradition, Drack 20–22

141

3 RS, 6 WS, 1 BS, Schüssel, Drack 20, Ton: hellgrau, aussen schwarzer Überzug, mit Rippen und Rillen verziert, Inv.-Nr. 1128+1129, FK 14914, Inv.-Nr. 1847, FK 15282, Inv.-Nr. 1906, FK 15292, Inv.-Nr. 1959, FK 15295.

Dünnwandkeramik

- 1 WS, Ton: rötlich-dunkelgrau, OF dunkelgrau, mit Begriesung, Inv.-Nr. 1868, FK 15282.

Gebrauchskeramik

142

5 RS, 2 WS, 1 BS, Napf mit gerader Wandung, oval verdicktem Rand und Omphalosboden, Typ 2.6, Ton: grau, streifig geglättet, stellenweise Brandspuren, Inv.-Nr. 402, FK 14872, Inv.-Nr. 676, FK 14886, Inv.-Nr. 1130, FK 14914.

- 143**
1 RS, halbkugelige Schale mit flacher Gesamtform, Typ 5.1, Ton: orange, OF schwarz, aussen geglättet, aufgerauhter umlaufender Streifen, Inv.-Nr. 675, FK 14 886.
- 144**
1 RS, Topf mit kurzem Steilrand, Ton: grau, Glimmerüberzug, Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 17,5/80, Inv.-Nr. 1872, FK 15 287.
- 145**
1 RS, Topf mit Schrägrand, oder Dolium, Ton: orange, OF hellbraun-rötlich, Reste von weisser Engobe, Inv.-Nr. 1126, FK 14 914.
- 146**
1 RS, 1 WS, Tonne mit profiliertem Schrägrand, Ton: orange, Rädchenmuster (Rhomben), erinnert von der Form her auch an die grautonigen Gurtbecher (vgl. Ettliger 1949, Taf. 11,12-13), Parallelen: ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 32,7; Ettliger 1949, Taf. 14,11, Inv.-Nr. 678, FK 14 886.
- 147**
3 RS, bauchige Tonne mit wulstigem Rand, Ton: grau, OF dunkelgrau, aussen geglättet und umlaufende Rille, innen Drehrillen, Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 32,14; Paccolat 1991, Nr. 120, Inv.-Nr. 568, FK 14 880, Inv.-Nr. 1125, FK 14 914.
- 148**
1 RS, Tonne mit Schrägrand, Ton: grau, OF aussen dunkelgrau, aussen geglättet, an Rand Brandspuren, Parallelen: ähnlich Ettliger 1949, Taf. 14,7ff., Inv.-Nr. 1 843, FK 15 282.
- 1 RS, Topf, Ton: rötlich-grau, OF grau, Inv.-Nr. 680, FK 14 886.
- 1 RS, Topf, Ton: grau, OF rötlich-grau, aussen geglättet, Glimmer in Magerung, Inv.-Nr. 677, FK 14 886.
- 1 RS, Topf mit Schrägrand, Ton: rötlich-grau, OF grau, aussen geglättet, Inv.-Nr. 1124, FK 14 914.
- Pompejanisch-rote Platte*
- 149**
3 RS, 2 WS, Platte, ähnlich Form Drack 1, Ton: beige-rötlich, Kern grau, weist nur auf Innenseite und Rand Reste eines roten Überzuges resp. einer roten Bemalung auf, Riefelband auf WS/BS, 1 RS weist an Rand starke Brandspuren auf, Inv.-Nr. 679, FK 14 886, Inv.-Nr. 954, FK 14 903, Inv.-Nr. 1134, FK 14 914.
- Grobkeramik*
- 150**
1 RS, Kochtopf mit 2-fach gerilltem Rand, Typ 5.15, Ton: grau, OF schwarz, Brandspuren, Inv.-Nr. 1122, FK 14 914.
- 1 RS, Kochtopf mit 3-fach gerilltem Rand, Typ 5, Ton: grau, aussen Brandspuren, Inv.-Nr. 1123, FK 14 914.
- Handgemachte Grobkeramik*
- 151**
1 RS, Napf mit gerader Wandung und innen schräg abgestrichenem Rand, Typ 2.9, Ton: grau, aussen starke Brandspuren, Inv.-Nr. 1842, FK 15 282.
- 152**
1 RS, Napf mit gewölbter Wandung und innen schräg abgestrichenem Rand, Typ 3.9, Ton: dunkelgrau, starke Brandspuren, Inv.-Nr. 1120a, FK 14 914.
- 153**
1 RS, Napf mit horizontal abgestrichenem Rand, Randform 17, Ton: grau-dunkelrot, aussen Brandspuren, sekundär verbrannt?, Inv.-Nr. 1121, FK 14 914.
- 154**
1 RS, Kochtopf mit gerilltem, trichterförmigem Rand, Typ 5.17, Ton: rötlich-grau, grob gemagert, mit vertikalem Kammstrichdekor und umlaufenden Rillen, Brandspuren, Inv.-Nr. 1900, FK 15 291.
- 155**
1 RS, Kochtopf mit 2-fach gerilltem Horizontalrand, Typ 5.28, Ton: grau, aussen brandgeschwärzt, Inv.-Nr. 567, FK 14 880.
- Reibschüsseln*
- 156**
1 RS, Reibschüssel mit Steilrand, Ton: beige, Kern rötlich-beige, auf Rand feine Rillen, Parallelen: ähnlich Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 4,2/62-63 (dort ohne Rillen), Inv.-Nr. 1852, FK 15 282.
- Amphoren*
- 1 Fussfragment, Amphore, Ton: beige, OF aussen orange, Inv.-Nr. 586, FK 14 880.
- Metallobjekte*
- 157**
Distelfibel mit gewölbtem Bügelteil, Typ Riha 4.5.2, Bronze, Nadel gebrochen, Parallelen: Riha 1979, Taf. 20,536; Riha 1994, Taf. 15,2134, Inv.-Nr. 1119, FK 14 914.
- 158**
Sichel, Eisen, Inv.-Nr. 1120, FK 14 914.
- Ensemble 6: Phase 4 – Mauer 1 (Taf. 21)**
- Terra sigillata*
- 159**
1 RS, Schüssel, Drag. 29B, Ton: dunkelrot, Überzug: rot, glänzend, mit weissen Einschlüssen, Inv.-Nr. 1264, FK 14 925.

160

1 WS, Schüssel, Reliefsigillata, Drag. 29?, Ton: orange-rötlich, Überzug: rot, glänzend, Dekor: Blattranke und Kranz, Inv.-Nr. 352, FK 14 868.

Diverse engobierte Keramik einheimischer Tradition, Drack 20–22

161

1 RS, Schüssel, Drack 21(?), Ton: orange, Überzug aussen: orange-rot, Inv.-Nr. 351, FK 14 868.

Gebrauchskeramik

162

1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste, Ton: orange, Kern grau, aussen leicht geglättet, Parallelen: Ammann 2002, Taf. 13,94, Inv.-Nr. 1827, FK 15 280.

163

1 RS, Henkelkrug mit Wulstrand, rätischer Typ, Ton: orange, Kern grau-braun, Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 8,85–86, Inv.-Nr. 1266, FK 14 925.

164

1 RS, Krug mit Zylinderhals und Wulstrand, Ton: beige, Kern grau, Parallelen: Ammann 2002, Taf. 6,37, Inv.-Nr. 1265, FK 14 925.

- 1 RS, Topf?, Ton: bräunlich, aussen Glättstreifen, Inv.-Nr. 1826, FK 15 280.

Scheibengedrehte Grobkeramik

165

1 RS, Kochtopf mit 2-fach gerilltem Rand, Ton: grau, Brandspuren, Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 9,3/62, Inv.-Nr. 1825, FK 15 280.

Ofenkachel

- Fragment einer mittelalterlichen Ofenkachel, muss fälschlicherweise in diesem Fundkomplex gelandet sein, da sie Fremdkörper ist, Inv.-Nr. 1834, FK 15 280.

Metallobjekte

166

Nietknopf, Bronze, Parallelen: Deschler-Erb 1996, Taf. 26,386ff., Inv.-Nr. 1823a, FK 15 280.

Ensemble 7: Phase 5 – Schicht 5 (Taf. 22–Taf. 23)

Terra sigillata

167

1 RS, Teller, Drag. 32, ostgallisch?, Ton: rötlich mit Glimmer, Überzug: rot, matt, Inv.-Nr. 1774, FK 15 270.

168

1 RS, Schälchen, Drag. 27, Ton: rötlich, Überzug: braun-rot, glänzend, Inv.-Nr. 1021, FK 14 908.

- 1 WS, Schälchen, Ha 8/9, Hofheim 5, Ton: rötlich, Überzug: rot-braun, glänzend, Inv.-Nr. 1969, FK 14 908.

TS-Imitation

169

1 RS, Schälchen, Ton: orange, Überzug: orange-rot, innen Rille, Inv.-Nr. 1023, FK 14 908.

Diverse engobierte Keramik einheimischer Tradition, Drack 20–22

170

1 RS, Schüssel, Drack 21, Ton: orange, aussen orange-roter Überzug, Inv.-Nr. 1702, FK 15 264.

171

1 RS, Schüssel, wohl Drack 20, Ton: orange-beige, aussen schlecht erhaltener orange-roter Überzug, Inv.-Nr. 1970, FK 14 908.

TS-Imitation Var.

172

1 RS, Schüssel, Ton: beige-orange, aussen schlecht erhaltener orange-roter Überzug, ähnlich der Randform Drag. 37, Inv.-Nr. 1043, FK 14 909.

Glanztonkeramik

173

1 WS, wohl Becher mit sogenanntem rätischem Dekor, Drexel Gruppe 1, Ton: rot, Überzug: dunkelbraun-schwarz, Lunulen-/Hufeisendekor, an Bruchkante Ansatz zu einem Tonfaden sichtbar, Import?, Parallelen: Drexel 1911, Taf. 12,11; Ettliger 1949, Taf. 22,13; Kaenel 1974, Pl. XXII,8, Inv.-Nr. 1027, FK 14 908.

Gebrauchskeramik

174

1 RS, Napf, Ton: orange, Kern grau, aussen geglättet, Inv.-Nr. 1040, FK 14 909.

175

1 RS, Schüssel, Ton: beige, Überzug: braun, ähnlich der Randform Drag. 37, Parallelen: entfernt ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 20,2; Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 74,19/30, Inv.-Nr. 1022, FK 14 908.

176

1 RS, Becher, Ton: grau, aussen dunkelgrau poliert, Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 19,13, Inv.-Nr. 1041, FK 14 909.

177

1 RS, Topf/Tonne, Ton: grau, aussen streifig geglättet, Parallelen: Paccolat 1991, Nr. 120; Martin-Kilcher 1980, Taf. 32,4, Inv.-Nr. 1024, FK 14908.

178

Rundelfragment, aus grautoniger Gebrauchskeramik, Ton: grau, OF innen rötlich-braun, aussen grau und geglättet, doppelkonisches Bohrloch, Inv.-Nr. 1775, FK 15270.

Handgemachte Grobkeramik

179

1 RS, Napf mit 2-fach gerilltem, keulenförmig verdicktem Rand, Ton: grau-rötlich, OF dunkelgrau, Napf mit Randbildung ähnlich der gerillten Kochtöpfe, Parallelen: ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 24,8 (dort grautonige Schüssel); Paccolat 1991, Nr. 140–142, Inv.-Nr. 1039, FK 14909.

Metallobjekte

180

Nietbeschlag, Bronze, z.T. verzinkt, Inv.-Nr. 1020a, FK 14908.

Glasobjekte

181

Spielstein aus Glas, hellblau, Inv.-Nr. 1968, FK 14908.

Münzen

182

Münze, Antoninus Pius für Diva Faustina I., Denar, Rom 141–147 n. Chr., RIC III S. 73 Nr. 388; BMC IV S. 45 Nr. 306, auf Avers und Revers leichte Abnutzungsspuren (A2/2); Avers und Revers leicht korrodiert (K2/2), Stempelorientierung 210°, Dm. 17,5–18,4 mm, Gewicht 2,09 g, (Bestimmung: D. Keller, Historisches Museum Basel), Inv.-Nr. 58a, FK 14851.

Ensemble 8a: Phase 6 – Schicht 6 (Taf. 24–Taf. 25)

Terra sigillata

183

1 RS, Arretina, Teller, Consp. 18.2, Ha 2, Ton: beige-rötlich, Überzug: braun-rot, matt glänzend, stellenweise abgeplatzt, Inv.-Nr. 844, FK 14894.

184

1 BS, Teller, Drag. 15/17, Ton: rötlich, Überzug: rot, glänzend, Inv.-Nr. 867, FK 14894.

185

1 RS, Arretina, Schale, Consp. 17 oder 22, Ton: beige, Überzug: rot, glänzend, stellenweise abgeplatzt, mit Ratterbanddekor, Inv.-Nr. 843, FK 14894.

186

1 WS, Schüssel, Drag. 29, Ton: rötlich, Überzug: rot, glänzend, mit feinen weissen Einschlüssen, Nautilusmotiv, Reste eines Perlstabes, Relief flau profiliert, Parallelen: ähnlich Oswald/Pryce 1920, Pl. III,7 und Pl. XXXVII,12–14, Inv.-Nr. 855, FK 14894.

TS-Imitation

187

1 RS, Teller, Drack 4A, Ton: orange-rötlich, Überzug: rot, Inv.-Nr. 1726, FK 15266.

Dünnwandkeramik

188

1 WS, ACO-Becher, Ton: orange, Kommaekor, Parallelen: Fellmann 1955, Taf. 5,6; Helmig/Jaggi 1990, Abb. 10,16–19, Inv.-Nr. 856, FK 14894.

Gebrauchskeramik

189

1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste, Ton: grau, OF dunkelgrau, innen und oben auf Rand dunkel poliert, Parallelen: Ammann 2002, Taf. 13,93 und 21,150, Inv.-Nr. 841, FK 14894.

190

1 RS, Topf mit gerilltem Hals und Schulter, Ton: rötlich, Glimmerüberzug, aussen weiss engobiert, Parallelen: Ettliger 1949, Taf. 12,11+13, Inv.-Nr. 1603, FK 15255.

191

1 RS, Schultertopf mit nach aussen umgelegtem Rand, Ton: rötlich, Kern grau, OF schwarz, aussen geglättet, Parallelen: Berger et al. 1985, Taf. 9,123, Inv.-Nr. 1728, FK 15266.

192

1 RS, Schultertopf, Ton: orange, aussen leicht geglättet, Inv.-Nr. 847, FK 14894.

193

1 RS, Topf mit steilem Deckelfalzrand, Ton: orange-beige, brauner Überzug, Parallelen: entfernt ähnlich Schatzmann 2000, Abb. 50,183 (dort rauhwandige Drehscheibenware), Inv.-Nr. 846, FK 14894.

194

1 RS, mit Henkelansatz, einhenkliger Krug mit getrepptem, leicht unterschrittenem Kragenrand, Ton: orange-beige, vierstabiger Henkel, Parallelen: Roth-Rubi 1979, Taf. 3,21, Inv.-Nr. 1007, FK 14906.

- 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste, Ton: grau, OF dunkelgrau, geglättet, Inv.-Nr. 841–842, FK 14894.

Scheibengedrehte Grobkeramik

195

1 RS, Topf mit leicht gekehlem, kantigem Horizontalrand, Ton: beige, Kern grau, sandige Magerung, Parallelen: ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 34,6; Berger et al. 1985, Taf. 11,150, Inv.-Nr. 1727, FK 15 266.

Handgemachte Grobkeramik

196

1 RS, Kochtopf mit gerilltem, stark rund ausladendem Rand, Ton: grau, OF schwarz, Rillen auf Aussenseite, Brandspuren, Inv.-Nr. 840, FK 14 894.

- 1 RS, Kochtopf, Ton: grau, OF schwarz, Brandspuren, Inv.-Nr. 1005, FK 14 906.

Dolia

197

1 RS, Dolium mit trichterförmigem Rand, Typ Zürich-Lindenhof, Randform 4, Ton: orange, Kern grau, Inv.-Nr. 874, FK 14 894.

Amphoren

198

1 RS, Amphore, Ton: rötlich, weiss engobiert, Inv.-Nr. 1016, FK 14 906.

Metallobjekte

199

Bronzegefäß, flaches oder halbkugeliges Becken?, stark verformt, Inv.-Nr. 840a, FK 14 894.

200

Messerklinge aus Eisen, Inv.-Nr. 839a, FK 14 894.

Glasobjekte

- Glasschlacke an gebranntem Lehm, Inv.-Nr. 885, FK 14 894.

Ensemble 8b: Phase 6 – Schicht 6 (Taf. 26–Taf. 27)

Terra sigillata

201

1 BS, Teller, Ton: dunkelrot, Überzug: dunkelrot, matt glänzend, Inv.-Nr. 340, FK 14 863.

202

1 WS, Schüssel, Drag. 37, südgallisch?, Ton: orange, Überzug: orange-rot, schlecht erhalten, Metopendekor mit floralen Motiven, Inv.-Nr. 758, FK 14 890.

203

1 WS, Argonnensigillata?, Schüssel oder Reibschüssel mit Kragenrand, Chenet 326 oder 331, Ton: orange, Überzug: rot, matt glänzend, Inv.-Nr. 400, FK 14 872.

- 1 RS, Arretina, Schale, Consp. 14.1, Ha 7/Ib, Ton: beige, Überzug: rot, matt glänzend, Inv.-Nr. 729, FK 14 889.

- 1 WS, Schüssel mit Kragenrand, Ton: beige-rötlich, Überzug: rot, glänzend, Inv.-Nr. 717, FK 14 888.

Glanztonkeramik

204

1 WS, Becher, Ton: orange, Überzug: orange-braun, mit Barbotinedekor, Jagdszene, sogenannter Jagdbecher, Parallelen: ähnlich Kaenel 1974, Pl.VII,2ff., Inv.-Nr. 1649, FK 15 258.

205

1 WS, Ton: beige-orange, Überzug: braun-rötlich, mit Barbotinedekor, Inv.-Nr. 757, FK 14 890.

Gebrauchskeramik

206

1 RS, Napf mit gewölbter Wandung und einfachem, schwach eingebogenem Rand, Typ 3.3, Ton: grau, OF schwarz, geglättet, aussen poliert, Inv.-Nr. 720, FK 14 889.

207

1 RS, Backplatte mit leicht eingezogenem Rand, Ton: orange-beige, aussen streifig geglättet, an äusserer Randpartie starke Brand-/Russspuren, Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 69,17/42, Inv.-Nr. 746, FK 14 890.

208

1 RS, Schüssel mit Rundstabilippe, Ton: orange, aussen hellrotbraun „marmoriert“, Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 29,3; Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 4,3–7, Inv.-Nr. 331, FK 14 863.

209

1 RS, Schüssel mit wulstigem Rand und Wandknick, Ton: grau, OF schwarz, geglättet, Parallelen: entfernt ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 28,3–4, Inv.-Nr. 401, FK 14 872.

210

1 RS, Schüssel, Ton: beige-rötlich, OF innen grau, aussen schwarz, geglättet, Inv.-Nr. 749, FK 14 890.

211

2 RS, 2 WS, Topf mit schmalem Trichterrand, Ton: grau, OF beige-grau, sekundär verbrannt, stark versintert, Parallelen: Ettlinger 1949, Taf. 17,17+19, Inv.-Nr. 404a, FK 14 872.

212

1 RS, Krug mit Zylinderhals und leichtem Wulstrand, Ton: orange, an Hals umlaufende Rillen, Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 46,14, Inv.-Nr. 348, FK 14 867.

- 1 RS, Napf, Ton: grau, OF dunkelgrau, aussen geglättet, Inv.-Nr. 721, FK 14 889.

- 1 RS, Schale/Napf, Ton: rötlich-beige, Glimmerüberzug, aussen umlaufende Rille, Inv.-Nr. 747, FK 14 890.

- 1 RS, Schale, Ton: grau-rötlich, OF schwarz, geglättet, aussen umlaufende Rille, Inv.-Nr. 887, FK 14 898.

- 1 RS, wohl Schälchen, Ton: beige-orange, Kern grau, umlaufende Rille, Inv.-Nr. 725, FK 14 889.

- 1 RS, Topf, Ton: grau, aussen geglättet, Inv.-Nr. 722, FK 14 889.

- 1 RS, wohl Topf, Ton: grau, Inv.-Nr. 403, FK 14 872.

- 1 RS, wohl Topf mit Horizontalrand, Ton: grau, OF dunkelgrau, Inv.-Nr. 723, FK 14 889.

- 1 RS, Tonne mit Schrägrand, Ton: grau, Inv.-Nr. 399, FK 14 872.

- 1 RS, wohl Flasche, Ton: orange, Reste von weisser Engobe, Inv.-Nr. 750, FK 14 890.

- 1 RS, Krug mit Kragenrand, Ton: orange, Inv.-Nr. 727, FK 14 889.

- 1 RS, Kleeblattkanne, Ton: weiss (verbrannt?), OF grau, Inv.-Nr. 751, FK 14 890.

Scheibengedrehte Grobkeramik

213

1 RS, Schüssel, ähnlich Alzey 28, Ton: orange, grosse Magerungskörner, Parallelen: entfernt ähnlich Vogel Müller/Müller 1994, Abb. 23,30, Inv.-Nr. 1648, FK 15 258.

Grobkeramik

214

1 RS, Kochtopf mit 2-fach gerilltem Rand, Ton: grau, OF dunkelgrau, Brandspuren, Parallelen: Martin-Kilcher 1980, Taf. 35,1; Berger et al. 1985, Taf. 8,102, Inv.-Nr. 724, FK 14 889.

Handgemachte Grobkeramik

215

3 RS, 1 WS, Teller/Napf mit leicht gekehltem Rand, Ton: grau, horizontales Kammstrichdekor mit senkrechten Einkerbungen, Parallelen: Bender 1987, Taf. 11,136–137, Inv.-Nr. 748, FK 14 890.

Reibschüsseln

216

1 RS, Reibschüssel mit Kragenrand und Randleiste, Ton: orange, Kern grau, aussen z.T. geglättet, Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 34,10/51, Inv.-Nr. 752, FK 14 890.

217

1 RS, Reibschüssel mit kantig abgeknicktem Kragenrand und Randleiste, Ton: orange, Kern braun, Parallelen: Schucany et al. 1999, Taf. 78,D.13,19; Martin-Kilcher 1979, Abb. 52,15 (dort mit Überzug), Inv.-Nr. 753, FK 14 890.

Amphoren

218

1 RS, 1 WS, 1 Henkelfragment, Amphore, Africana 2D, Keay VII, Ton: stark orange, aussen und innere Randpartie weiss engobiert, innen stark versintert, Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 247,5592–5595, Inv.-Nr. 782+783, FK 14 890.

- Henkelfragment, Amphore, Africana 2, Ton: orange, aussen weiss engobiert, versintert, Inv.-Nr. 783, FK 14 890.

Metallobjekte

- Bronzegefäss, stark verformt, Inv.-Nr. 348a, FK 14 867.

Glasobjekte

219

Hals eines Glasfläschchens, Inv.-Nr. 1647, FK 15 258.

- flaches Glasfragment, grün-durchsichtiges Glas, Inv.-Nr. 719, FK 14 889.

Münzen

- Münze, Bronze, stark korrodiert, Prägung nicht mehr erkennbar, Inv.-Nr. 347a, FK 14 866.

Ensemble 9: Phase 7 – Grube 8 (Taf. 28)

Gebrauchskeramik

220

Deckelfragment, Deckel, Ton: orange-beige, Glättstreifen, Inv.-Nr. 1901, FK 15 292.

Scheibengedrehte Grobkeramik

221

1 RS, Kochtopf mit 3-fach gerilltem Horizontalrand, Ton: grau, Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 4,2/61 und 9,3/62, Inv.-Nr. 1734, FK 15 267.

Grobkeramik

222

1 RS, Kochtopf? mit steilem Deckelfaltrand, ähnlich Alzey 27, Ton: beige, an Randaussenseite Brandspuren, Parallelen: ähnlich Schatzmann 2000, Abb. 50,183, Inv.-Nr. 1735, FK 15 267.

Reibschüsseln

223

1 RS, Reibschüssel mit Kragenrand und Randleiste, Ton: orange, Kern grau-braun, Parallelen: Furger/Deschler-Erb 1992, Taf. 34,10/51, Inv.-Nr. 1902, FK 15 292.

Ensemble 10: Phase 8 – Schicht 7 (Taf. 28–Taf. 30)

Terra sigillata

224

1 WS, Argonnensigillata, Schüssel, Chenet 320, Ton: orange, Überzug: orange-rot, mit Rädchendekor: Schrägstrichgruppen (Hübener Gruppe 3), Inv.-Nr. 598, FK 14 881.

225

1 RS, Schüssel, Nb. 19, Ton: grau-bräunlich, Überzug: schwarz, Barbotinedekor, wohl sekundär verbrannt und deshalb dunkel verfärbt, stellenweise scheint roter Überzug noch durch, Inv.-Nr. 1578, FK 15 253.

226

1 RS, Schüssel, Nb. 19, Ton: rot, Überzug: dunkelrot-bräunlich, Barbotinedekor, Inv.-Nr. 278, FK 14 859.

227

1 RS, 1 WS, Reibschüssel, Drag. 43, Nb. 21, Ton: orange, Überzug: dunkelrot, Körnung abgenutzt, Inv.-Nr. 279, FK 14 859.

- 1 BS, Schälchen, Ton: orange-rötlich, Überzug: rot, Inv.-Nr. 291, FK 14 859.

- 1 RS, Schälchen, Drag. 27, Ton: rötlich, Überzug: rot, matt glänzend, Inv.-Nr. 277, FK 14 859.

- 1 WS, Schüssel, Drag. 37?, Ton: rötlich, Überzug: rot, glänzend, weisse Partikel in Magerung, figürliches Dekor, Inv.-Nr. 543, FK 14 877.

- 1 WS, Argonnensigillata?, Ton: orange, Überzug: orange, Brandspuren, Inv.-Nr. 1693, FK 15 262.

- 1 WS, Argonnensigillata?, wohl Schüssel, Ton: orange, Überzug: orange-rötlich, mit Ratterbanddekor, Inv.-Nr. 564, FK 14 879.

- 1 RS, schlecht erhalten, Inv.-Nr. 592, FK 14 881.

Glanztonkeramik

- 1 WS, Ton: braun, Überzug: schwarz, metallisch glänzend, Lunulen-/Hufeisendekor, an Bruchkante Brandspuren, Inv.-Nr. 306, FK 14 860.

- 1 WS, Ton: orange-rot, Überzug: rötlich, Kerbdekor, Inv.-Nr. 599, FK 14 881.

Gebrauchskeramik

228

1 RS, Schüssel, braune oberrheinische Nigra, ähnlich Alzey 24/26, Ton: beige, Kern rötlich, OF beige-braun, aussen beige-brauner Überzug, geglättet, Parallelen: Bernhard 1985, Abb. 32,2, Inv.-Nr. 302, FK 14 860.

229

1 RS, Schüssel, braune oberrheinische Nigra, ähnlich Alzey 24/26, Ton: beige, Kern rötlich, OF dunkelbraun-schwarz, aussen braun-schwarzer Überzug und streifig poliert, Parallelen: Bernhard 1985, Abb. 34,4, Inv.-Nr. 1559, FK 15 252.

230

1 RS, Teller/Napf, Ton: hellgrau, OF weiss, innen geglättet, wohl durch sekundären Brand weiss geworden, Inv.-Nr. 1581, FK 15 253.

231

1 RS, Topf mit leicht wulstigem Rand, Ton: grau, OF weiss, aussen geglättet, sekundär verbrannt, Inv.-Nr. 173, FK 14 856.

- 1 RS, Krug mit glattem Kragenrand, Ton: hellbeige, wohl sekundär verbrannt, Hals leicht verzogen, Inv.-Nr. 563, FK 14 879.

- 1 RS, halbkugelige Schale, Typ 5, Ton: orange, OF aussen geglättet, mit kräftiger Rille unterhalb von Randlippe, Inv.-Nr. 174, FK 14 856.

- 1 RS, Topf, Ton: orange, OF Reste von rotem Überzug, Inv.-Nr. 591, FK 14 881.

- 1 RS, Topf mit runder Randlippe, Ton: orange, aussen und über Rand roter Überzug, stellenweise abgeplatzt, Inv.-Nr. 590, FK 14 881.

- 1 RS, Topf?, Ton: grau, OF schwarz, aussen geglättet, Inv.-Nr. 276, FK 14 859.

- 1 RS, Topf, Ton: beige-rötlich, Glimmer in Magerung, Rand verbrannt, Inv.-Nr. 303, FK 14 860.

- 1 RS, Topf, Ton: grau, aussen Verkrustung, Inv.-Nr. 1561, FK 15 252.

- 1 RS, Topf, Ton: grau, Inv.-Nr. 1631, FK 15 257.

- 1 RS, Töpfchen, Ton: grau, OF dunkelgrau, Inv.-Nr. 1633, FK 15 257.

- 1 WS, Fragment eines Lämpchens, Ton: orange-beige, Inv.-Nr. 565, FK 14 879.

Scheibengedrehte Grobkeramik

232

1 RS, Teller/Napf, Ton: rötlich, OF schwarz, leicht geglättet, Inv.-Nr. 653, FK 14 885.

233

1 RS, Topf mit Deckelfalzrand, Alzey 27, Nb. 89, Ton: grau, Kern beige, OF rostrot, Quarzkristalle und vulkanische Magerungskörner, leichte Brandspuren an Rand, Mayener-Eifel-Ware, Parallelen: Schucany et al. 1999, Taf. 80,D.15,4; Fellmann 1955, Taf. 23,4–6; Martin-Kilcher 1979, Abb. 57,77, Inv.-Nr. 1579, FK 15253.

234

1 RS, Topf mit Deckelfalzrand, ähnlich Alzey 27, Ton: orange, aussen und Rand mit Brandspuren, aussen versintert, Parallelen: Schatzmann 2000, Abb. 55,255; Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 7,25, Inv.-Nr. 655, FK 14885.

235

1 RS, Topf mit Deckelfalzrand, ähnlich Alzey 27, Ton: orange, aussen und Rand mit Brandspuren, Parallelen: Martin-Kilcher 1979, Abb. 53,22 (dort Mayener-Eifel-Ware), Inv.-Nr. 654, FK 14885.

236

1 RS, Topf mit flauem Deckelfalzrand, ähnlich Alzey 27, Ton: orange, mit weissen Einschlüssen in Magerung, äussere Randpartie mit Brandspuren, Parallelen: Fellmann 1955, Taf. 23,10 (dort Mayener-Eifel-Ware), Inv.-Nr. 1694, FK 15262.

237

1 RS, Kochtopf mit leicht verdicktem, ausbiegendem Rand, Ton: grau, aussen Brandspuren, Parallelen: Vogel Müller/Müller 1994, Abb. 21,53, Inv.-Nr. 172, FK 14856.

238

1 RS, Topf mit Wulstrand, Ton: rötlich, Kern grau, OF dunkelgrau, aussen schwach geglättet, gewellte Aussenseite, Parallelen: Schucany et al. 1999, Taf. 78,D.13,14–15; Schatzmann 2000, Abb. 46,122 (Randform), Inv.-Nr. 562, FK 14879.

239

1 RS, Kochtopf mit 2-fach gerilltem Rand, Ton: dunkelgrau, grobe Magerung, aussen Brandspuren, Inv.-Nr. 1632, FK 15257.

240

1 RS, Topf, Ton: grau-braun, OF aussen schwarz, kleinste Glimmerenteile in Magerung, Brandspuren, Inv.-Nr. 542, FK 14877.

241

1 RS, Topf mit ausbiegendem Rand, Ton: orange, Rille auf Aussenseite, im Randbereich aussen Verpichtung/Verkrustung, Parallelen: entfernt ähnlich Fünfschilling 1998, Abb. 4,58, Inv.-Nr. 304, FK 14860.

- 1 RS, Topf, Ton: orange, an Rand Brandspuren, Inv.-Nr. 1700, FK 15263.

- 1 RS, Topf, Ton: grau, Inv.-Nr. 1580, FK 15253.

*Reibschüsseln***242**

1 RS, 1 WS, Reibschüssel mit Kragenrand und Randleiste, Ton: beige-rötlich, Kern grau, über Rand und z.T. innen dunkelrot überzogen, Körnung abgenutzt, aussen stark versintert, Parallelen: Schucany et al. 1999, Taf. 78,D.13,18 (dort ohne Überzug), Inv.-Nr. 594, FK 14881.

243

2 RS, Reibschüssel mit kantig abgeknicktem Kragenrand und hoher Randleiste, Ton: beige, Kern rötlich, aussen und auf Rand orange-rot überzogen, grobe Körnung, stark abgenutzt, Parallelen: ähnlich Martin-Kilcher 1979, Abb. 51,6, Inv.-Nr. 1692, FK 15262.

244

1 RS, Reibschüssel mit stark umgeschlagenem Kragenrand und hoher Randleiste, Ton: hellbeige-grau, an Randinnenseite 2-fach gerillt, sekundär verbrannt, Parallelen: Meyer-Freuler 1975, Taf. 6,184; entfernt ähnlich Martin-Kilcher 1979, Abb. 51,6, Inv.-Nr. 1582, FK 15253.

- 1 RS, Reibschüssel mit Kragenrand, ähnlich Drag. 43, Ton: orange, Kern bräunlich, aussen Reste eines roten Überzuges, Inv.-Nr. 175, FK 14856.

- 1 RS, Reibschüssel mit Kragenrand, Ton: orange, Kern grau, Inv.-Nr. 593, FK 14881.

- 1 RS, Reibschüssel mit kantig abgeknicktem Kragenrand, Ton: orange, Inv.-Nr. 1634, FK 15257.

Dolia

- 1 RS, Dolium, Ton: orange, Kern grau, Inv.-Nr. 280, FK 14859.

*Amphoren***245**

1 RS, 1 WS mit Henkelfragment, Amphore, Africana 2D, Keay VII, Ton: orange, aussen und innere Randpartie beige engobiert, auf Engobe stark versintert, Parallelen: Martin-Kilcher 1994, Taf. 247,5592–5595, Inv.-Nr. 1699, FK 15262.

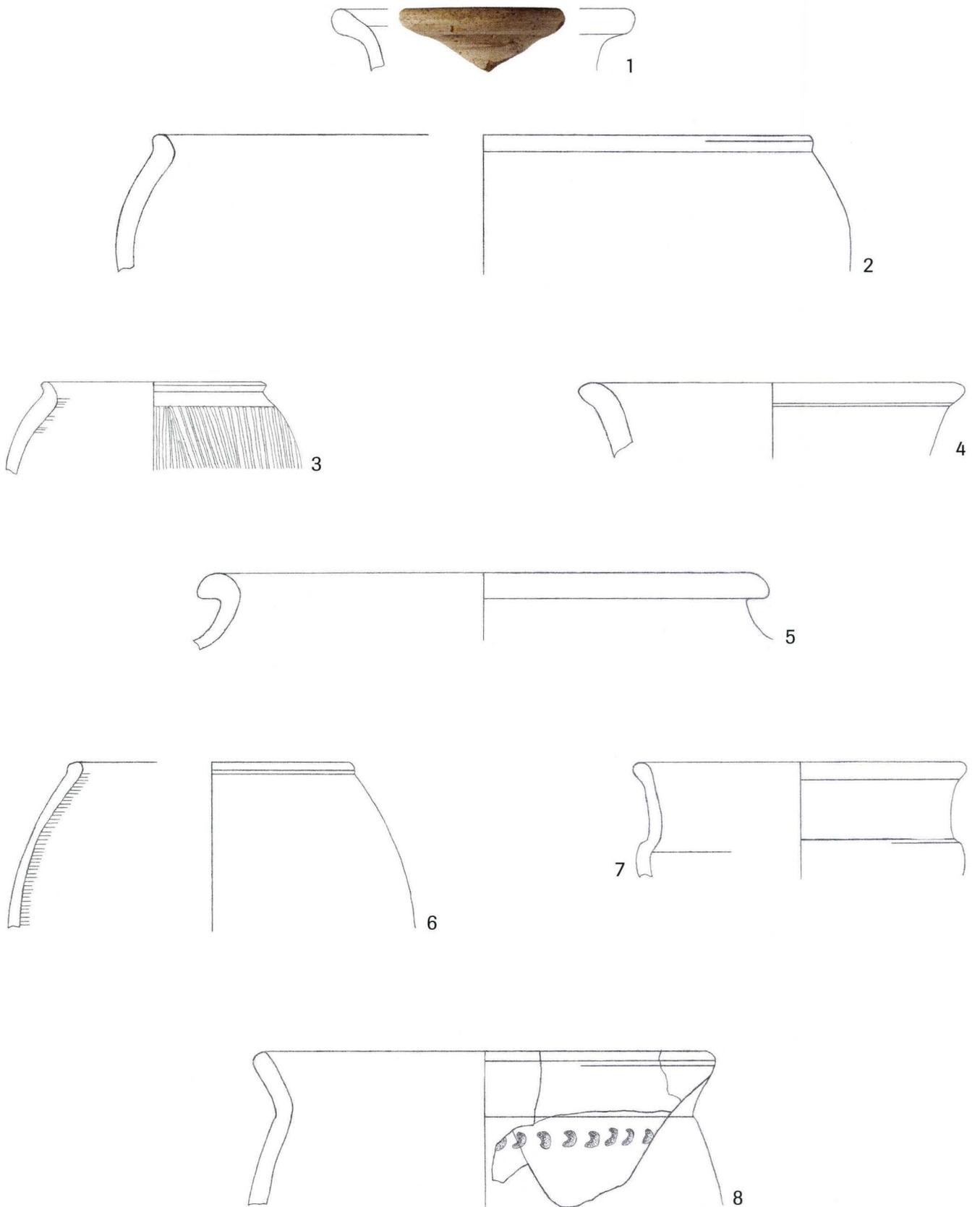
- 1 RS, Amphore, Ton: orange-beige, mit Henkelansatz, aussen stark versintert, Inv.-Nr. 1573, FK 15252.

*Glasschmelztiegel***246**

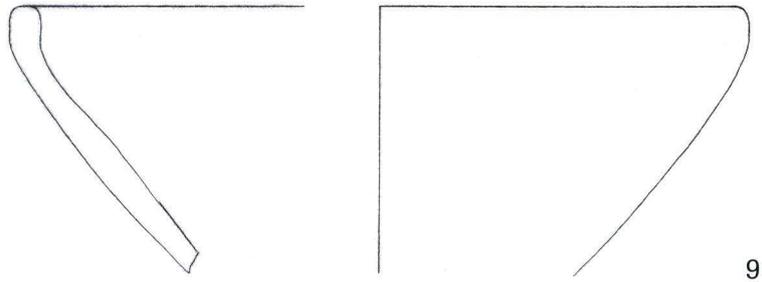
1 WS, Fragment eines Glasschmelztiegels, violetter, sandig gemagerter Ton, mit weissen Einschlüssen, ohne Lehmüberzug auf Aussenseite, grüne Glasverkrustung auf Innen- und Aussenseite, Inv.-Nr. 1638a, FK 15257.

Glasobjekte

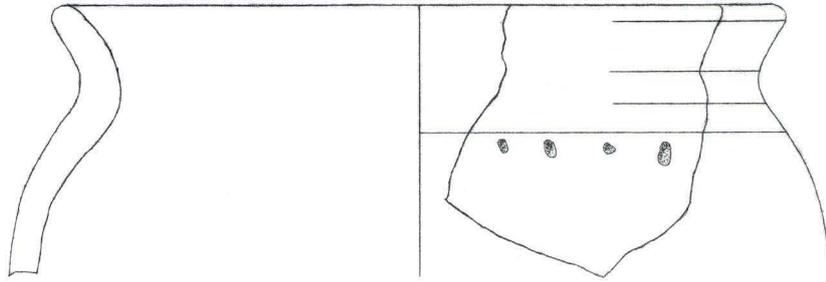
- Wandfragment eines Glasgefässes mit Fadenaufgabe, Inv.-Nr. 540, FK 14877.



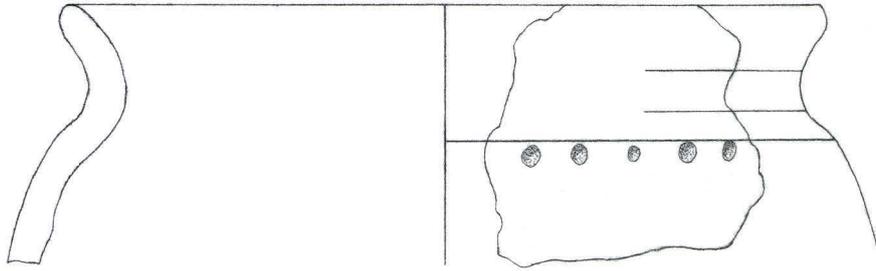
Tafel 1 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 1: Phase 1 - Grube 1. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



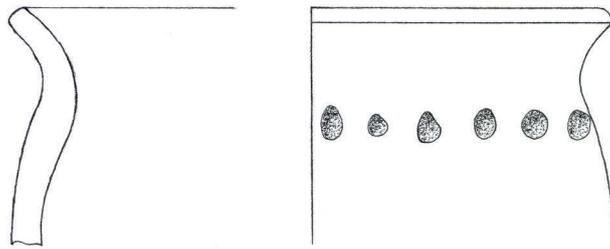
9



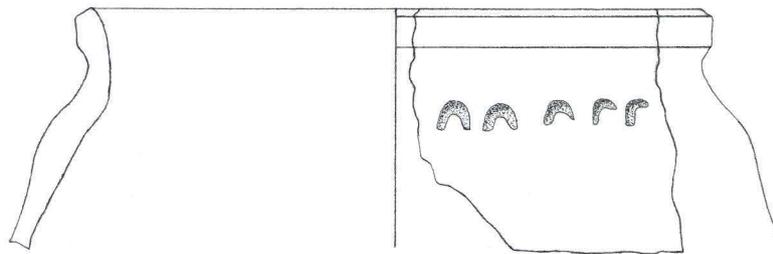
10



11

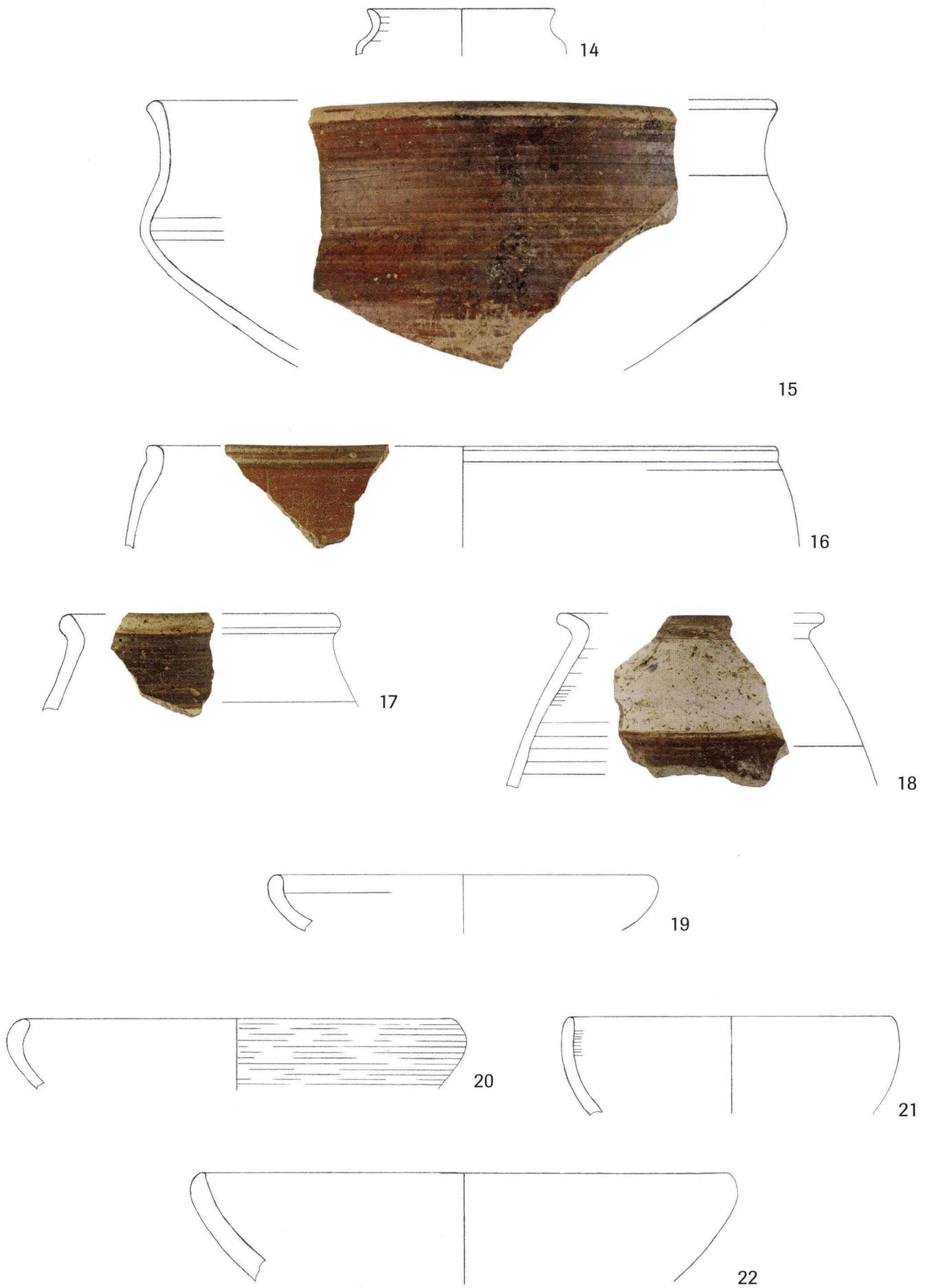


12

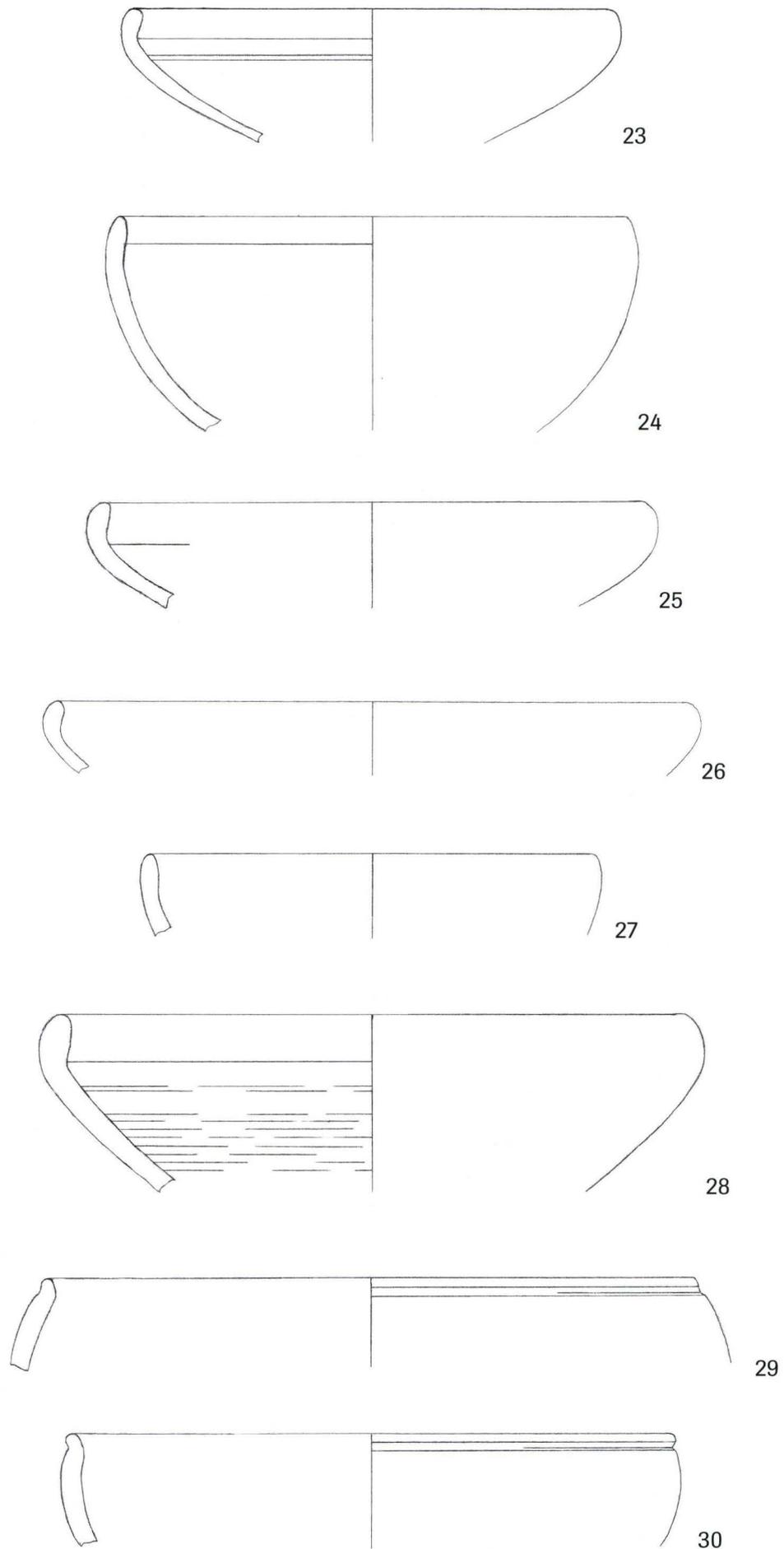


13

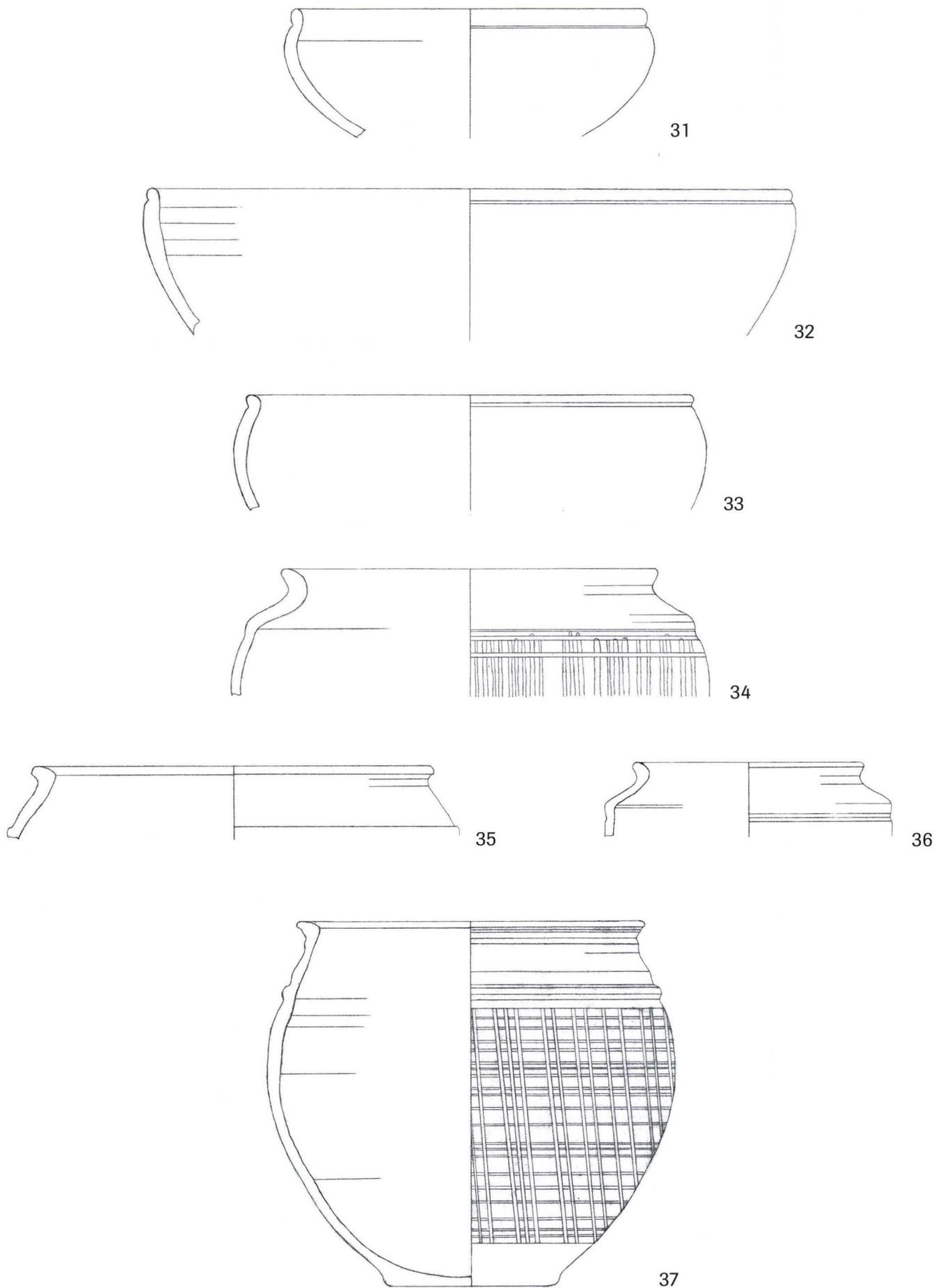
Tafel 2 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 1: Phase 1 - Grube 1. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



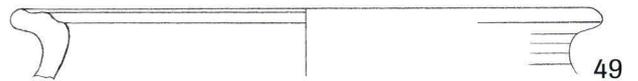
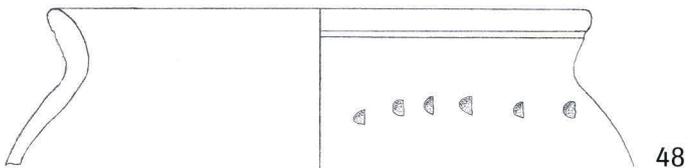
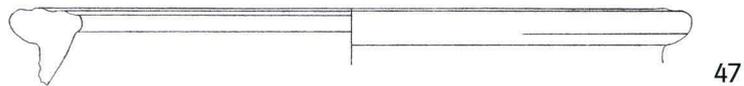
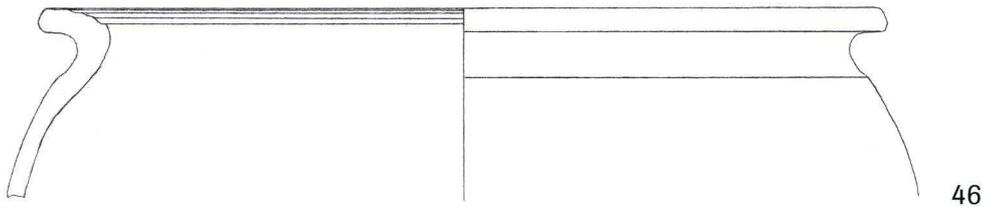
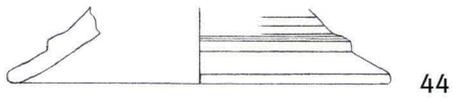
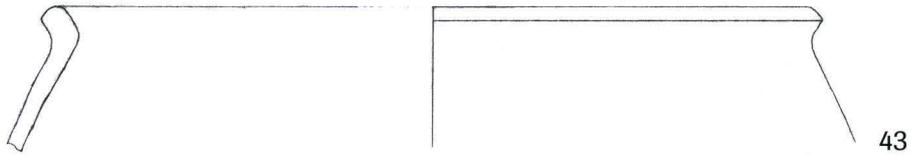
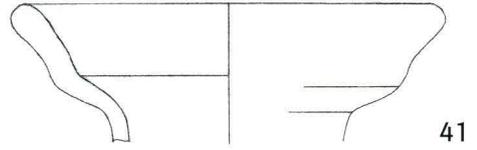
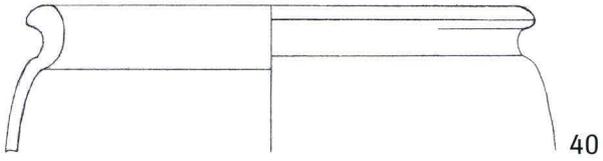
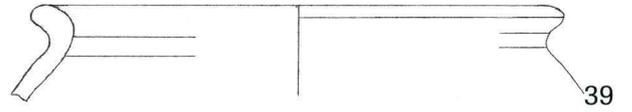
Tafel 3 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 2: Phase 1 - Gruben 2 und 3. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



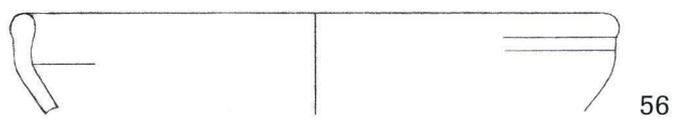
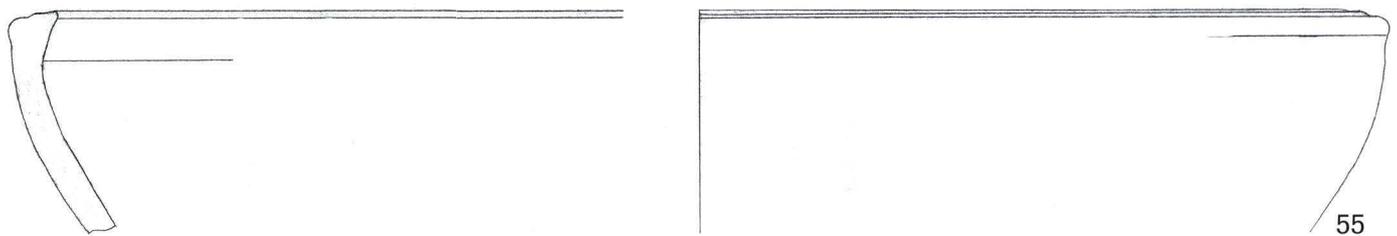
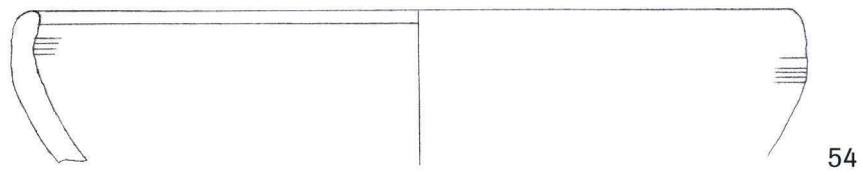
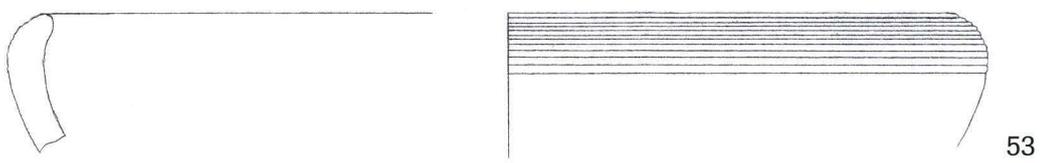
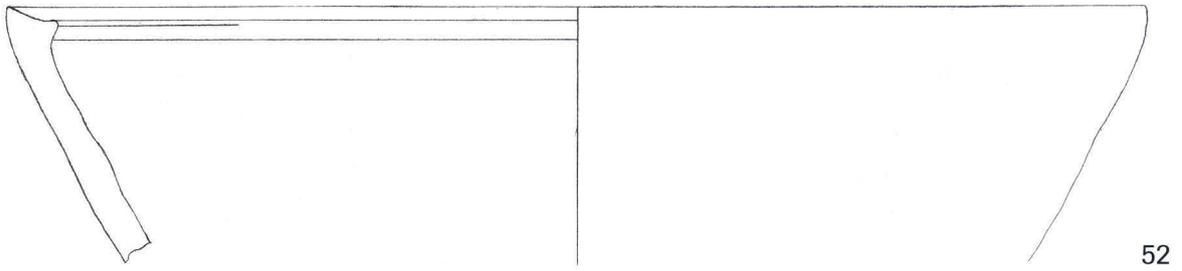
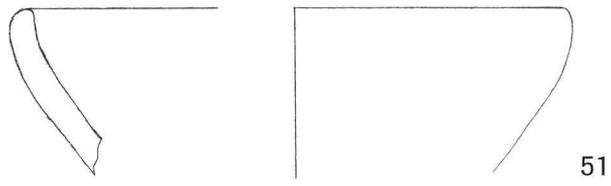
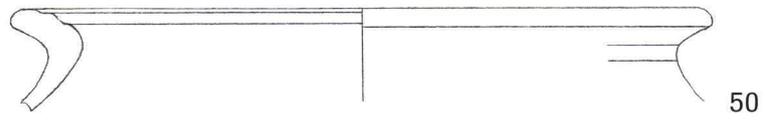
Tafel 4 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 2: Phase 1 - Gruben 2 und 3. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



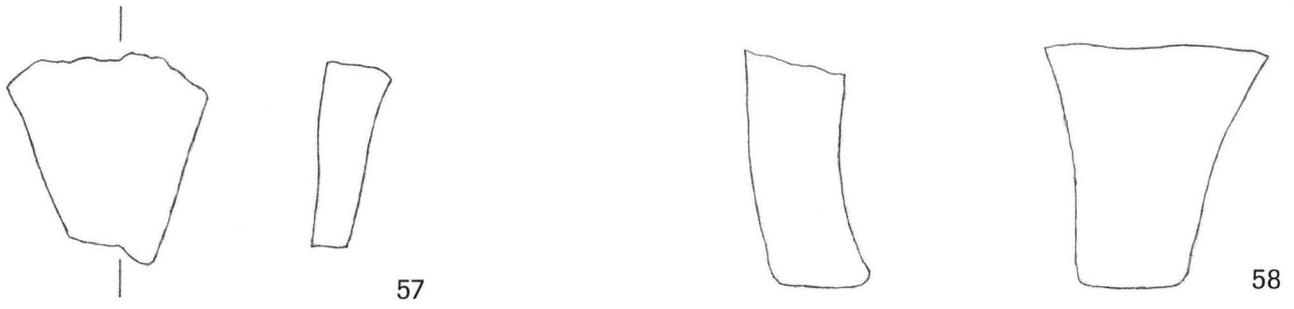
Tafel 5 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 2: Phase 1 - Gruben 2 und 3. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



Tafel 6 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 2: Phase 1 - Gruben 2 und 3. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Masstab 1:2.

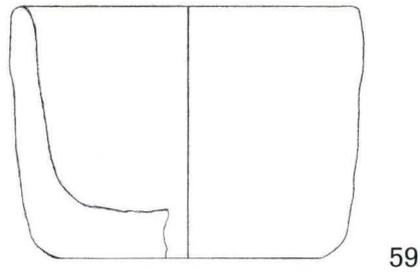


Tafel 7 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 2: Phase 1 - Gruben 2 und 3. - Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.

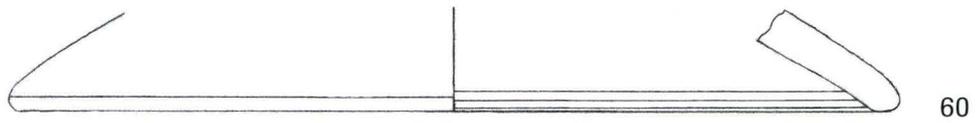


57

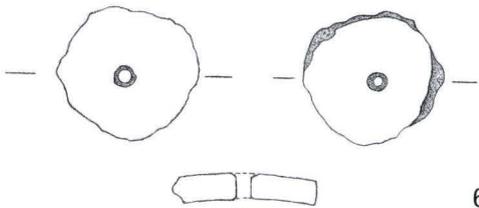
58



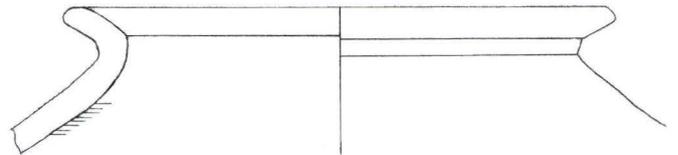
59



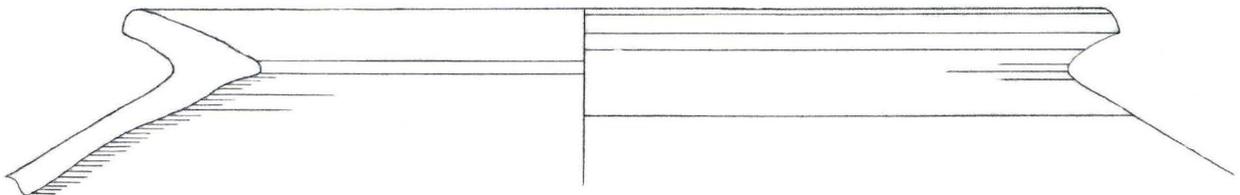
60



61

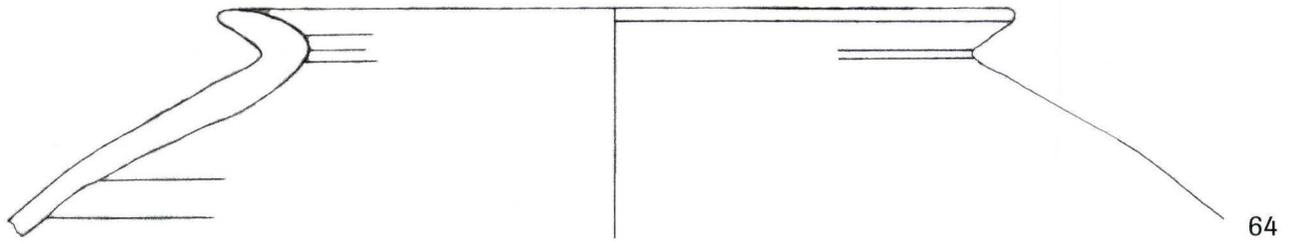


62

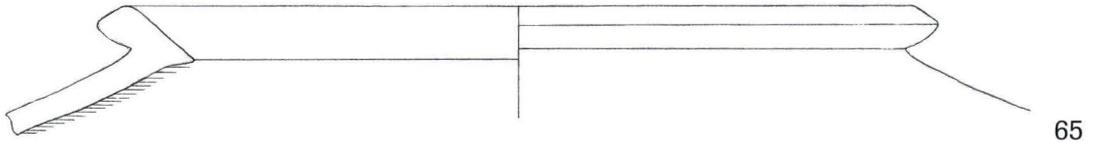


63

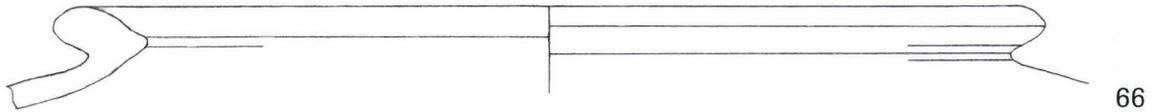
Tafel 8 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 2: Phase 1 - Gruben 2 und 3. - Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



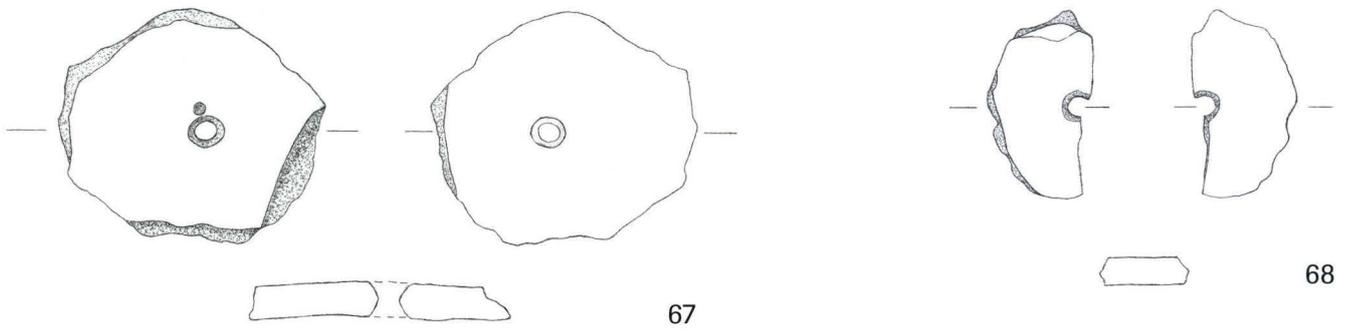
64



65

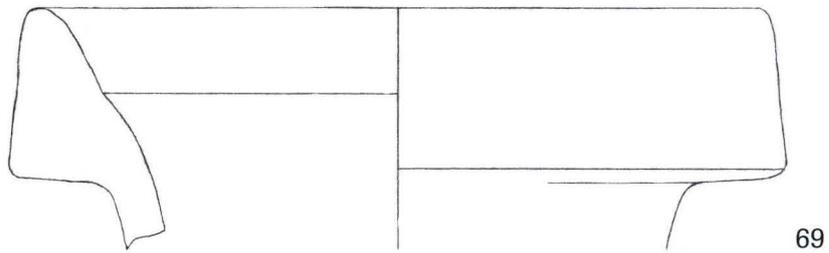


66

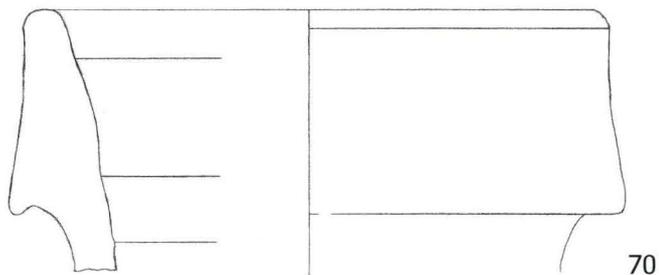


67

68

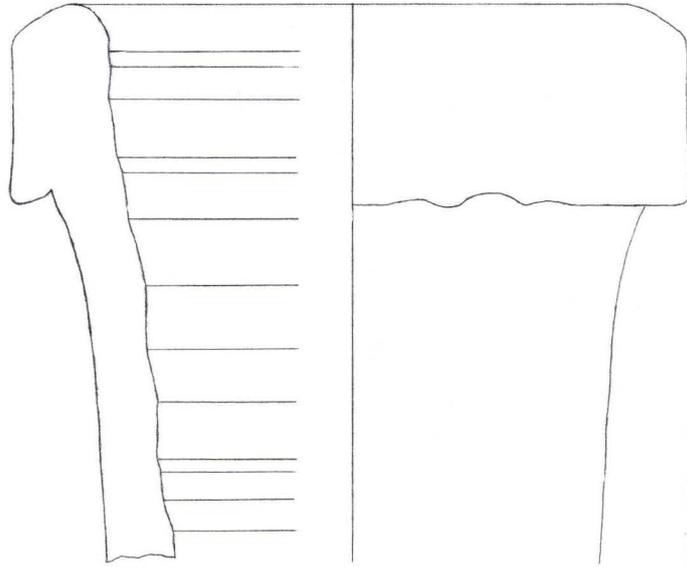


69

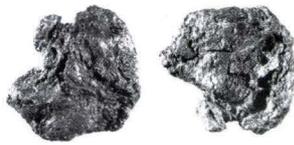


70

Tafel 9 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 2: Phase 1 - Gruben 2 und 3. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.

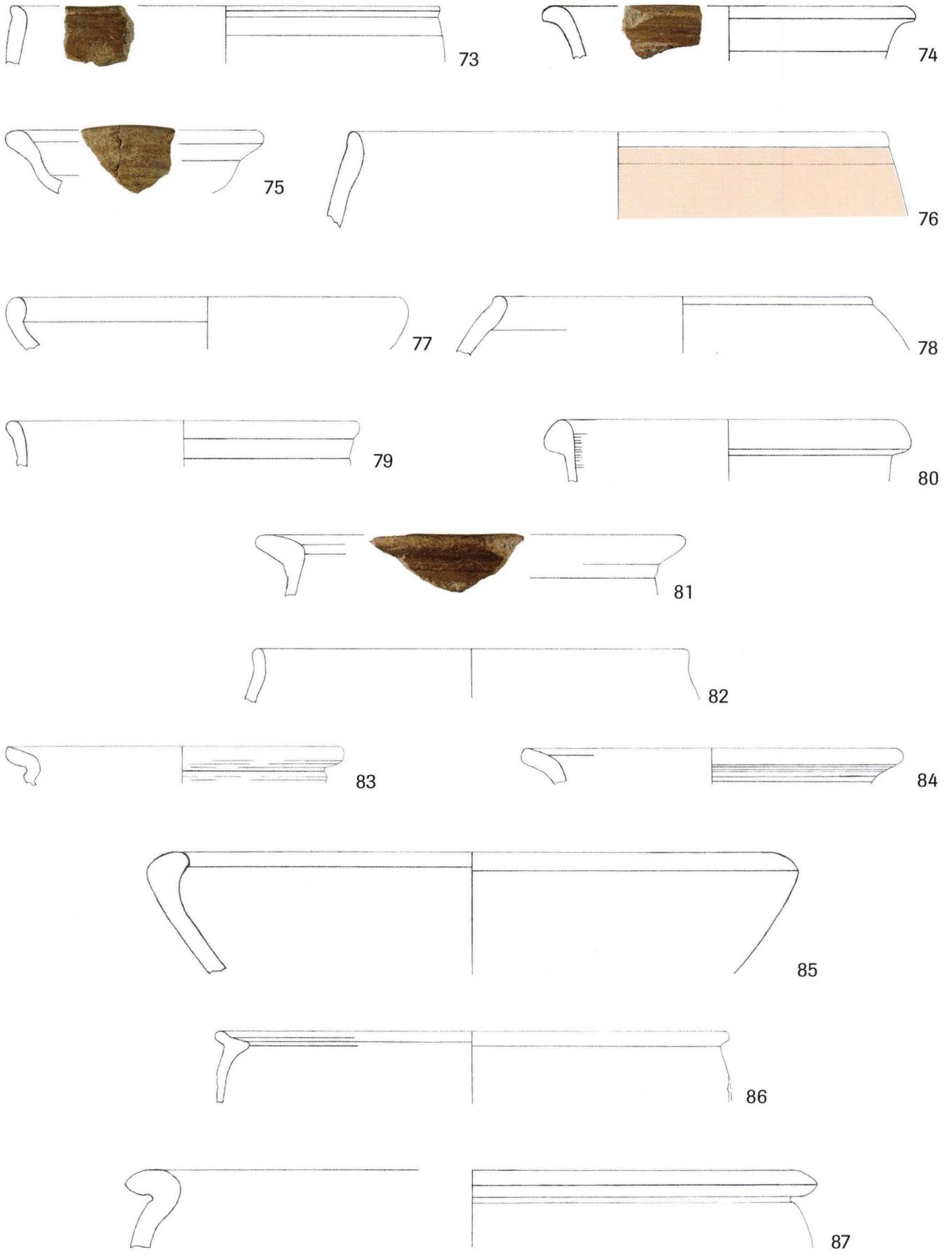


71

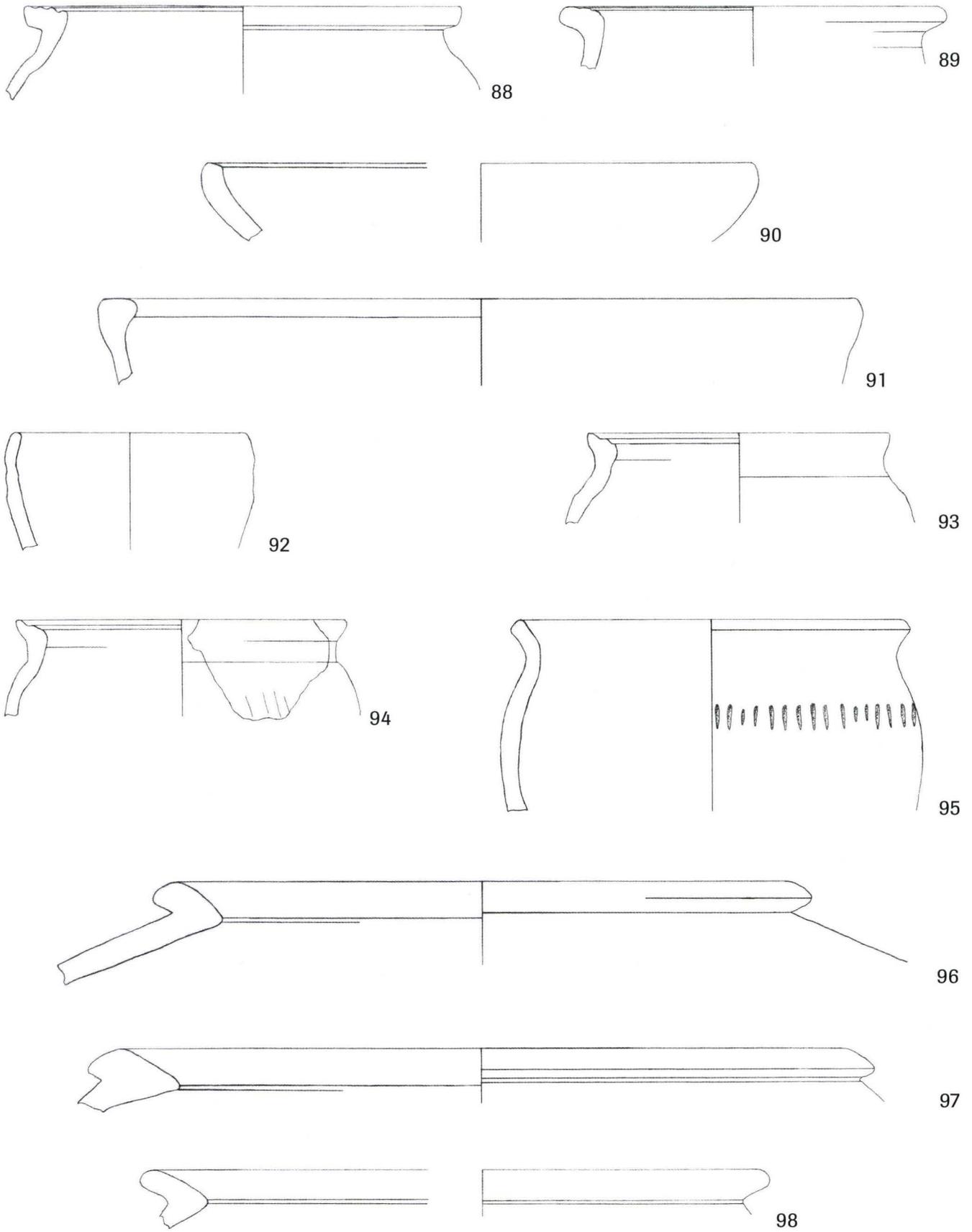


72

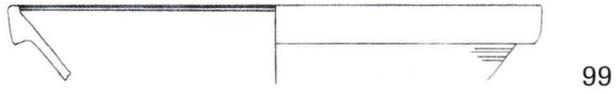
Tafel 10 *Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 2: Phase 1 - Gruben 2 und 3. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2, 72 Massstab 1: 1.*



Tafel 11 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 3: Phase 2 - Schicht 4. - Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



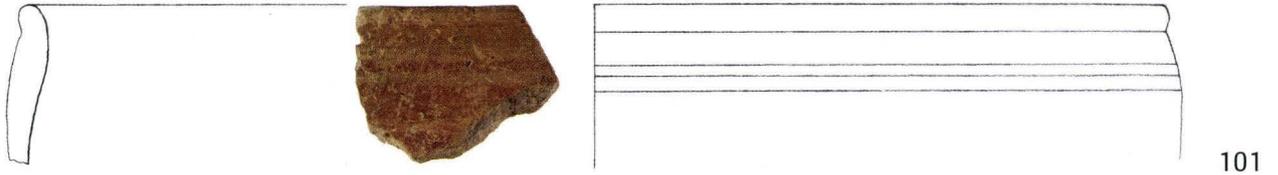
Tafel 12 *Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 3: Phase 2 - Schicht 4. - Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.*



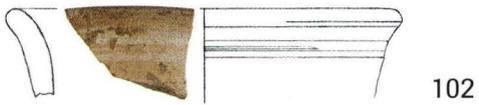
99



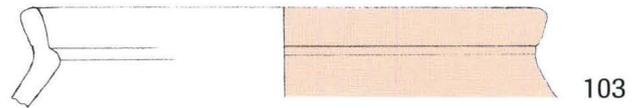
100



101



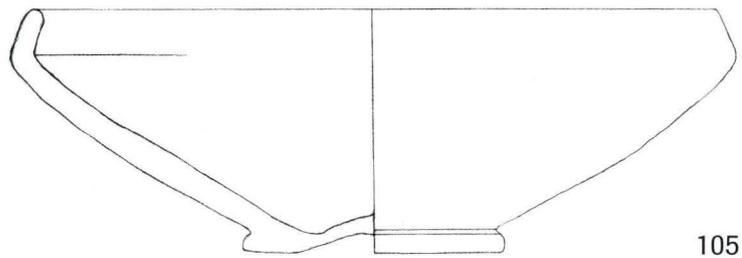
102



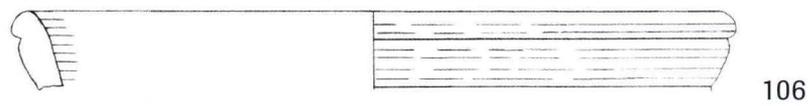
103



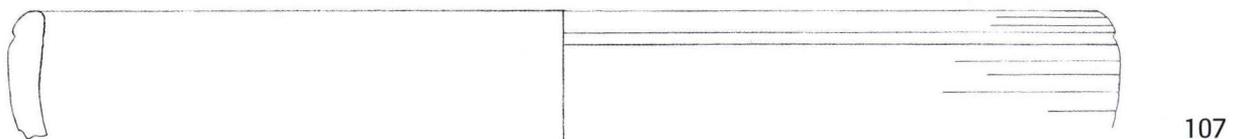
104



105



106

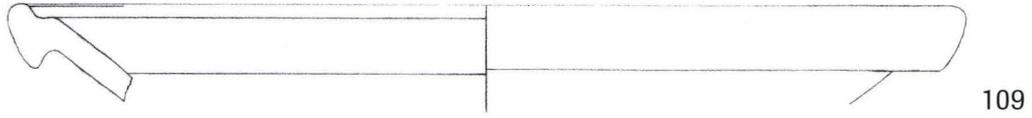


107

Tafel 13 *Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 4: Phase 3 - Grube 5. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.*



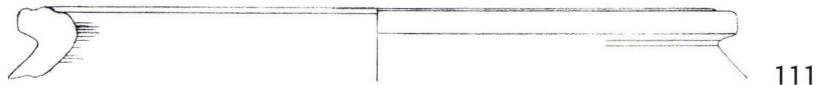
108



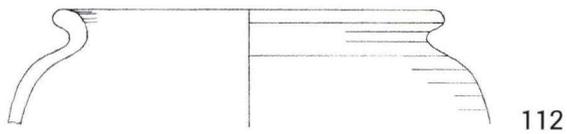
109



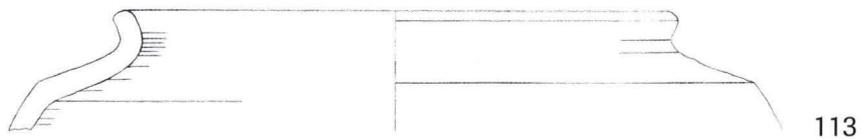
110



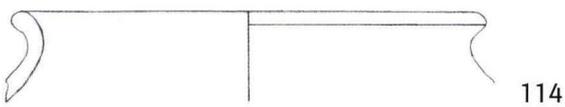
111



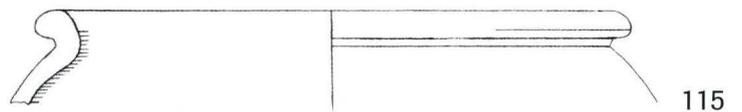
112



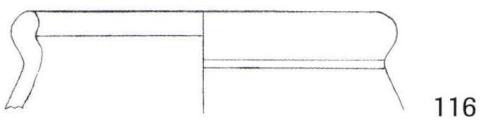
113



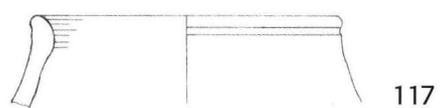
114



115

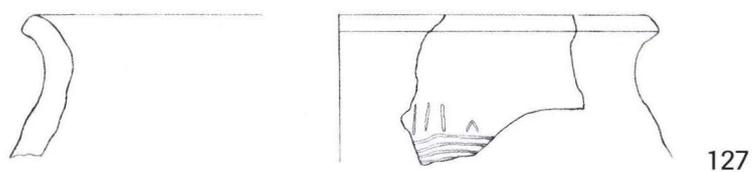
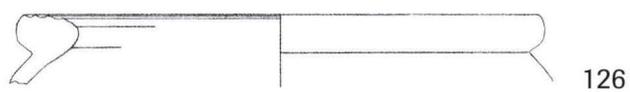
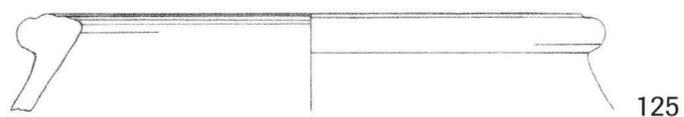
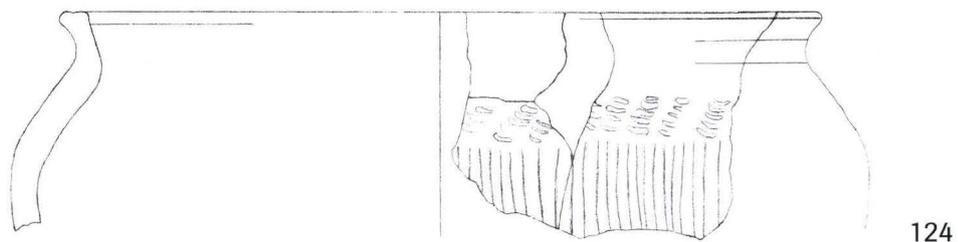
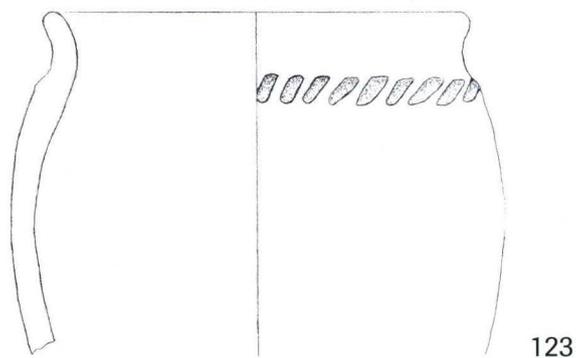
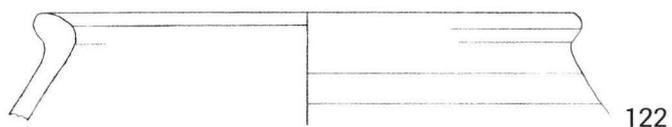
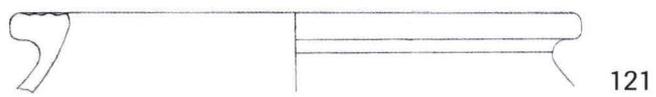
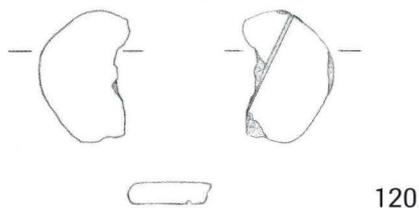
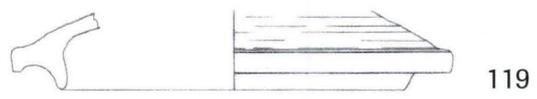
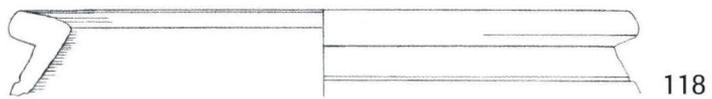


116

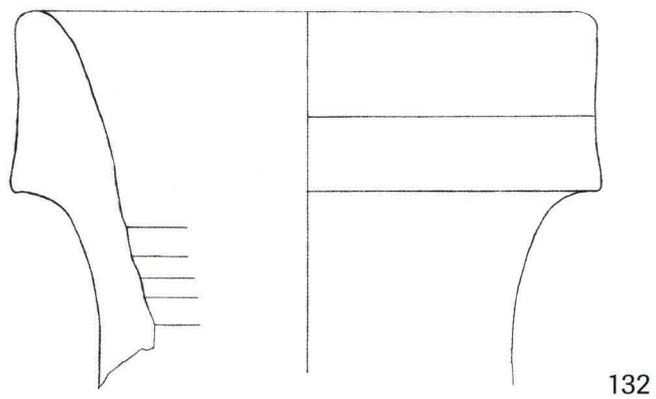
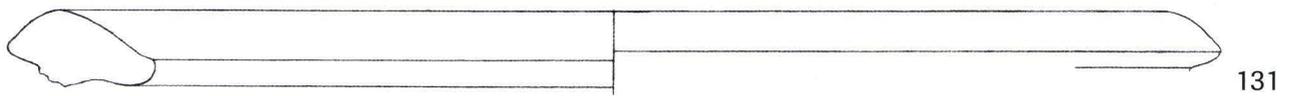
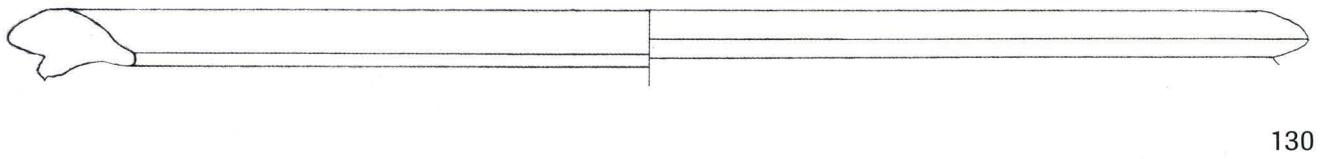
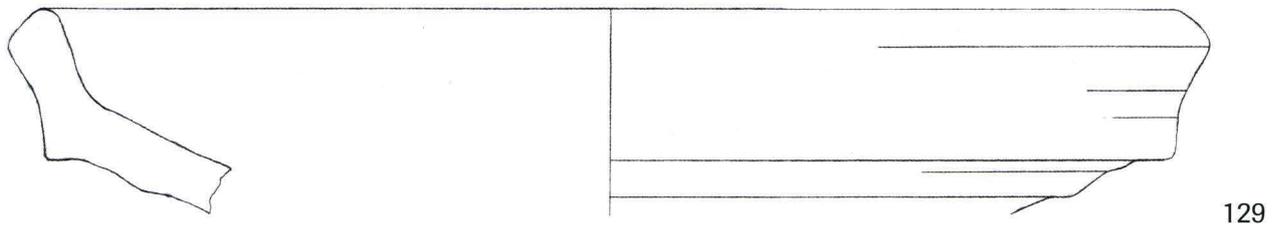
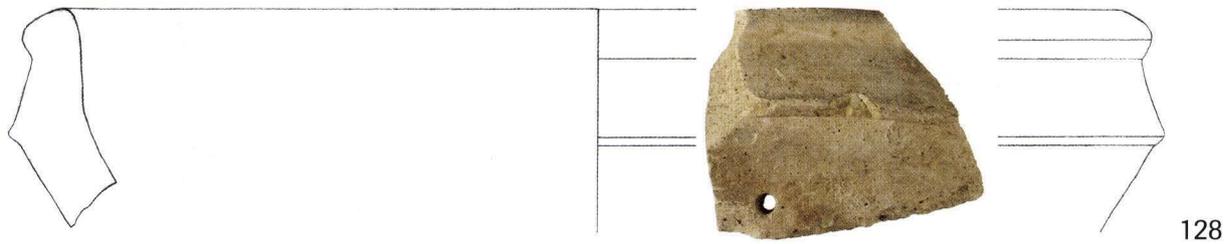


117

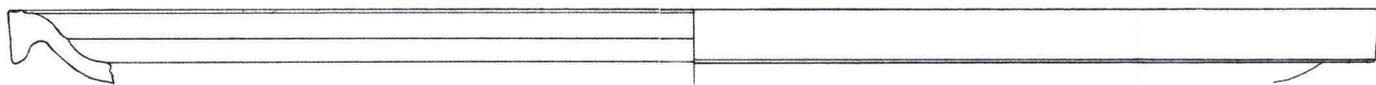
Tafel 14 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 4: Phase 3 - Grube 5. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



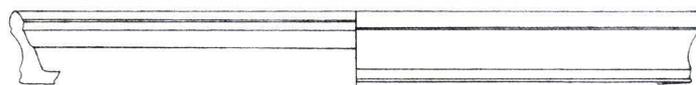
Tafel 15 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 4: Phase 3 - Grube 5. - Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



Tafel 16 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 4: Phase 3 - Grube 5. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2, 133 Massstab 1:1.



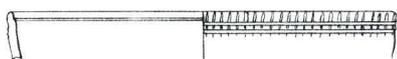
134



135



136



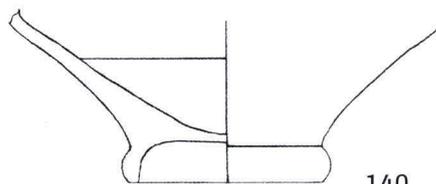
137



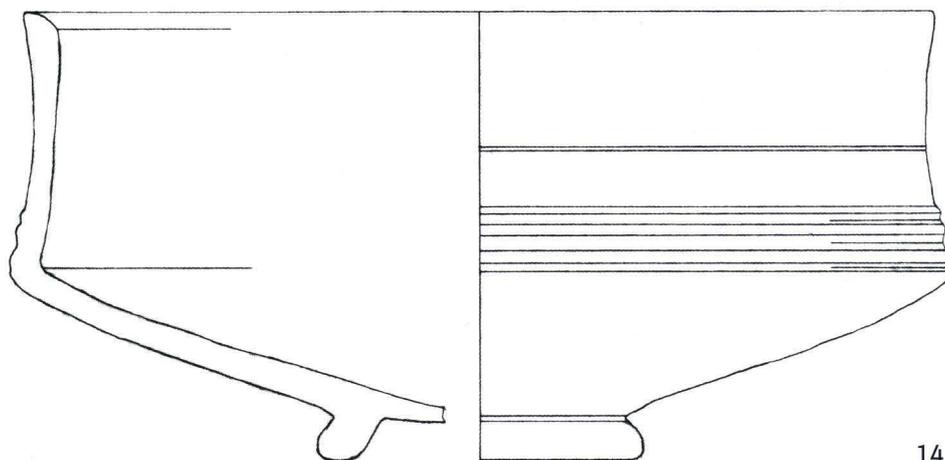
138



139

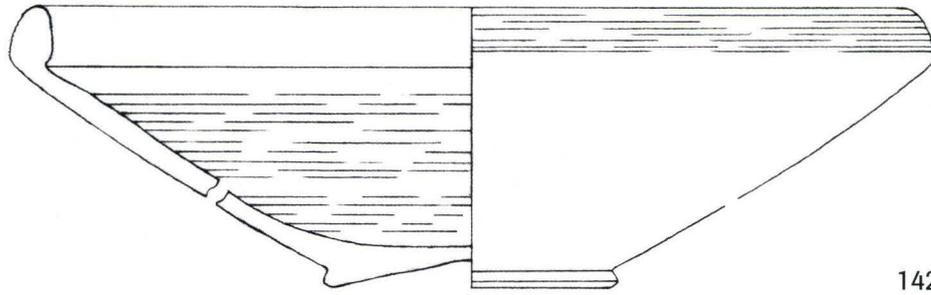


140

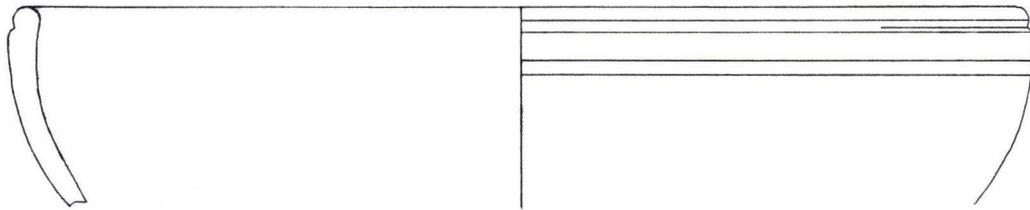


141

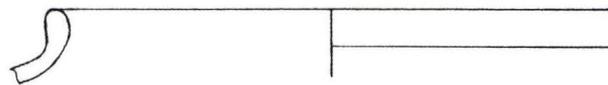
Tafel 17 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 5: Phase 3 - Grube 6. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2, Stempel von 140 Massstab 1:1.



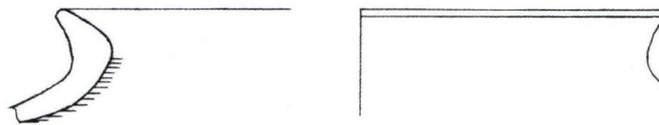
142



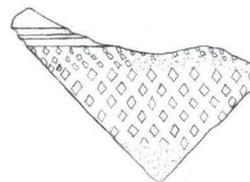
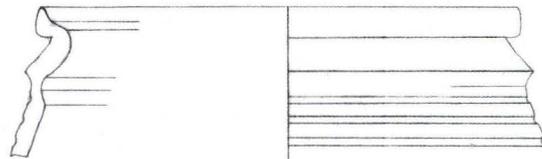
143



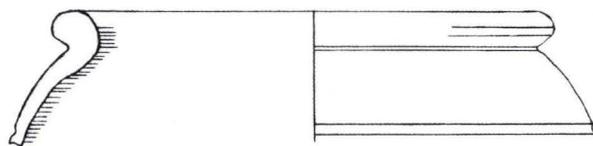
144



145

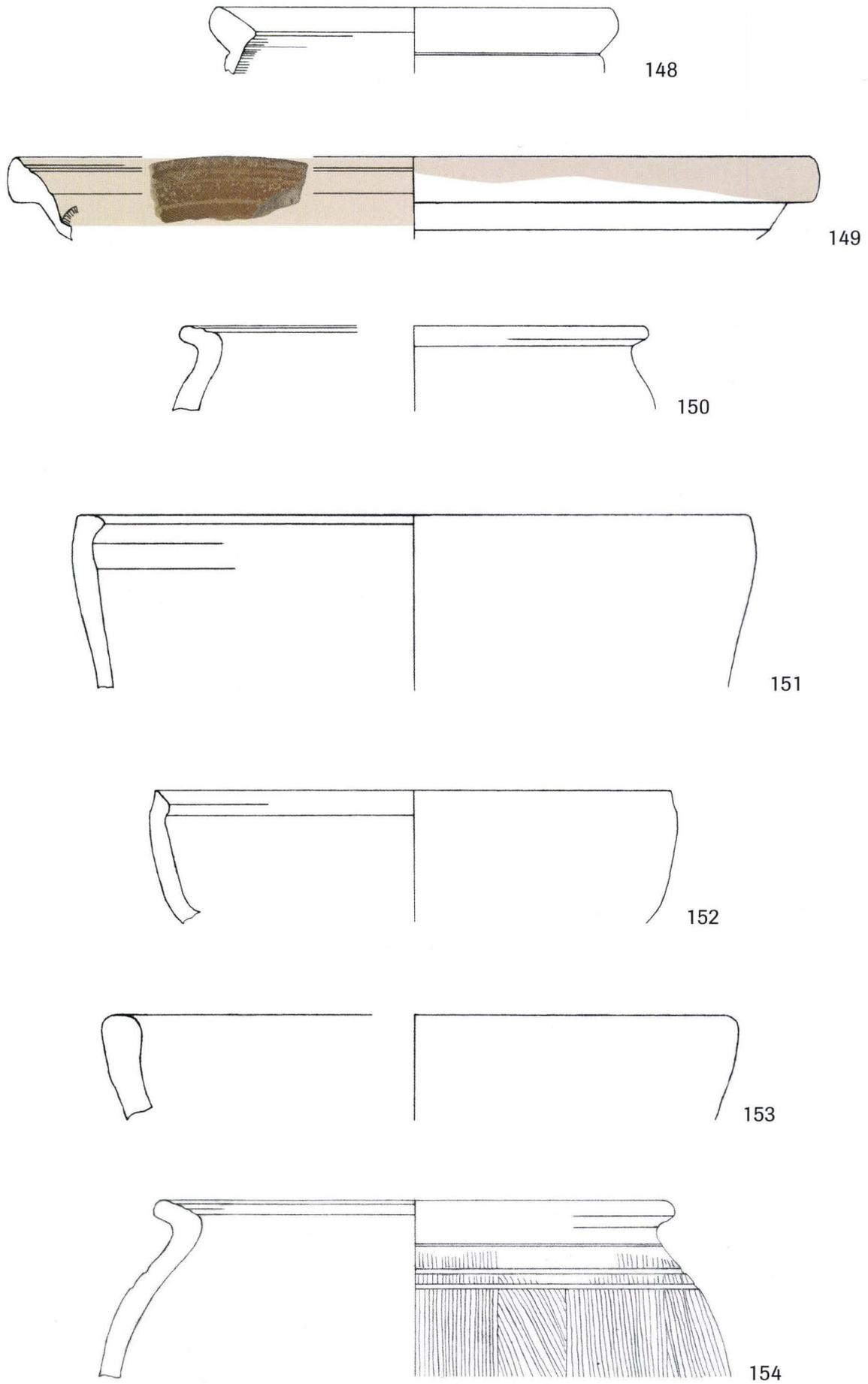


146

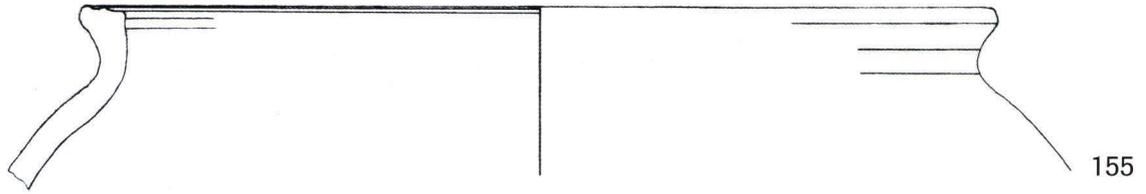


147

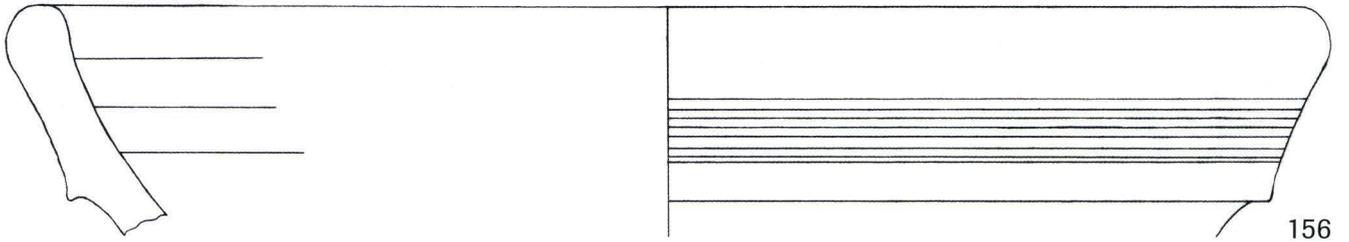
Tafel 18 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 5: Phase 3 - Grube 6. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



Tafel 19 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 5: Phase 3 - Grube 6. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



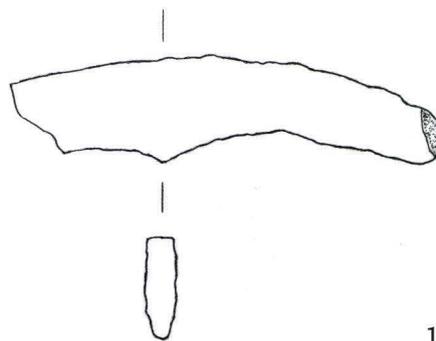
155



156

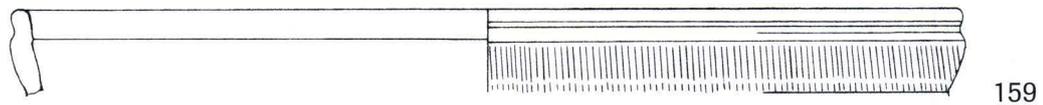


157

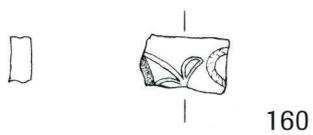


158

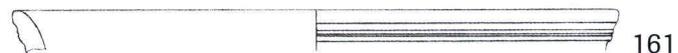
Tafel 20 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 5: Phase 3 - Grube 6. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2, 157 Massstab 1:1.



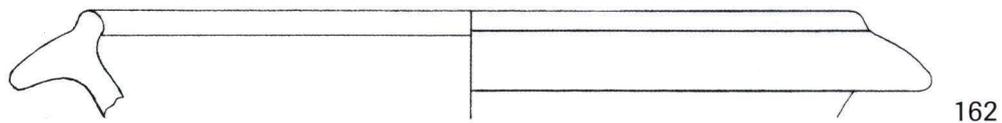
159



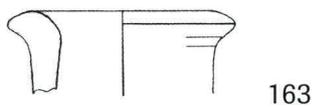
160



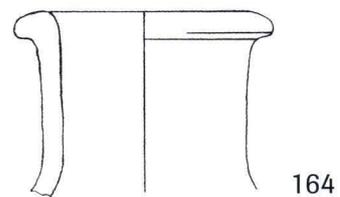
161



162



163



164

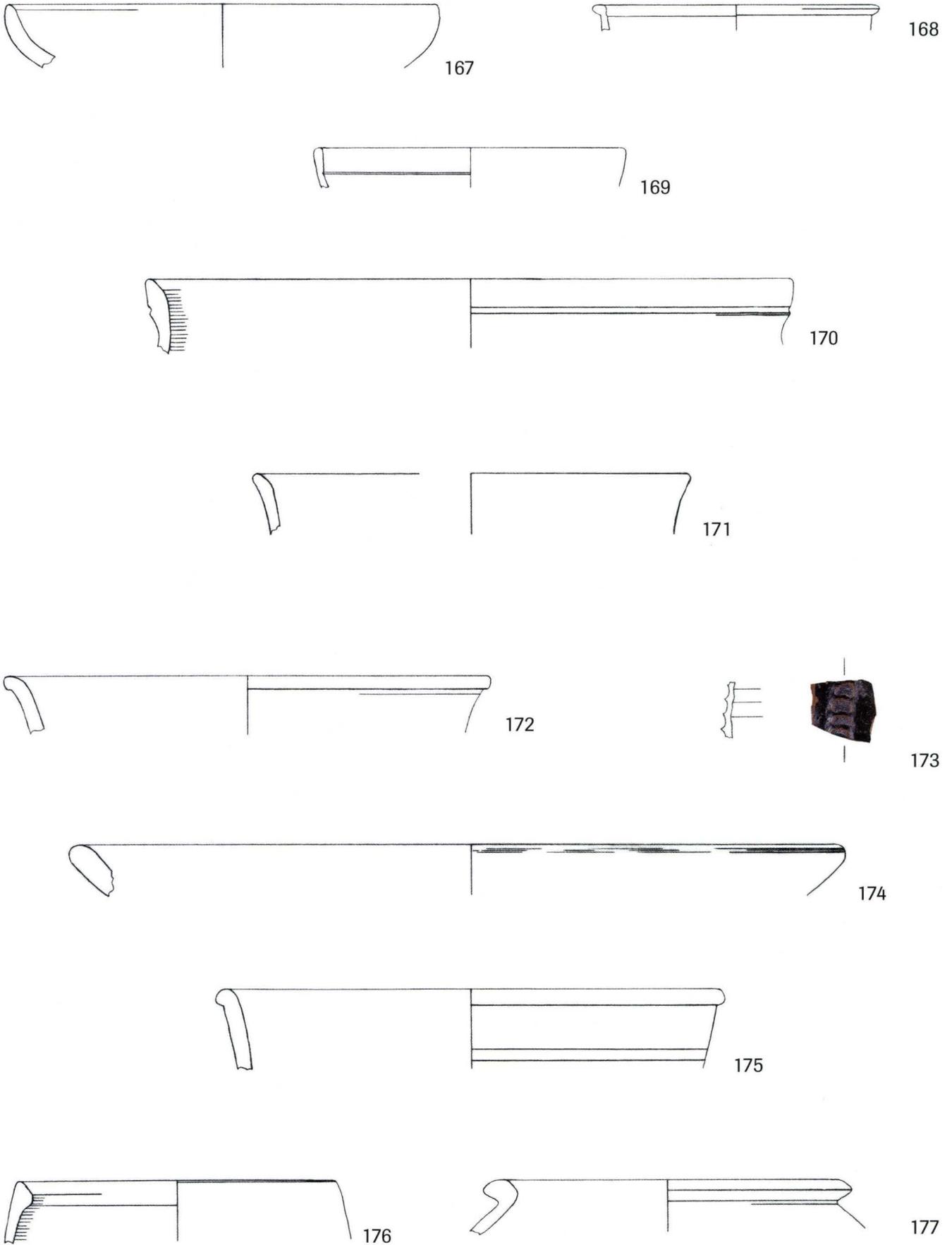


165

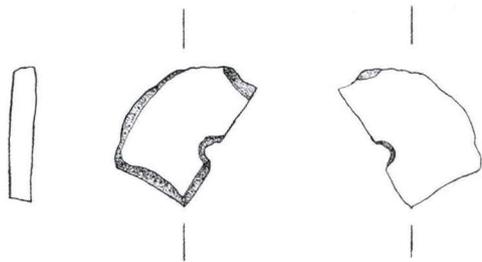


166

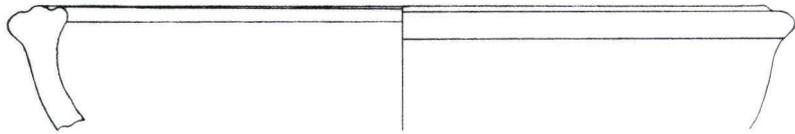
Tafel 21 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 6: Phase 4 - Mauer 1. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2, 166 Massstab 1:1.



Tafel 22 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 7: Phase 5 - Schicht 5. - Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



178



179



180

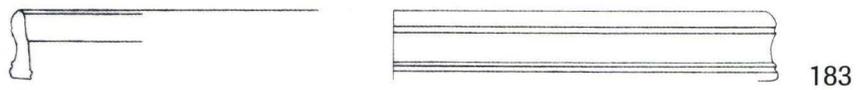


181

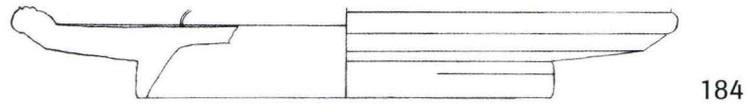


182

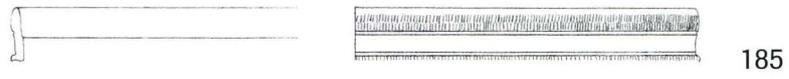
Tafel 23 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 7: Phase 5 - Schicht 5. - Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2, 180-182 Massstab 1:1.



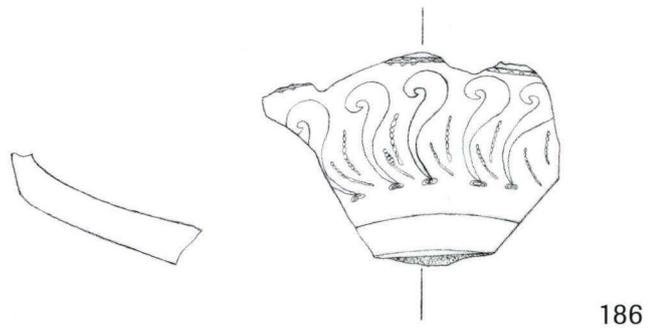
183



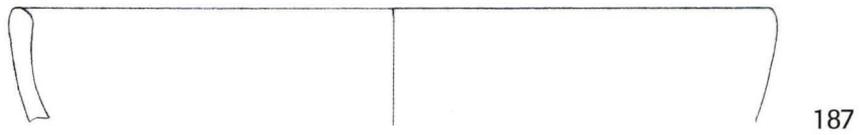
184



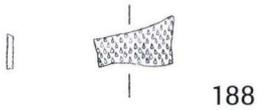
185



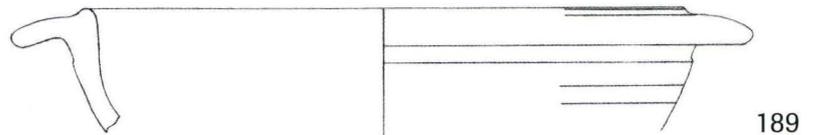
186



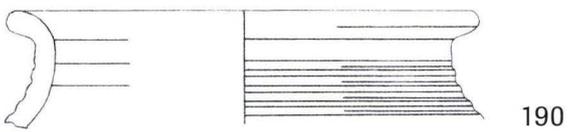
187



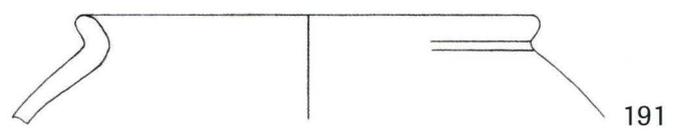
188



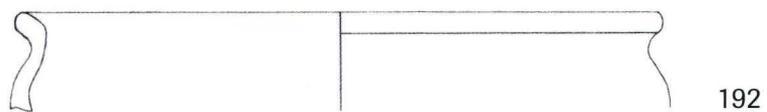
189



190

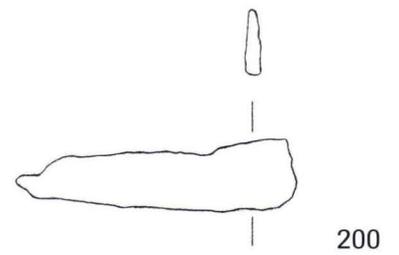
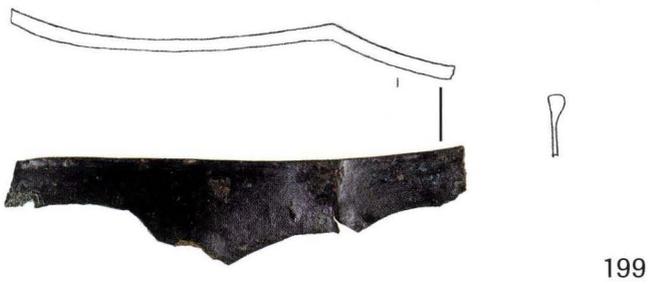
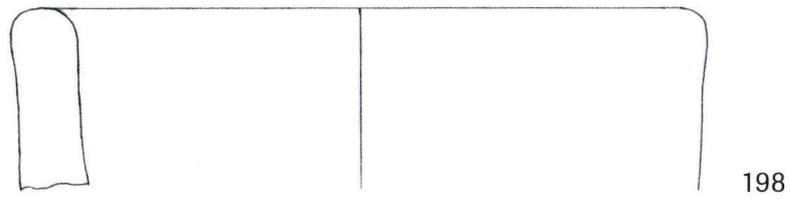
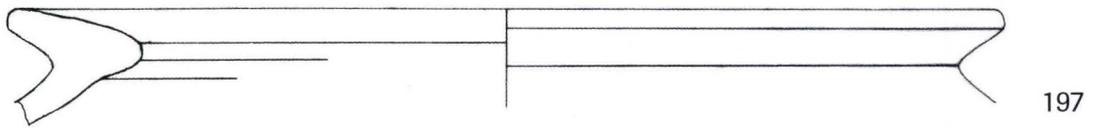
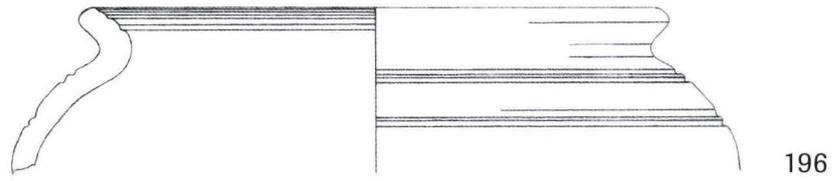
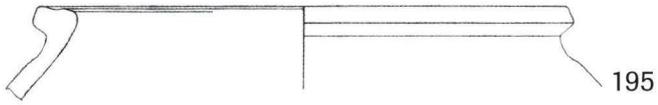
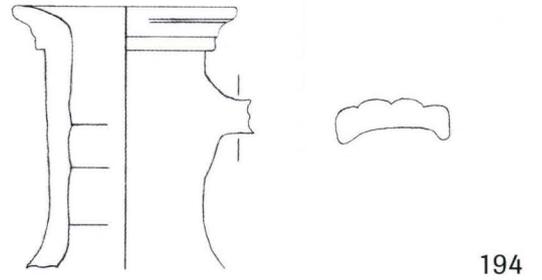
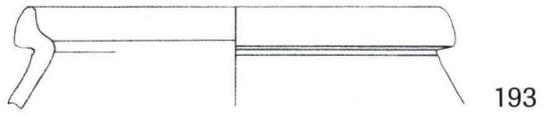


191

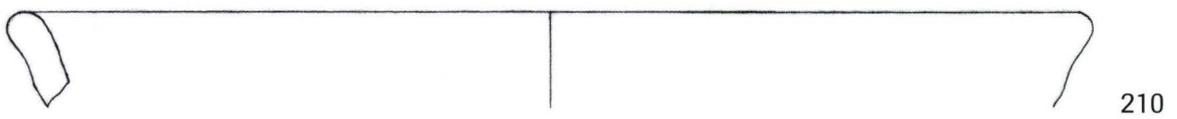
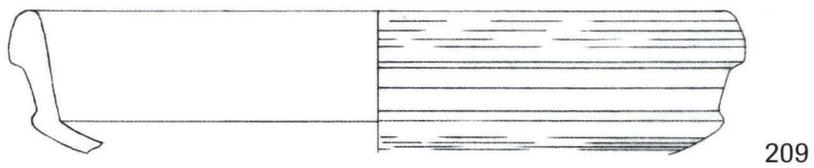
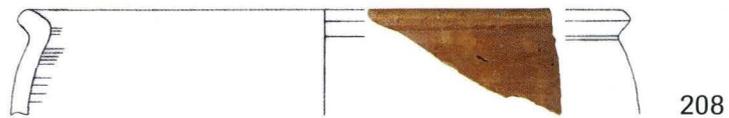
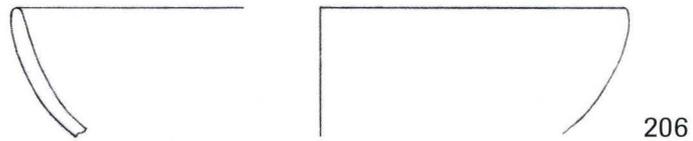
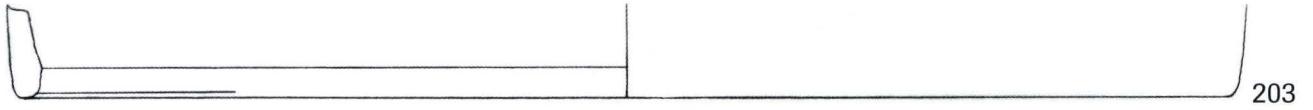
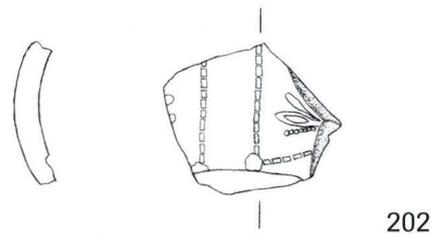
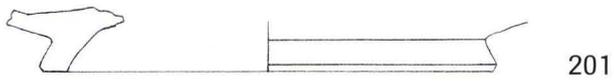


192

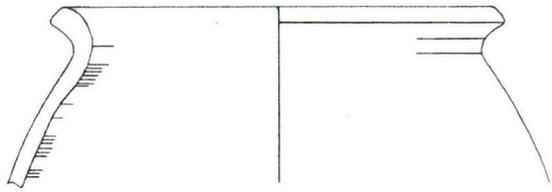
Tafel 24 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 8a: Phase 6 - Schicht 6. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Masstab 1:2.



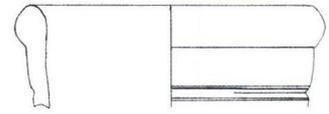
Tafel 25 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 8a: Phase 6 - Schicht 6. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



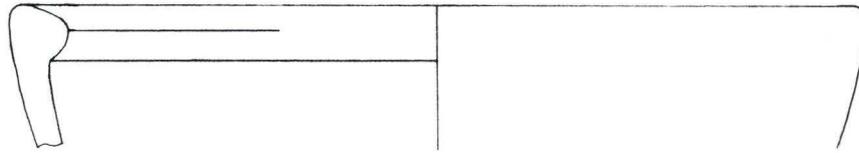
Tafel 26 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 8b: Phase 6 - Schicht 6. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



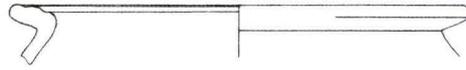
211



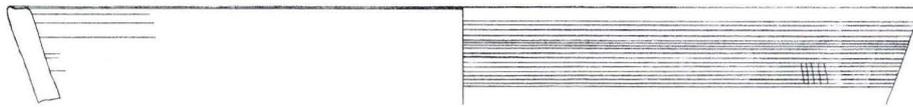
212



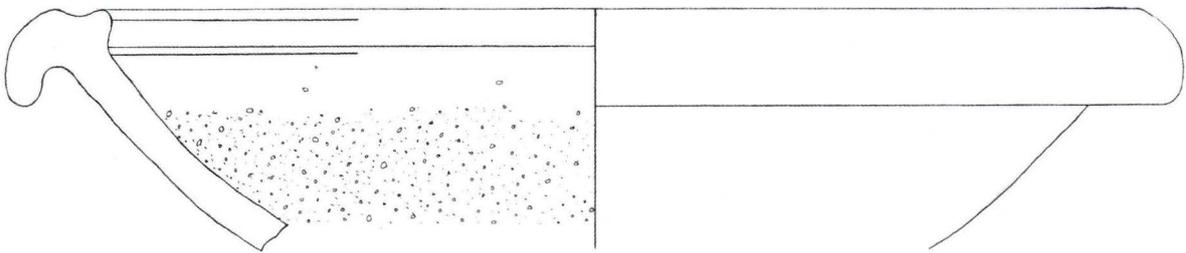
213



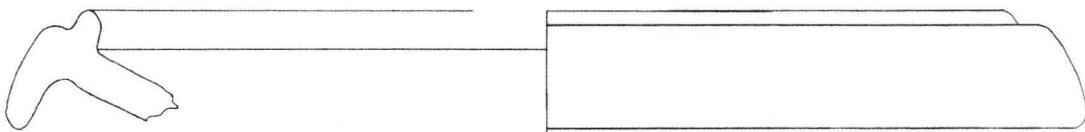
214



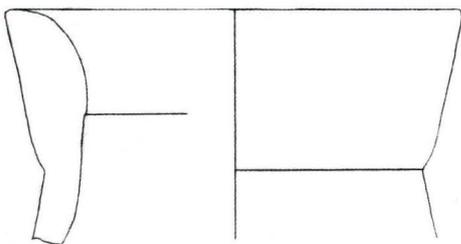
215



216



217

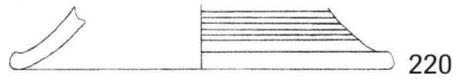


218

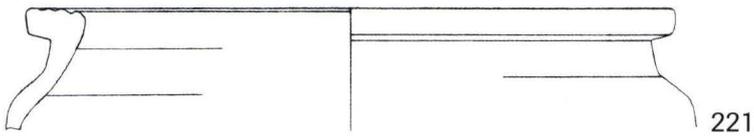


219

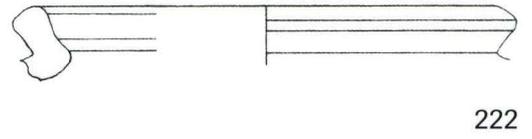
Tafel 27 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 8b: Phase 6 - Schicht 6. - Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2, 219 Massstab 1:1.



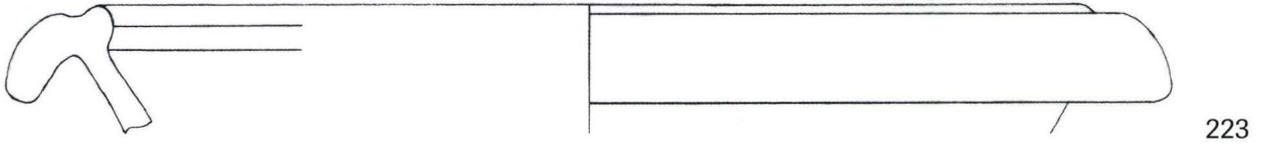
220



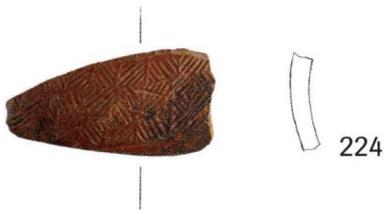
221



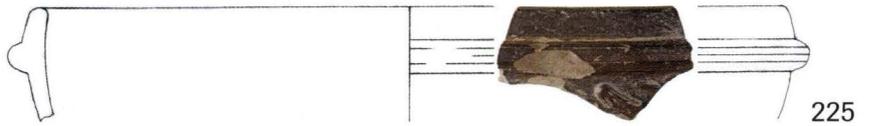
222



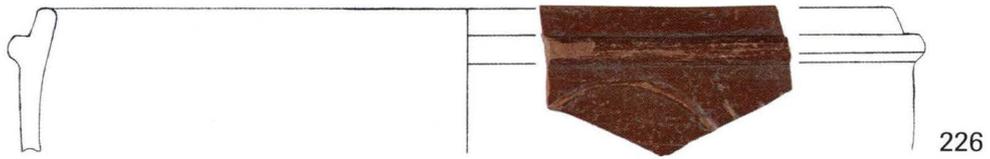
223



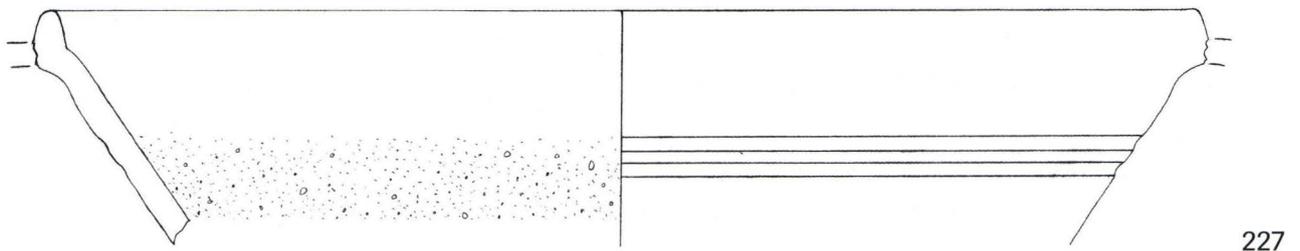
224



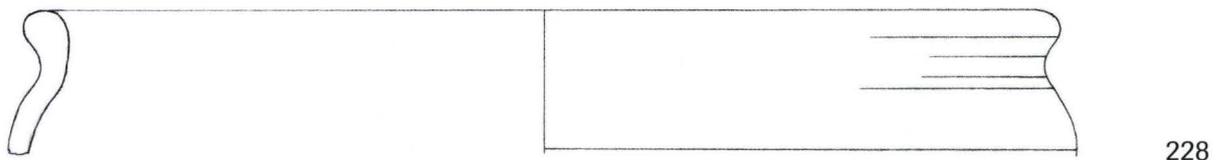
225



226

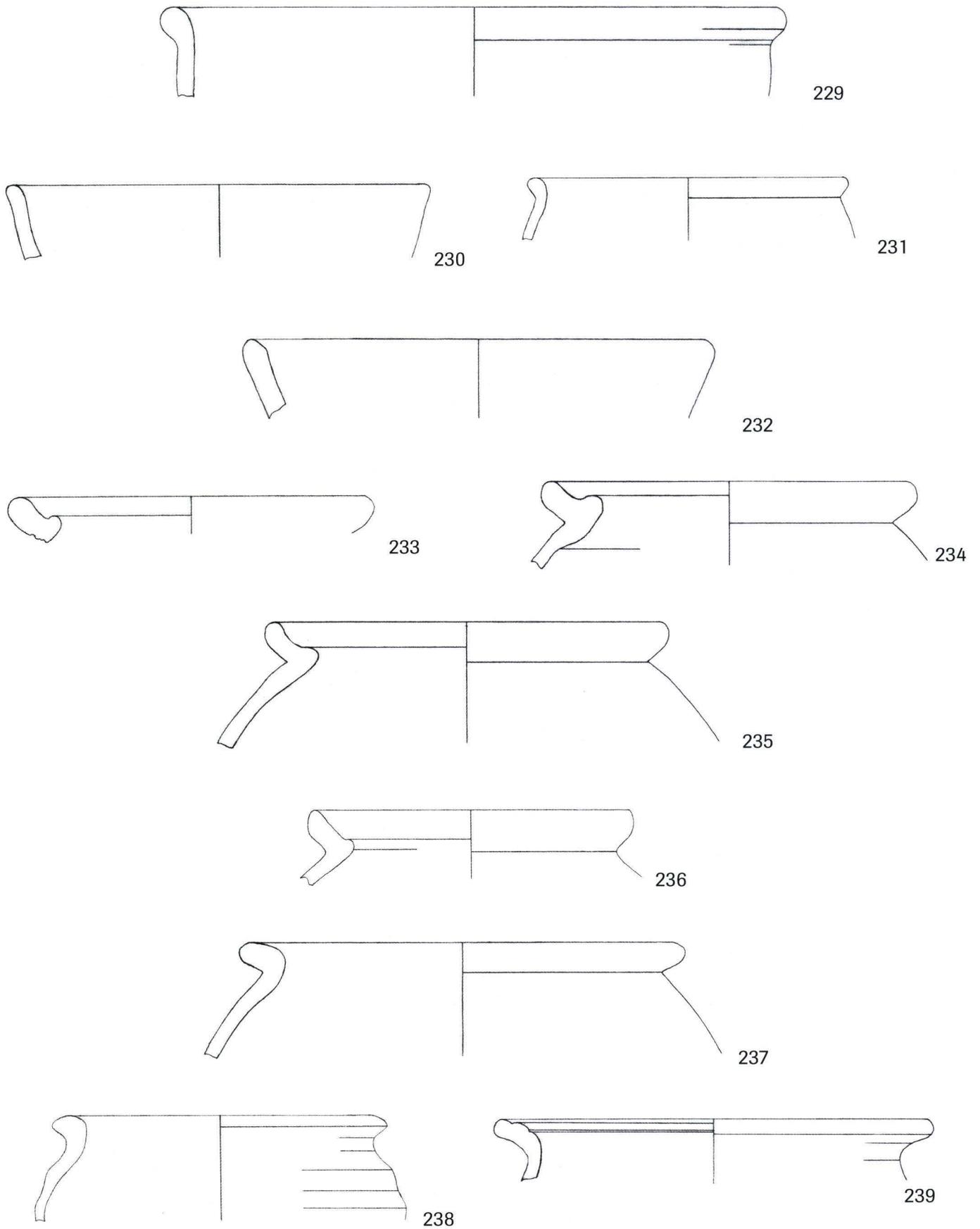


227

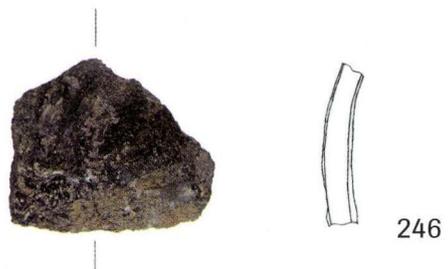
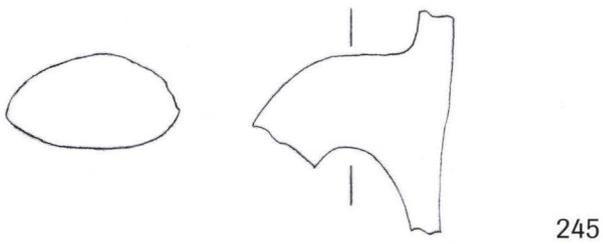
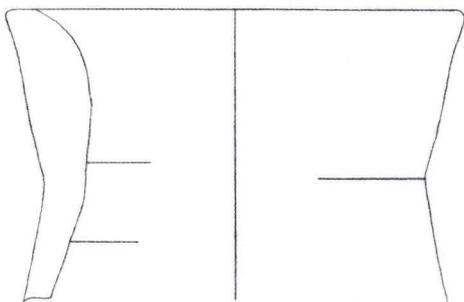
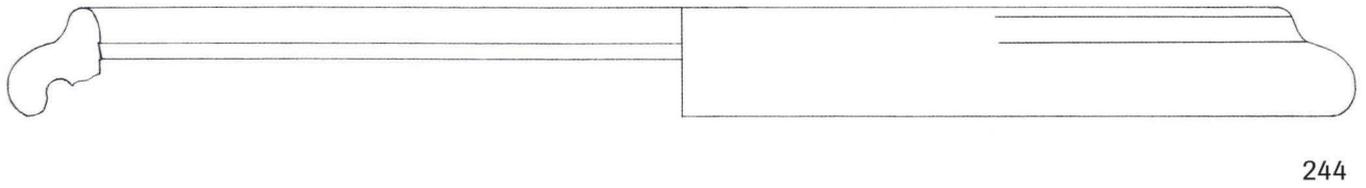
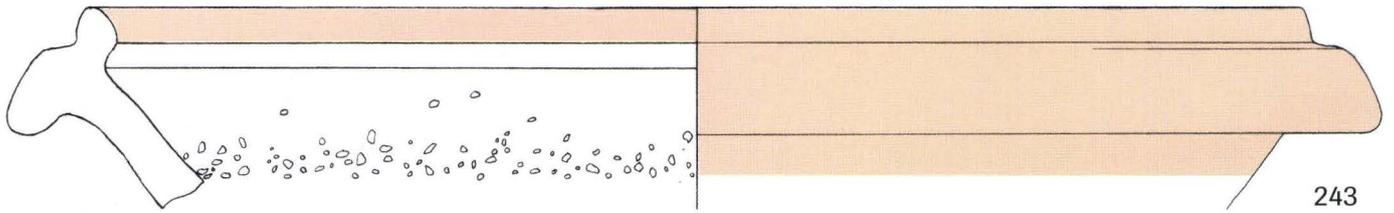
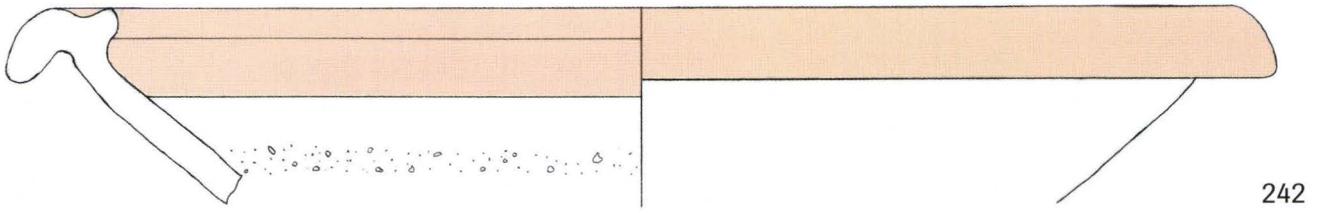
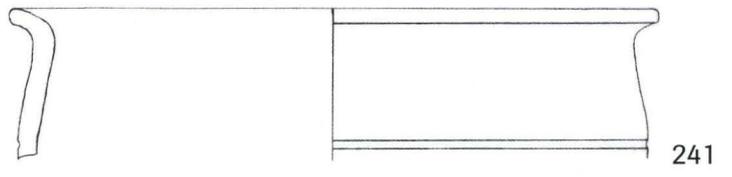
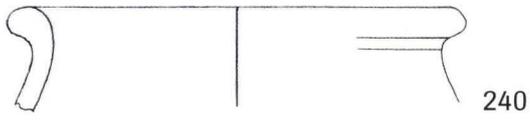


228

Tafel 28 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 9: Phase 7 - Grube 8 und Ensemble 10: Phase 8 - Schicht 7.
- Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



Tafel 29 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 10: Phase 8 - Schicht 7. – Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.



Tafel 30 Münsterplatz 6/7 (1984/6). Ensemble 10: Phase 8 - Schicht 7. - Zeichnungen: Dagmar Bargetzi, Massstab 1:2.